Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 201. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 2. Mai 1863.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Posen, 1. Mai. Der „Dziennik" schreibt: Am 29. April wurden die Russen bei Peisern von Taczanowski und Faucher besiegt; Kanonen wurden erobert.

(Telegr. Dep. der Breslauer Zeitung.)

(Die Depesche ist in Posen 7 Uhr 40 Min. Vorm. aufgegeben, in Breslau 10 Uhr 46 Min. Vorm. angekommen und in unsere Hände 11 Uhr 30 Min. Vorm. gelangt; es ist also höchst wahrscheinlich wieder angefragt worden.) [Wiederholt.]

Berlin, 1. Mai. Die Fortschrittspartei hat gestern beschlossen, in Verbindung mit dem einzuladenden linken Centrum eine Adresse des Abgeordnetenhauses an den König über die Lage des Landes zu beantragen. (Wolff's T. B.)

Petersburg, 1. Mai. Das heutige „Petersb. Journ." schreibt: Der Geburtstag des Kaisers hat in den Hauptstädten der Provinzen Manifestationen hervorgerufen. Die kaiserliche Antwort auf die Adressen des Adels, der Municipalitäten, der Corporationen und Bauern lautet: Mein einziger Lebenszweck ist das Wohl des theuren Vaterlandes, die fortschreitende Entwicklung der bürgerlichen Organisation. Ein kaiserlicher Ukas modificirt das Gesetz über die Körperstrafen, die nunmehr bei Civil, Armee, Marine nur ausnahmsweise anzuwenden sind. (Wolff's T. B.)

Paris, 1. Mai. Der „Moniteur" schreibt: Die Zeitungen melden, Repräsentanten der Unterwahlcomite's wollen ein Centralwahlcomite bilden. Die Regierung erinnert daran, daß das Gesetz Associationen von mehr als 20 ohne Regierungsgenehmigung verbiete, selbst dann, wenn sie in Sectionen unter 20 Personen vereinigt sind. Journale, welche solche Manifeste veröffentlichen, sind der gesetzlichen Unterdrückung ausgesetzt. (Wolff's T. B.)

Turin, 29. April. Die „Stampa" dementirt die Nachricht von dem Eintreffen einer englischen Note in der polnischen Frage. General Lamarmora ist von Neapel abgereist, um eine Inspectionsreise an der päpstlichen Grenze zu unternehmen.

London, 30. April. Einem City-Artikel der heutigen „Times" zufolge wird die Differenz mit dem amerikanischen Gesandten Adams wegen der ertheilten Schiffspässe als beigelegt betrachtet. Adams erkennt an, unvollständig informirt gewesen zu sein und übereilt gehandelt zu haben.

Trebinje, 29. April. Mit der Arretirung der bei den jüngsten Vorfällen betheiligten Rädelsführer wird fortgefahren. Bis jetzt ist man 32 derselben habhaft. Die Raja's sind zufriedengestellt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 1. Mai, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 15 Minuten.) Staats-Schuldscheine $90\frac{1}{8}$. Prämien-Anleihe $128\frac{3}{8}$. Neueste Anleihe $106\frac{1}{2}$. Schlesischer Bank-Verein 101. Oberschles. Litt. A. $163\frac{1}{2}$. Oberschles. Litt. B. $143\frac{1}{2}$. Freiburger $134\frac{1}{2}$. Wilhelmsbahn $64\frac{3}{4}$. Neisse-Brieger $94\frac{1}{2}$. Tarnowitzer $66\frac{1}{2}$. Wien 2 Monate $89\frac{5}{8}$. Oesterr. Credit-Aktien 90. Oesterreich. National-Anleihe 73. Oesterr. Lotterie-Anleihe 88. Oesterr. Banknoten $90\frac{1}{2}$. Darmstädter $93\frac{3}{8}$. Köln-Minden 177. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $65\frac{1}{8}$. Mainz-Ludwigshafen $127\frac{7}{8}$. Italienische Anleihe $70\frac{7}{8}$. Genfer Credit-Aktien $57\frac{1}{4}$. Neue Russen $93\frac{1}{4}$. Commandit-Anth. $103\frac{1}{2}$. Lombarden $155\frac{5}{8}$. Hamburg 2 Monat $150\frac{3}{4}$. London 3 Monat 6, $20\frac{7}{8}$. Paris 2 Monat 80. — Fonds fest, Aktien matt

Wien, 1. Mai. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 200, 90. National-Anleihe —, —. London 111, 25.

Berlin, 1. Mai. Roggen: matter. Mai-Juni $45\frac{3}{8}$, Juni-Juli $45\frac{3}{4}$, Juli-Aug. $45\frac{7}{8}$, Sept.-Okt. $46\frac{5}{8}$. — Spiritus: matt. Mai-Juni $14\frac{19}{24}$, Juni-Juli $15\frac{1}{24}$, Juli-Aug. $15\frac{1}{3}$, Sept.-Oct. $14\frac{11}{12}$. — Rüböl: fest. Mai $15\frac{7}{12}$, Sept.-Okt. $13\frac{5}{6}$.

K. C. Fortsetzung der Mittheilung aus dem Bericht der Militär-Commission.

Der Bericht der Militär-Commission führt ferner folgende Gründe für die positive Amendirung der Regierungs-Vorlage durch einen vollständigen Gegen-Gesetzentwurf an: „Der Rechtsboden des Hauses in der Militärfrage, das Recht, die Kosten der Reorganisation zu versagen, wird durch die Abänderungsvorschläge nicht erschüttert; selbst in dem — unmöglichen — Falle der Annahme des Entwurfs durch die Regierung bleibt dem Hause die vollständige Freiheit der Entschließung, ob es den 1862 bewilligten Militär-Etat überhaupt erhöhen will oder nicht. Auf Grund der Abänderungsvorschläge sind verschiedene Organisationen möglich. Welche derselben eintreten soll, das ist, bis zur definitiven Vereinbarung des geforderten Organisations-Gesetzes, zunächst Sache der Budgetberathung, der finanziellen Lage des Landes." Allerdings sind die Bewilligungen beim Militäretat bis 1860 „durch die Stärke der Armee, d. h. die bei den Fahnen im betreffenden Jahre versammelte Kopfzahl, motivirt worden." Aber die Frage, ob diese Kopfzahl durch dreijährige Präsenzzeit und kleinere Aushebung beschafft werde, ist bei der Etatsbewilligung gleichgiltig geblieben. — Das Gesetz vom Jahre 1814 schreibt keine Grenze für die jährliche Aushebung vor, während es jeden Wehrpflichtigen zu dreijähriger Präsenzzeit verpflichtet. Hätte sich die Regierung innerhalb der Geldbewilligung des Landtages und der dadurch begründeten Kopfstärke der Armee gehalten und eine vermehrte Aushebung durch Herabsetzung der Präsenzzeit herbeigeführt, so wäre dies von vielen Seiten kaum als ein Rechtsbruch betrachtet worden." ... „Die Verletzung des Gesetzes von 1814 durch die Reorganisation, abgesehen von der Verletzung des Etatsrechts und der späteren Verfassungsverletzung, liegt vielmehr in der Verdoppelung der Cadres, in der Durchbrechung des fast 50 Jahre alten Rahmens der Armee, in der dauernden Erhöhung des Friedens-Präsenzstandes, in der Unmöglichkeit, ohne Einreihung der Landwehr in die Linie die geschaffenen Bataillone auf die gesetzliche Kriegsstärke zu bringen, in der thatsächlichen Cassirung der Landwehr 1. Aufgebots. Gegen alle diese Punkte treten die Abänderungs-Vorschläge auf." Zugleich ist aber „die Forderung der zweijährigen Präsenzzeit bei der Infanterie, die Abkürzung der Gesammtdienstzeit in demselben Verhältnisse, die Erhöhung der Rekrutirung und die gleichzeitige Wiederbelebung des Instituts der Landwehr-Rekruten, und zwar ohne Erhöhung des Friedensstandes des Heeres, nothwendig, damit das System des Gesetzes vom Jahre 1814 bei den veränderten Verhältnissen, namentlich bei der um ein Drittel gestiegenen Bevölkerung, aufrecht erhalten bleibe." Die Bevölkerung Preußens ist von 11,209,000 im Jahre 1820 auf 18,246,000 im Jahre 1860 gewachsen, und schon 1820 wurden 40,888 Mann ausgehoben. — Nun bedingt allerdings das Steigen der Bevölkerung eine verhältnißmäßige Erhöhung des Friedensstandes des Heeres nicht. Aber wenn man jetzt die Aushebung gegen 1820 nicht erhöht, „so ist die allgemeine Wehrpflicht viel geringer durchgeführt, als sie im Jahre 1820 war und als nach dem Gesetz von 1814 beabsichtigt wird. Die Zahl der Wehrtüchtigen, aber vom Wehrdienst Befreiten, mehrt sich unverhältnißmäßig.

Die Ungleichheit in Ableistung der allgemeinen Wehrpflicht steigert sich bis zur Unerträglichkeit. Das Loos, eine übrigens nirgends gesetzlich eingeführte Einrichtung, hebt die Ungleichheit, wenigstens deren Wirkungen, nicht auf. Die Wiederbelebung des schon vor über 30 Jahren aufgehobenen Instituts der Landwehr-Rekruten allein hilft im Sinne und Geiste des Gesetzes vom Jahr 1814 dem Uebelstande nicht ab." Denn die nicht im Heere gebildeten Landwehr-Rekruten waren doch nur ein Nothbehelf. „Will man das System des Gesetzes vom Jahre 1814, diesen Compromiß zwischen den Forderungen des Militärstaats und den Interessen des Landes und Volkes beibehalten, will man eine Erhöhung des Friedensheeres vermeiden" so ist jetzt bei so bedeutend gestiegener Bevölkerung die Herabsetzung der Dienstzeit und verhältnißmäßige Erhöhung der Aushebung nothwendig. Jene Herabsetzung fordert das Land dringend. „Die Fakultät der Regierung, jetzt auch schon nach zweijähriger Präsenzzeit zu entlassen, die Möglichkeit für das Abgeordnetenhaus, eine Entlassung vor Ablauf von drei Jahren, auf dem Wege der Ausgabebewilligung zeitweise zu erzwingen, ersetzt in keiner Art die gesetzliche zweijährige Präsenzzeit. Der Einzelne muß durch die feste Norm des Gesetzes wissen, wie lange er im gegebenen Falle zu dienen hat, was er an Dienstpflicht dem Vaterlande steuern muß. Nur das Gesetz giebt die Bürgschaft gegen Willkür und die Möglichkeit, für den ferneren Lebensweg sichere Beschlüsse zu fassen." Diese Forderung muß das Haus „auf die nachdrücklichste Art und Weise, also durch einen Gesetzvorschlag, aussprechen." — Ferner „ist die Bestimmung einer Zahl der jährlichen Aushebung, wenigstens provisorisch, dringend erforderlich. Durch diese allein wird bis zum Erlasse eines definitiven Organisations-Gesetzes der Einfluß des jetzigen Gesetzes auf die Organisation des Heeres, auf die Stärke des Friedensheeres, auf die Stärke des stehenden Heeres im Kriegsfalle, endlich auf die Landwehr, bedingt. Ohne die Hinzufügung dieser Schranke, welche gerade durch die Existenz des Verfassungsstaates nothwendig geworden ist, bleibt das Gesetz in allen diesen Beziehungen eben so ein weißes Blatt Papier, wie es das Gesetz von 1814 in der That geworden ist." — Die Folgen nun einer Aushebung von 60,000 Mann stellen sich nach dem Berichte so:

I. Auf die Stärke des Friedensheeres. Nach Abzug des für die Nachgestellungen nothwendigen Ersatzes mit 5000 Mann und der für Train und die Specialwaffen nöthigen Mannschaften mit 13,500 Mann bleiben für die Infanterie incl. Jäger 41,500 Mann, also ergiebt sich bei zweijähriger Dienstzeit eine Gesammtstärke der Infanterie an Gemeinen von circa 83,000 Mann. (Nach der Tabelle von 1858 waren ausgehoben 31,500 Mann für die Infanterie incl. Jäger; das gäbe also bei dreijähriger Dienstzeit circa 93,000 Mann; aber nach dem Stärkerapport der Armee waren vor der Reorganisation im Jahre 1859 incl. der Landwehrstämme nur 84,616 Mann Gemeine vorhanden). Zu jenen 83,000 Mann Infanterie, den Train gerechnet mit 1284, die Specialwaffen (bei dreijähriger Präsenz) mit 36,648, die Offiziere, Unteroffiziere und Militärärzte mit 31,540 Mann, „so ergiebt sich die Stärke des Friedensheeres auf 152,472 Mann, eine Zahl, die noch um 1000 hinter der zurückbleibt, welche den ordentlichen Bewilligungen des Abgeordnetenhauses im Jahre 1862 zu Grunde gelegt ist." Diese Friedensstärke der Armee von 152,000—155,000 Mann (nämlich incl. der einjährigen Freiwilligen) „erscheint überhaupt als die höchste Zahl, welche mit Rücksicht auf die seit 1853 allmählich eingetretene und bewilligte Vermehrung der Friedensarmee, im Hinblick auf die bei Einführung der zweijährigen Präsenzzeit der Infanterie verhältnißmäßig vermehrte Zahl der Reserven und Landwehrmänner, in Erwägung, daß die Anforderungen für die Gründung einer angemessenen Marine sich jährlich steigern werden und in Anbetracht also der Ausgaben für Veränderung der Artilleriewaffen und Umbau der Festungen, der Erhöhung des Soldes der Gemeinen und Unteroffiziere, für eine längere Zukunft dem Lande auferlegt werden darf."

„II. Der Einfluß der Aushebungszahl auf die Cadrezahlen bei Infanterie und Jägern stellt sich verschieden heraus, je nachdem man eine größere oder geringere Zahl von Gemeinen als nothwendiges Requisit eines Bataillons betrachtet. Hält man die Friedensstärke von 616 Gemeinen fest, welche im Jahre 1859 bei der ganzen Garde und Linie gleichmäßig stattfand, so würden nur höchstens 135 Bataillone, somit noch nicht die vor der Reorganisation, incl. der Reserve-Bataillone, vorhandene Zahl ausgefüllt werden." Nimmt man diejenige Zahl der Gemeinen an, welche im Jahre 1860 die Regierung als die geringstmögliche für die Friedensstärke des Bataillons auf das Bestimmteste angab, nämlich 470 Mann, so ergeben sich circa 176 Bataillone. Ein Bataillon von nur 340 Mann Gemeine, in welchem unmittelbar nach Einziehung der Rekruten nur 170 Rekruten und 170 einjährige Soldaten sich befinden, hat die Regierung immer „als eine technische Unmöglichkeit, als entschieden unzulässig bezeichnet." Es ist also „bei der vorgeschlagenen Zahl von 60,000 Mann jährlicher Rekrutirung, die Aufrechthaltung der Reorganisation mit ihren 253 Bataillonen, nach den eigenen Erklärungen der Regierung, technisch unmöglich" und „in dieser Beziehung stellt die Zahl 60,000 Mann eine wesentliche Schranke der Reorganisation gegenüber auf, welche das Gesetz von 1814 nicht hat". Es ergiebt sich ferner, „daß bis zum definitiven Organisationsgesetz die Organisation und mit ihr die Feststellung der Zahl der Offiziere und prima plana, somit auch theilweise noch die Feststellung der Friedensstärke der Armee von der Vertheilung der Contingente auf die einzelnen Waffengattungen bedingt wird, also Sache des Budgetrechts bleibt, daß dieses aber durch die Zahl 60,000 nicht vinculirt, sondern gestärkt wird."

„III. Der Einfluß der Zahl 60,000 Mann auf die Größe der stehenden Armee aus allen fünf Jahrgängen im Falle des Krieges besteht in der Erhöhung der Zahl der Reservisten gegen früher um circa 53,000 Mann. Das stehende Heer wird nach Abrechnung des üblichen Ausfalls von 12½ pCt. für die Jahrgänge der Reserve, je nachdem es nach vollendeter Ausbildung der Rekruten mit allen fünf Jahrgängen oder nur mit vier Jahrgängen ausrückt, circa 288,000 oder 233,000 Mann stark sein, während es früher nur circa 234,000 resp. 189,000 Mann stark war." Diese Vermehrung des Kriegsheeres ist wegen der Erhöhungen der stehenden Heere in den übrigen Großstaaten Europas, wegen der gesteigerten Communications-Mittel und dadurch veränderten Kriegsführung dringend erforderlich.

„IV. ist jene Zahl für die Erleichterung und Verstärkung der Landwehr erforderlich. Die Abänderungs-Vorschläge „wollen die Landwehr als gleichbedeutenden Theil des Heeres im wirklichen Kriege (§ 8 des Gesetzes von 1814) beibehalten resp. wiederherstellen, deshalb weisen sie dem stehenden Heere nur die fünf jüngsten Jahrgänge, wie das Gesetz von 1814, zu und lehnen den Vorschlag der Regierung ab, nach welchem noch der 26. und 27. Jahrgang dem stehenden Heere überwiesen werden soll, mit welchem also über Hunderttausend der kräftigsten und abkömmlichsten Männer der Landwehr entzogen werden." Durch ein Kriegsheer von nur 288,000 Mann ist „die Erhaltung der Landwehr im kriegstüchtigen Zustande" bedingt. Dazu muß sie aber auch „eine breite Basis von Wehrtüchtigen und Wehrfähigen enthalten, die die möglichste Berücksichtigung Unabkömmlicher gestattet", und dies geschieht, indem „statt ca. 40,000 rund 50,000 Reservisten alljährlich der Landwehr 1. Aufgebots zufließen" sollen. Zu demselben Zwecke wird verlangt die Wiederbelebung des Instituts der Landwehr-Rekruten und die Wiederherstellung eines selbstständigen Landwehr-Offiziercorps, durch Uebertritt der einjährigen Freiwilligen mit erlangter Qualification zum Landwehr-Offizier in die Landwehr. (Nach Angabe der Regierungs-Commissarien qualificiren sich von 2000 einjährigen Freiwilligen alljährlich ca. 40 pCt., also etwa 800 zu Landwehr-Offizieren.) — Näher auf die Stellung der Landwehr zum Heere eingehend, bemerkt der Bericht: „Bis 1820 war im Geiste des Gesetzes von 1814 die Landwehr als selbstständiges zweites Heer in besonderen Landwehr-Inspectionen, deren es für jeden Regierungsbezirk eine gab, auf das Detailirteste durch die Landwehrordnung vom 21. Nov. 1815 organisirt. Durch Cabinetsordre vom 22. Nov. 1819 wurde sie in Brigaden in immer nähere Verbindung mit der stehenden Armee gebracht." Dadurch wurde „der ursprüngliche Charakter des Instituts wesentlich verändert" und Boyen und Grolmann nahmen in Folge dessen ihren Abschied. „Die Folgen dieser engeren Verbindung zwischen Landwehr und stehender Armee blieben nicht aus. Man machte an die Landwehr dieselben Forderungen der Exerzierfähigkeit und augenblicklichen Kriegsbereitschaft, wie an das stehende Heer. Sie wurde bei allen Mobilmachungen des stehenden Heeres, bei Mobilmachungen von Theilen der stehenden Armee, auch ohne daß ein Krieg ausbrach und ohne wirkliche allgemeine Kriegsgefahr mit herangezogen, und zwar nicht blos in dem Decennium von 1850—1860, sondern auch in den Decennien 1830—1840 und 1840—1850. Diese, dem Institute der Landwehr fremden und mit dem Wesen desselben nicht verbundenen Belästigungen mußten von den Landwehrpflichtigen in der Landwehr bis 1859, unter denen sich im 1. Aufgebot im ersten Jahrgange 30 pCt., im fünften Jahrgange 46 pCt. und im siebenten Jahrgange 63 pCt. (im 2. Aufgebot sogar durchschnittlich ⅚) Familienväter befanden, um so schwerer empfunden werden, als die Zahl der Landwehrpflichtigen, gegenüber den nichtpflichtigen, aber wehrtüchtigen Männern, bei gleicher Rekrutirung und dem Steigen der Bevölkerung, sich immer mehr verringerte, die lange Dauer der Landwehrpflicht sich aber gleich blieb." Durch die hier gemachten Vorschläge wird es nun möglich, daß die „zwecklose Heranziehung der Landwehr beseitigt und somit die dem Landwehr-Institute fremde Belästigung desselben ohne wirklichen Krieg vermieden werden."

Endlich stellt der Gesetzentwurf der Commission „diejenigen Forderungen auf, welche nothwendig sind, um das Heer in den Verfassungsstaat einzufügen", — die Forderung eines Organisationsgesetzes, welches „die Gesammtleistung der Wehrpflichtigen und zugleich die finanziellen Leistungen des Staates bedingen" soll, und eines Rekrutirungsgesetzes, welches „die Bedingungen der Wehrpflicht für den Einzelnen, die Ausnahmen von der allgemeinen Wehrpflicht für den Einzelnen, die Ausnahmen von der allgemeinen Wehrpflicht, die Behörden, welche die Aushebung leiten, und den Schutz des Einzelnen gegen Willkür bei Heranziehung zur allgemeinen Wehrpflicht regeln soll." Beide Gesetze haben wegen der Detailschwierigkeiten vorbehalten werden müssen; „die Anerkennung der Nothwendigkeit der gesetzlichen Regelung erscheint aber principiell nothwendig."

Von Interesse ist dann noch folgende Zusammenstellung der Gegensätze zwischen den Amendements und den Forderungen der Regierung: „Die Regierung verlangt dreijährige Präsenzzeit, die Abänderungs-Vorschläge verlangen zweijährige bei der Infanterie incl. Jäger. Die Regierung verlangt siebenjährige Dienstzeit im stehenden Heere, die Abänder.-Vorschläge lassen nur eine fünfjährige zu. Die Regierung will in Wirklichkeit nur eine Landwehr zweiten Aufgebots, die Abänderungs-Vorschläge verlangen eine Landwehr ersten Aufgebots, als Theil des Kriegsheeres. Die Regierung hat ein Friedensheer von 211,000 Mann und verlangt im Princip die Möglichkeit eines solchen von circa 230,000 Mann, die Abänderungs-Vorschläge lassen ein solches nur von circa 155,000 Mann zu. Die Regierung verlangt ein Kriegsheer aus dem stehenden Heere allein bis 450,000 Mann, die Abänderungs-Vorschläge lassen ein solches nur von circa 288,000 Mann zu. Die Regierung will eine unbeschränkte Rekrutirung, die Abänderungs-Vorschläge wollen eine beschränkte und schließlich ein Organisations- und Rekrutirungs-Gesetz; die Regierung verweigert dieselben." So ist auch hier der scharfe Gegensatz vorhanden, der jetzt in allen großen Fragen Volk und Regierung trennt. Weder Regierung noch Herrenhaus werden auf die Amendements der Commission eingehen. „Dieselben werden erst wahrscheinlich dann Gesetz werden, wenn ein Systemwechsel eingetreten ist, welcher stark genug ist, auch eine verfassungsmäßige Reform des Herrenhauses herbeizuführen. Dessen ungeachtet müssen die Abänderungs-Vorschläge schon jetzt im Wege der Amendirung des vorgelegten Gesetzentwurfs aufgestellt werden, damit für den Fall des Systemwechsels, dessen ob und wann allerdings noch nicht vorauszusehen ist, die Bedürfnisse des Landes klar formulirt vorliegen." Zudem ist das Haus „durch eine Gesetzesvorlage der Regierung, die es früher selbst verlangt hat, zu Gegenvorschlägen aufgefordert;" Regierung und Herrenhaus haben „eine sehr bestimmte Positive in Abänderung des Gesetzes vom Jahre 1814 ergriffen, und erstere hat dieselbe thatsächlich verwirklicht;" und dem gegenüber muß dem Lande positiv gezeigt werden, daß mit dauernder Erhaltung seiner finanziellen Kraft und geringerer Anstrengung der einzelnen Wehrpflichtigen, als sie durch die gegenwärtige Organisation bedingt wird, seine Wehrfähigkeit erhalten und erhöht werden kann." Endlich ist die Amendirung „eine Consequenz der bisher vom Abgeordnetenhause befolgten Grundsätze;" das Haus hat bisher beim Budget und bei Gesetzen immer amendirt. Die Regierungs-Vorlage „pure verwerfen und nicht amendiren, heißt nichts weiter, als den ersten Schritt zur Verwirklichung dringender und bestimmter Forderungen des Landes, den ersten Schritt behufs einer Gesetzgebung für dieselben, ungeachtet der gebotenen Gelegenheit, aufschieben und nothwendige Bedingungen für Lösung des Verfassungs-Conflicts nicht aufstellen." — So weit der allgemeine Theil des Berichts.

Preußen.

♂ **Berlin,** 29. April. [Die polnische Insurrection.] Nach den neuesten Nachrichten ist die Thätigkeit des General v. Berg in Warschau endlich in Gang gekommen, und insofern man bereits offen berichtet, daß diese oder jene militärische oder politische Anordnung (z. B. Verhaftung des Erzbischofs, Absetzung einzelner Beamten) von ihm ausgegangen, also nicht der Großfürst sie befohlen habe, kann man auch sicher annehmen, daß der letztere nur noch formell an der Spitze sich befindet und das wirkliche Heft bereits aus der Hand gegeben hat. Man müßte allerdings hiernach die Abreise des Großfürsten erwarten, und wird sie gewiß von vielen Seiten der russischen Partei dringend gewünscht; wenn sie trotzdem noch nicht zur Ausführung gekommen und von gewisser Seite auch noch angezweifelt wird, so steht doch wohl so viel fest, daß der Kampf um einen festen Entschluß in dieser Hinsicht besteht. Die Noth des Augenblicks übergab dem General von Berg die ausübende Gewalt und hörte somit die eigentliche Wirksamkeit des Statthalters und die Nothwendigkeit seiner Anwesenheit in Warschau auf; doch es wird andrerseits in Warschau von Tag zu Tag von den Russen gehofft, daß die Verhältnisse sich bessern könnten und dadurch eine geregelte und zweckmäßige Thätigkeit des Großfürsten sich wieder ermöglichen ließe. Diese Sanguiniker möchten sich aber wohl fürs Erste bedeutend irren, wenn sie auf eine baldige Besserung der Verhältnisse spekuliren. Darum ist auch die Nachricht jener Expedition, die auf der Weichsel für Konstantins Rückzug ausgerichtet worden sei, durchaus nicht unwahrscheinlich, so seltsam es für den ersten Augenblick auch klingt, daß die Reise nach Petersburg auf dem Strombett der Weichsel beginnen solle. Daß der Großfürst auf der Landtour nach Petersburg sehr ernsten Anfechtungen ausgesetzt sein würde, steht unbezweifelt fest; denn wenn es den Polen glücken sollte, den Tag seiner Abreise vorher zu erfahren, so würde der Versuch einer Unternehmung gegen ihn doch sehr viel Verführerisches an sich haben. Man würde allerdings kein Haar auf seinem Haupte krümmen, indeß die Idee, ihn als Geißel gefangen zu nehmen, wird von den Russen befürchtet. Grade die Wasserstraße unterhalb Warschaus nach Thorn ist die ungefährlichste Richtung, um so schnell als möglich aus dem Königreich zu kommen. Einmal sind die großen Militär-Stationen der unteren Weichsel Modlin und Plock so nahe an Warschau, daß bis letzteren Ort wohl die Reise mit Sicherheit unternommen werden kann; Plock ist aber schon so nahe der preußischen Grenze, und zwar wo diese von preußischen Truppen stark besetzt ist, daß eine Fernhaltung jeder Gefahr hier leichter bewirkt werden kann. — Aus den jüngsten Berichten über die in der Gegend von Kalisch stattgefundenen Gefechte geht klar hervor, daß die Insurgenten Kalisch von allen

Seiten umstellt haben; also nicht blos die Straße nach Sieradz (Osten) und die Richtung nach Norden (Konin) ist polnischerseits besetzt, sondern auch beide Straßen, welche nach Süden führen, die Straße unmittelbar an der preußischen Grenze und die große nach Czenstochau. Jenes Gefecht, von welchem die Russen am Sonnabend nach Kalisch zurückkehrten und 150 gefangene Insurgenten mitgebracht haben sollen, fand nämlich an diesen beiden Straßen statt. Daß bei solchen Zusammenstößen die Insurgenten stets sehr herbe Verluste haben werden, sobald sie sich in hartnäckige Gefechte einlassen, ist deshalb erklärlich, weil die Russen den gewaltigen Vortheil der Artillerie für sich haben, der den Insurgenten stets abgehen wird. Ebenso ist es auch erklärlich, daß die Russen, sobald sie sich entschließen, zur Offensive überzugehen, in der Regel jetzt die Stärkeren sein werden, weil die Insurgenten, selbst eines Bezirkes, sich nicht concentrirt, sondern in verschiedenen Lagern getrennt halten, wie wir schon neulich berichtet haben. So tragisch es allerdings für diejenige Abtheilung dann ist, welche sich opfern muß, so geschieht doch durch eine solche, unabweisliche Niederlage dem Ganzen entweder gar kein oder doch viel weniger Abbruch, als wenn das Ganze geschlagen worden wäre, ein Umstand, auf den wir auch schon aufmerksam machten. Die Verluste eines solchen Gefechtes lassen sich durch den Zuzug wieder ergänzen, da die Erbitterung und Verzweiflung durch ein solches Resultat nicht nur erhalten, sondern noch gesteigert wird, während die Russen ihre Verluste keines Falls so schnell ersetzen können und die Insurgenten, nachdem sie einen solchen Schlag ausgehalten, wieder für einige Zeit Ruhe und ungestörte Gelegenheit zur Fortsetzung und Stärkung ihres bewaffneten Zusammenlebens erhalten.

§§ **Berlin**, 30. April. [Adresse an den König. — Mögliche Schließung des Landtages.] Die neulich in diesen Blättern gemachte Mittheilung, daß im Abgeordnetenhause die Möglichkeit eines erneuten Erlasses einer Adresse an Se. Majestät den König in Erwägung gezogen worden, sollte sich schneller bewahrheiten als anfänglich anzunehmen war. In der heute Abend stattfindenden Sitzung der Fraction der Fortschrittspartei wird ein dahin gehender Antrag unter Beilegung eines Entwurfes eingebracht werden, für den Fall der Ablehnung will man eine Resolution beantragen, beide Formen des Vorgehens sollen die bedenkliche Lage des Landes, die dringende Nothwendigkeit eines Systemwechsels, die Gefahren der russenfreundlichen Politik für Preußen schildern. Endgiltige Beschlüsse sollen einer Verständigung mit der Fraction v. Bockum-Dolffs vorbehalten bleiben. Seltsamerweise droht die „Kreuzzeitung" heute Abend, bevor sie von der nahen Ausführung dieser Ideen eine Ahnung haben konnte, bereits mit Schließung des Landtages für den Fall, daß man über die Lage des Landes debattiren und dazu „die Redefreiheit mißbrauchen" wollte. Also einen so panischen Schrecken jagt bereits die bloße Absicht dieser Debatte ein, daß man nicht etwa zur Auflösung, sondern zur Schließung des Landtages glaubt schreiten zu müssen, zur Schließung, bevor die Militärnovelle abgewickelt, ja bevor das Budget zu Ende berathen! Da eine Erledigung „der einzigen wirklichen Aufgabe" des Landtages, der Budgetberathung bei der bekannten Stimmung der Majorität nicht zu erwarten sei!! Also einmal ist die Budgetberathung die einzige wirkliche Aufgabe des Landtages, und weil die Regierung zu befürchten hat, daß der letztere nicht wollen könnte, wie sie will, so wartet sie nicht erst die Sache ab, sondern sie schließt den Landtag, wenn es ihr paßt. Glücklicherweise ist dies nur die Ansicht der „Kreuzzeitung", und wenn diese auch immerhin das Organ derjenigen Partei ist, welcher das Ministerium angehört, die Regierung aber würde doch immer nur das Recht der Auflösung haben und die Schließung, d. h. die abermalige Fortsetzung des budgetlosen Zustandes immer nur dann vornehmen können, wenn sie eine Vereinbarung mit der Volksvertretung vergebens versucht hätte; wie in aller Welt wollte sich das Ministerium dann noch auf die Verfassung berufen, wonach sie bisjetzt streng gehandelt haben wollte, indem sie den Voranschlag der Staats-Einnahmen und Ausgaben einbrachte und zur Berathung stellte? Warten wir das ruhig ab; sicher ist, daß man „des langen Haders müde" die Kammer gerne heimsenden möchte und daß man jetzt auf dem Punkte steht, jedes Mittel dazu anzuwenden. Daß der Majorität damit gedient wäre, bedarf keines Zweifels, wenn es ihr also durch irgend ein Mittel gelingen würde, so wäre es immer ein bedeutender Erfolg und welch' eine Art sich dem Lande bekannt zu machen, wenn man in einem Augenblicke der unleugbarsten Gefahr über die Lage des Landes debattirt und bei dem bloßen Versuch dazu sans phrases et sans raison, heimgeschickt wird. Wie kann die loyale „Kreuzzeitung" so compromittirende Vermuthungen und Ansichten über die Regierung aussprechen! Freilich es ist schon Alles einmal dagewesen und unter Anderem auch die bekannte Uebersetzung des lateinischen Wortes „nunquam retrorsum" durch: „Der starke Mann weicht ruhig zurück", von Seiten des Herrn v. Manteuffel!

Pl. **Berlin**, 30. April. [Der Geburtstag des Kaisers von Rußland. — Spaltung innerhalb der constitutionellen Partei. — Die Besatzungen an der polnischen Grenze.] Aus Anlaß des Geburtsfestes Sr. Maj. des Kaisers Alexander II. von Rußland fand heute im Palais Sr. Maj. des Königs ein großes Gala-Diner statt. Der König und die königlichen Prinzen trugen russische Uniformen und Ordens-Decorationen. Eingeladen waren u. A. der Gesandte und Militärbevollmächtigte Rußlands, mehrere hier lebende russische Etats-Räthe, der Ministerpräsident und der Minister des königlichen Hauses v. Schleinitz, die Generale v. Manteuffel, von Neumann, v. Moltke. Bei Tafel brachte der König das Hoch auf den Kaiser von Rußland aus. — Die Fractionen des Abgeordnetenhauses berathen bereits über ihre Stellung zur Militärfrage. Die Annahme der Forckenbeck'schen Vorschläge ist sicher, die Altliberalen werden gegen jede Resolution stimmen, eigene Anträge einbringen und nach dieser im Vornherein als überflüssig erkannten Bemühung gleichfalls sich für Forckenbeck erklären. Spaltung hat sich in dem freien parlamentarischen Verein gezeigt und zwar in einem so hohen Grade, daß die biedere Fraction v. Rönne-Lette mitten auseinander zu platzen droht, die Einen meinen zur alten Fahne Georg v. Vincke's zurückkehren zu müssen, die Anderen wandern mit klingendem Spiele in das Lager des linken Centrums, am meisten rechts geht der Licentiat Krause, von dem sich die guten Magdeburger auch wohl eines Anderen versehen hatten und künftig Abstand nehmen werden; am meisten links geht der Abg. Borsche. — Als eine kleine Illustration zu dem neuesten Sybel'schen Antrag diene Folgendes:

Nach amtlicher Zusammenstellung sind „zum Schutze der preuß. Grenze, in Folge des polnischen Aufstandes" folgende Truppentheile aus ihren Garnisonen abgerückt: I. Division: Das 3. Garde-Regt. zu Fuß, das 1. Ostpr. Grenadier-Regt. Nr. 1, das 2. Ostpreuß. Grenadier-Regt. Nr. 3, die Ostpreuß. Infanterie-Regimenter Nr. 41 und 43, das Ostpreuß. Jäger-Bat. Nr. 1, das Ostpreuß. Kürassier-Regt. Nr. 3, das Litthauische Dragoner-Regt. Nr. 1, Prinz Albrecht von Preußen, das Litthauische Ulanen-Regt. Nr. 12, fünf Batterien der Ostpreuß. Artill.-Brig. Nr. 1. IV. Division: Das 6. Pommersche Infanterie-Regt. Nr. 14, das 4. desgl. Nr. 21, das 7. desgl. Nr. 58, das 8. desgl. Nr. 61, das Pommersche Husaren-Regt. Nr. 5 (Blücher'sche Husaren), das 1. Pommersche Ulanen-Regt. Nr. 4, fünf Batterien der Pommerschen Artill.-Brigade Nr. 2. XI. Division. Das 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth, das Füsilier-Bat. des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10, das 2. Schles. Grenadier-Regt. Nr. 11, das 3. Niederschlesische Infanterie-Regiment Nr. 50, das 4. desgleichen Nr. 51, das 2. Schlesische Jäger-Bataillon Nr. 6, das 1. Schlesische Husaren-Regiment Nr. 4, das 2. Schlesische Dragoner-Regiment Nr. 8, fünf Batterien der Schlesischen Artillerie-Brigade Nr. 6. Außerdem: das 3. Ostpreußische Grenadier-Regiment Nr. 4, das Füsilier-Bataillon des 2. Pommerschen Grenadier-Regiments Nr. 9 (Colberg), das 3. Bataillon des Schlesischen Füsilier-Regiments Nr. 38, das Füsilier-Bataillon des 8. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 45, das 3 und das 4. Posensche Infanterie-Regiment Nr. 48 und 49, das Neumärkische Dragoner-Regiment Nr. 3, das Westpreußische Ulanen-Regiment Nr. 1, das 2. Schlesische Ulanen-Regiment Nr. 2.

Deutschland.

Frankfurt, 30. April. [Europäische Conferenz.] „Europe" meldet: Nach einer Conferenz der drei Schutzmächte wird Earl Russell eine europäische Conferenz, bestehend aus den Vertretern der acht Schlußactmächte, der Türkei und Italiens behufs Regelung der Abtretung Joniens berufen und derselben unter anderm die Demolirung der Befestigungen von Corfu vorschlagen.

München, 26. April. [Prof. Frohschammer und der Jesuitismus.] Die „Isar-Zeitung" schreibt: In der Sache des Prof. Frohschammer wird vom hiesigen Ordinariat mit großer Entschiedenheit vorgeschritten. Der neulichen Publikation des päpstlichen Schreibens ward schon Erwähnung gethan. Dasselbe schreibt ihm „die verderblichsten Irrthümer" zu, beschuldigt ihn, daß er „lügenhaft" geschrieben, und enthält auch die bemerkenswerthe Forderung, daß die Philosophie (nicht blos persönlich allenfalls der Philosoph) sich der päpstlichen Autorität unbedingt unterwerfe. Eine schöne Aussicht für die deutsche Philosophie, ja für die Wissenschaft überhaupt, denn was von der Philosophie als Wissenschaft gilt, muß auch von den übrigen Wissenschaften, z. B. Zoologie, Chemie, Astronomie gelten! Der Publikation dieses Schreibens folgte auf dem Fuße die Suspension des Professor Frohschammer, und, wie verlautet, auch das Verbot an die Theologen, bei ihm künftig Vorlesungen an der Universität zu hören. Ganz eigenthümlicher Art, und von hoher Machtvollkommenheit der geistlichen Behörde zeugend, soll die Begründung sein, welche der Suspension beigegeben ist. Professor Frohschammer hatte erklärt, daß die Lehren, welche als Irrthümer in dem päpstlichen Schreiben bezeichnet werden, theils gar nicht, theils nicht in diesem Sinne die seinigen seien, und daß daher nach Rom in dieser Beziehung die beruhigendsten Erklärungen abgegeben werden könnten. Und bei alle dem, daß ihm fälschlich Ansichten und Ueberzeugungen, die er gar nicht hatte, unterschoben und an ihm verurtheilt wurden, hat er dennoch, wie wir hören, um ja seinerseits Alles zur Ausgleichung der Sache zu thun, was irgend möglich, sich noch soweit herbeigelassen und man kann sagen, verdemüthigt, daß er sogar noch sein Bedauern über die Bekümmerniß ausspricht, welche diese Sache dem Papst bereitet. Aber Alles half nichts, das Ordinariat behauptet: auf die Meinung des Prof. Frohschammer komme gar nichts an, er habe sich nur dem oberstrichterlichen Erkenntniß gegen ihn zu unterwerfen. Ein solches Erkenntniß erblickt man in dem genannten päpstlichen Schreiben, das doch nur eine Ermahnung an den Herrn Erzbischof enthält, auf Prof. Frohschammer einzuwirken, daß er Irrthümer ablege — die dieser nach seiner bestimmten Erklärung gar nicht habe, zu der er aufgefordert wurde. Es ist das ein musterhaftes Vorschreiten gegen einen Universitätsprofessor, und zeugt von hoher Achtung gegen die Vertreter der Wissenschaft, auf deren Meinung gar nichts ankomme, wenn sie persönlich gerichtet, und um der ihnen zugeschriebenen Lehren und Ueberzeugungen willen sogar gestraft werden. — Es soll übrigens dies die Ausführung eines großen jesuitischen Feldzuges sein gegen die deutsche und die moderne Wissenschaft überhaupt. Gegen Prof. Frohschammer wendet man sich zuerst, weil er der Rädelsführer (wie ein Jesuit ihn bezeichnete) der Opposition gegen den immer mehr um sich greifenden Jesuitismus in Deutschland und auch in Baiern ist, dessen Wissenschaft und Grundsätze er in seiner philosophischen Zeitschrift „Athenäum" am schärfsten kritisirt und bekämpft. Der jesuitische Feldzug, dessen Truppen namentlich auch in München eine gar feste Burg haben, dürfte übrigens schließlich gegen eine höhere Person gerichtet sein als Prof. Frohschammer, und gegen hohe Bestrebungen, durch welche seit Jahren Wissenschaft und Bildung bei dem baierischen Volke gefördert werden, da ja die Jesuiten die ganze neuere Wissenschaft vernichten wollen, wie sie in ihrer Zeitschrift „Civita cattolica" es aussprechen.

Mainz, 28. April. [Berichtigung.] Das „Fr. J." ist ermächtigt, die in verschiedene Blätter (auch in das unserige) übergegangene Nachricht der augsburger „Allg. Ztg.", daß für die Befestigung der Südseite von Mainz in allen Instanzen der Bundesbehörden drei Millionen Gulden bewilligt worden seien, für irrthümlich zu erklären. Die diesfälligen Verhandlungen seien selbst in der Bundesmilitärcommission noch nicht zum Abschluß gelangt.

Kassel, 29. April. [Rückzahlung des Gehalts. — Der Kurfürst.] Die Regierung hat einem Ständeausschusse, dem die Entscheidung über das ständische Ersuchen wegen Wiedererstattung des den verfassungstreuen Staatsdienern seit Hassenpflug's Staatsstreich entzogenen vierten Theils des Gehalts zu lange dauerte, auf Befragen erklärt, daß sie einen rechtlichen Anspruch der betreffenden Beamten nicht anerkennen könne; sie hat aber die Frage offen gelassen, ob sie nicht aus Gnade eine Vergütung geben wolle. Man sieht daraus aufs neue, wie wenig die Regierung geneigt ist, sich aufrichtig mit dem Lande auszusöhnen. — Der Kurfürst hat den Ministern erklärt, er wolle verreisen; auf die Vorstellung der letztern, daß gerade jetzt vieles zu erledigen sein werde, hat er sich auf den ärztlichen Ausspruch mit dem Bemerken berufen, daß seine Gesundheit vorgehe. Doch hat er sich endlich bestimmen lassen, noch bis zur Erledigung des Budgets durch die Stände zu bleiben.

Lahr, 26. April. [Der hiesige Arbeiter-Bildungsverein] erläßt folgende Erklärung: „Nachdem wir in drei Versammlungen die Lassalle'sche Broschüre verlesen und besprochen, halten wir es für Pflicht, zu erklären: 1) daß dem leipziger Ausschusse jede Berechtigung fehlt, sich als Vertreter des Arbeiterstandes hinzustellen; 2) daß wir die Lassalle'schen Vorschläge als unausführbar und allgemein als solche erkannt bezeichnen müssen; 3) daß wir die darin enthaltenen Verdächtigungen der deutschen Fortschrittspartei entschieden zurückweisen und im Gegentheil glauben, daß dieselbe sich um das Vaterland wohl verdient gemacht hat und die Unterstützung des Arbeiterstandes verdient."

Hannover, 28. April. [Für den preußisch-französischen Handelsvertrag.] Der Handelsverein zu Melle hat in einer Eingabe an das Finanzministerium sich für den preußisch-französischen Handelsvertrag und für Erhaltung des Zollvereins verwendet. Das Finanzministerium hat auf die Eingabe erwidert, daß die Regierung die Hoffnung auf den Fortbestand des Zollvereins nicht aufgiebt und unausgesetzt bemüht ist und bemüht sein wird, ihn in seinem jetzigen Bestande zu erhalten. Aber fährt der Finanzminister fort, auch auf Erhaltung des Präcipuums sei jede Bemühung zu verwenden und zwar nicht nur von Seiten der Regierung, sondern auch durch Unterstützung aus allen Kreisen der Bevölkerung. Ob aber diese wünschenswerthe Unterstützung darin liege, daß, wie in dem Vortrage der Stadt Melle, lediglich die Erhaltung des Zollvereins mit Preußen unter allen Umständen und bedingungslose Annahme der Verträge mit Frankreich befürwortet wird, das glaubt der Finanzminister der eigenen Prüfung des Handelsvereinsvorstandes zu Melle überlassen zu können. Bestimmtere Erklärungen, als in dieser Antwort gegeben sind, hat der Verein schwerlich erwartet; wir führen sie indessen an, weil sie, unseres Wissens, die erste amtliche Auslassung des neuen Finanzministers über diese Angelenheit enthalten. (H. N.)

Hannover, 28. April. [Entwendung österreichischer Metalliques.] Die „N. Hann. Ztg." theilt Folgendes mit: „Gestern ist auf Grund verschiedener Ermittelungen, welche wegen einer Entwendung österreichischer Metalliques von der Polizeidirection seit Jahren angestellt sind, und durch die neuesten Ergebnisse den Verdacht auf den Herausgeber des Tageblattes, Buchdrucker Pockwitz, gelenkt haben, der Ebengenannte von der Polizei-Direction auf Requisition des Amtsgerichts festgenommen. Unmittelbar nach der Festnehmung begann eine Haussuchung, welche noch nicht beendet ist. Auch Pockwitz's Frau ist festgenommen." Die Angelegenheit hat mit der Politik unmittelbar nichts zu schaffen, aber sie macht sehr großes Aufsehen, weil der Verhaftete als Besitzer des „Tageblatts" und in seiner sonstigen Stellung eines der thätigsten Mitglieder der Reaktion war und sich nach oben hin eines großen Einflusses erfreut haben soll.

Hannover, 29. April. [Nicht empfangen.] Der König hat es abgelehnt, die Deputation, welche ihm die Petition der cellischen Kirchenreformer überbringen sollte, zu empfangen, und anheimgegeben, die betreffende Petition einzusenden.

Hamburg, 30. April. [Zusammenläufe in Altona.] Vorgestern Abend fanden in St. Pauli vor den Thoren von Altona, und besonders in Altona selbst, wieder Zusammenläufe statt, die bis spät in die Nacht hinein währten, ohne jedoch in bedenkliche Ruhestörungen auszuarten. Jedoch wurden in Altona, wo schon seit Eintritt der Dunkelheit Militär-Patrouillen und zahlreiche Polizeimannschaften auf den Straßen in Bewegung waren, viele Verhaftungen vorgenommen. Man giebt deren Zahl auf 20 bis 30 an. Das Nobisthor und die dort hinführende Straße wurden sogar auf einige Zeit gänzlich gesperrt, so daß die friedlichsten Wanderer, die aus der hiesigen Börsenhalle nach Hause zurückkehren wollten, dort zurückgewiesen wurden und ihren Heimweg durch ein anderes Thor suchen mußten. Selbst die Omnibus waren eine Zeit lang genöthigt, einen anderen Weg einzuschlagen. Aber nur in den nach St. Pauli führenden Straßen Altona's ging es lebhaft her, in dem übrigen Theile der Stadt herrschte eine idyllische Ruhe. In St. Pauli war die hiesige Polizei bemüht, die dort versammelte Menge von den Thoren Altona's fern zu halten und das Ansammeln auf einer Stelle zu verhindern, was ihr auch vollkommen gelang, ohne daß Gewaltmaßregeln erforderlich geworden wären. Nur ein Betrunkener soll dabei verhaftet worden sein. Die ganze Bewegung trug einen harmlosen, heiteren Charakter zur Schau. Durch die verbreitete Kunde von den ernsthaften Vorsichtsmaßregeln, die für den Abend in Altona beabsichtigt wurden, hatte die ohnehin stark belebte Vorstadt noch einen ansehnlichen Zuzug von Neugierigen aus Hamburg erhalten. (H. N.)

Oesterreich.

[Zur griechischen Thronfrage.] Das diesseitige Kabinet hat bereits nach München die Mittheilung ergehen lassen, daß es dem baierischen Proteste in Bezug auf die griechische Thronfolgefrage vollkommen beitrete, und falls der Prinz Wilhelm von Sonderburg-Glücksburg die griechische Krone annimmt, denselben als König von Griechenland nicht anerkennen werde. (B. A. Z.)

†† **Krakau**, 29. April. [Die Verhaftungen und Haussuchungen. — Das Verfahren der österreichischen Regierung. — Die galizischen Bauern.] Die Verhaftungen und Haussuchungen nehmen immer größere Dimensionen an. In ihrem Gefolge sind Klagen über Excesse und Uebergriffe der Polizeibeamten unausbleiblich. Bekanntlich ist der in neuerer Zeit so oft gebrauchte Ausdruck „Agitation" ein Schlagwort, das im polizeilichen Sinne überall da gebraucht wird, wo man einen gesetzlich strafrechtlichen Thatbestand des Verbrechens nicht zu definiren im Stande ist. Das Wort ist außerordentlich dehnbar, und der dadurch ausgedrückte vague Begriff besonders geeignet, ängstliche Gemüther zu schrecken und polizeilicher Beaufsichtigung eine plausible Rechtfertigung zu verleihen. Da man in Galizien noch nicht so weit ist wie in Preußen, a capite um die Sympathien der hiesigen Polen für den Aufstand im Königreiche, und etwaige damit zusammenhängende Handlungen der österreichischen Staatsangehörigen, z. B. Geldsammlungen, gastliche Aufnahme von Insurgenten, Beihilfe bei Grenzüberschreitung u. s. w., offen und vor aller Augen als Hochverrath zu stempeln, so heißt es jetzt, daß man die Agitation fürchte, und ihr mit allen möglichen Mitteln entgegentreten müsse. Daß die vermeintliche Agitation irgendwie gegen die österreich. Regierung gerichtet sei, darüber ist der thatsächliche Beweis noch nicht geführt worden, und ich glaube auch nicht, daß er geführt werden kann, da es höchst unwahrscheinlich ist, daß es den galizischen Polen jetzt in den Sinn kommen könnte, sich Oesterreichs Macht auf den Hals zu laden. Die Berichte, die man nach Wien sendet, mögen freilich die Stimmung des Landes ganz anders schildern. — Ich habe Ihnen bereits den Statthalter von Galizien, Grafen Mensdorff, als einen Hochconservativen bezeichnet, dessen Sympathien weit mehr zu der Politik der weiland heiligen Allianz, als zu nationalen Freiheitsträumen hinneigen. Auf der anderen Seite ist es bekannt, wie sehr Herr von Schmerling an eine Gefahr für seine junge Constitution glaube, wenn die polnische Frage zu weiteren größeren kriegerischen Complicationen in Europa Anlaß geben sollte. Von verschiedenen Gesichtspunkten ausgehend, sind also der Staatsminister und der Statthalter in Galizien in ihrer Abneigung gegen die polnische Bewegung einig, und es ist kein Wunder, daß das ihm untergeordnete Verwaltungspersonal größtentheils von demselben Geiste beseelt ist und zum Oefteren noch weiter geht. Rechnen wir noch dazu die große Menge russischer Agenten und die denselben reichlich zu Gebote gestellten Mittel, so wird uns das Auftreten der österreichischen Behörden in Galizien, das weit mehr an Ausnahmezustände, als an das Reich constitutioneller Freiheit erinnert, leicht erklärlich sein. Glauben Sie nicht, daß es unbegründete Anschuldigungen sind, die ich hier vorbringe; ein dreitägiger Aufenthalt in Krakau genügt, um sich von der Richtigkeit meiner Behauptungen durch augenscheinliche Beweise zu überzeugen. Es vergeht kein Tag ohne Verhaftungen und ohne massenhafte Haussuchungen. Für letztere gilt eine originelle polizeiliche Regel. Noch ehe der Hahn gekräht hat, werden von Zeit zu Zeit die hiesigen größeren Gasthöfe militärisch besetzt und für Ein- und Ausgehende abgesperrt. Ein oder mehrere Polizeicommissäre in Begleitung sogenannter „Spitzel" begeben sich hinein, öffnen ein Zimmer nach dem andern, die aufgeschreckten Bewohner nach Pässen befragend. Der geringste Mangel an der Reise-Legitimation hat sofortige Durchsuchung der Sachen, eventuell Verhaftung zur Folge. Daß dabei die gesetzlichen Vorschriften zum Schutze der persönlichen Freiheit nicht zu gewissenhaft beobachtet werden, liegt in der Natur der Sache. Bei einer neulichen Revision im „Hotel Poller" wurde die verschlossene Wohnung des eben abwesenden Grafen gewaltsam geöffnet, und als man bei ihm eine Husaren-Uniform vorfand, glaubte man einem polnischen General auf der Spur zu sein, brach Spinde und Koffer auf, saisirte die Papiere und lud den später angekommenen Grafen auf eine sehr unsanfte Weise ein, im Polizeigebäude zu erscheinen. Hier erst stellte es sich heraus, daß der Graf ein russischer Oberstlieutenant und Inhaber des Ordens der eisernen Krone und daß sein Paß sich vollständig in Ordnung befand. Von einer strafrechtlichen Untersuchung gegen die betheiligten Polizeibeamten verlautet nichts. — Der Mitredacteur des „Czas", Leo Amanowski, wird noch immer in strengster Haft gehalten, obwohl, wie man hört, gegen ihn nichts weiter vorliegen soll, als eine Denunciation Wielopolski's, welche ihn als den Hauptanstifter des Aufstandes, Mitglied des Central-Comite's und dergleichen bezeichnet. Seine Freilassung gegen Cautionsstellung ist unerklärlicher Weise abgelehnt worden. — Der vor längerer Zeit schon hier in Haft genommene königl. belgische General-Lieutenant v. Kruszewski, ein bejahrter, allgemein geachteter und in der Nähe Krakau's mit einem Landgute angesessener Mann, wird noch immer auf dem Castell in strengstem Gewahrsam gehalten. Seine Behandlung unterscheidet sich, trotz den Gegenversicherungen der „Krak. Z.", in nichts von der eines gewöhnlichen Sträflings. Weder Speisen aus der Stadt, noch Bücher und Zeitungen dürfen ihm gereicht werden. Niemandem, selbst Offizieren der Garnison, ist es gestattet, mit ihm zu verkehren. Die Bitte seiner trostlosen Gattin, den General zu sprechen, schlug man mit der kurzen Bemerkung ab, daß sie es schon zweimal gethan hätte, und es einmal monatlich genug sei. — Auf dem platten Lande geht es natürlich noch schlimmer zu. Im rzeszower Kreise hielten in dem Dorfe Dymarka mit Genehmigung der Behörde patrouillirende Bauern ein Fräulein v. R. auf der Durchreise an und begingen die empörendsten Ausschreitungen gegen die Schamhaftigkeit, unter dem Vorgeben, daß das Fräu-

lein zu den Insurgenten gehöre. — Wie der „Czas" berichtet, drangen in Dombrowa in das Haus des Gutsbesitzers Z. Soldaten, ohne Begleitung eines Polizeibeamten, behufs Vornahme einer Visitation, gerade in demselben Augenblicke ein, als die Frau sich in der Niederkunft befand, was den Tod des neugeborenen Kindes zur Folge gehabt haben soll. — Diese und ähnliche Geschichten bilden hier das allgemeinste Stadtgespräch, und es ist nur zu wünschen, daß die Behörde dieselben gründlich untersuchen und eine baldige Remedur eintreten lassen möge. Bedauerlich ist es jedenfalls, daß die beiden hiesigen Chefs der Verwaltungsbehörden, der Statthalterei-Commission und des Polizei-Direktoriums, seit einiger Zeit von einer chronischen Krankheit befallen sind, durch welche sie verhindert sind, Beschwerden persönlich in Empfang zu nehmen.

Italien.

Turin, 26. April. [Ricasoli.] Victor Emanuel ist eine halbe Stunde lang mit dem Baron Ricasoli in den Alleen seines herrlichen Stammschlosses Brolio in eifriger Unterhaltung Arm in Arm herumspaziert, umarmte den Baron beim Abschiede zu wiederholtenmalen und soll sichtlich gerührt gewesen sein. Diese Nachricht, kaum hier bekannt, ließ sofort die nahe liegende Idee aufkommen, daß Ricasoli, welcher seinen Sturz den Ränken der Partei Ratazzi's und dem Einflusse Napoleons, der ihn seiner Unbeugsamkeit halber nicht leiden mochte, verdankt, auf dem Punkte stehe, wieder ins Cabinet zu treten. Ich habe in Folge meiner persönlichen Informationen auch allen Grund zu glauben, daß diese Annahme vollkommen gerechtfertigt ist, und zwar glaube ich zu wissen, daß Baron Ricasoli als Minister ohne Portefeuille eintreten und das Cabinet vorerst in seinem Personalstande keine Modifikation erleiden wird. Der Eintritt Ricasolis würde im Publikum einen jedenfalls günstigen Eindruck hervorbringen, da man ihn mit Recht oder mit Unrecht für einen entschiedenen Gegner Napoleons hält. Dieser Umstand allein genügt, ihm einen willkommenen Empfang von Seiten der öffentlichen Meinung zu bereiten, die seit dem Tode des Grafen Cavour ihre Stimmung zu Frankreich gar gewaltig geändert hat. (Ostd. Post.)

Frankreich.

* **Paris**, 28. April. [Napoleon und Polen. — Tagesnotizen.] Je mehr wir veranlaßt sind, Nachrichten mitzutheilen, welche eine kriegerische Bedeutung haben, oder wenigstens eine kriegerische Auslegung zulassen, desto nachdrücklicher müssen wir unsere persönliche Ansicht hervorheben, daß der Krieg zur Wiederherstellung Polens bis auf weiteres nicht geführt werden wird, desto nachdrücklicher müssen wir uns gegen die Verwechselungen des Charakters unserer Mittheilungen mit dem unserer Voraussicht verwahren. Wir halten zunächst Ludwig Napoleon nicht für entschlossen genug, um ein so großartiges, so verwickeltes Werk, wie die Befreiung Polens zu unternehmen; wir halten die englischen Staatsmänner nicht für sorglos genug, um das Kaiserreich so leichterdings diese Messiasrolle spielen zu lassen, die ungeheuer viel kosten, aber auch ungeheuer viel einbringen kann. Wir halten den Habsburger auf dem österreichischen Thron nicht für katholisch genug, um sich einem Befreiungskreuzzuge anzuschließen oder günstig zu sein, selbst wenn die mächtigsten Parteien in der Hofburg die von den österreichischen Traditionen abspringende Politik allen Ernstes empfehlen sollten. Wie ein Hohenzoller sich geweigert hat, die deutsche Kaiserkrone aus den Händen der deutschen Volksvertretung anzunehmen, so wird man zu Wien dieser Krone keiner nationalen Befreiung verdanken wollen. Wir haben gute Gründe, dieses im Widerspruch mit hochgestellten Leuten fest zu glauben. Nicht geleugnet kann es werden, daß die russische Politik, welche die Herren v. Morny und v. Persigny auf's wärmste empfahlen, aus dem Felde geschlagen ist, und daß auf der einen Seite die Kaiserin, auf der andern Seite Prinz Napoleon, die in ihren Sympathien für die polnische Sache zusammentreffen, das Ohr des Kaisers besitzen. Man darf, wie die Eingeweihten versichern, in der Nähe des Kaisers kaum mehr gegen Polen und für Rußland sprechen. Große Wichtigkeit legt man auf eine Unterredung, welche zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Metternich stattgefunden hätte, und in welcher der Monarch, die Zurückhaltung aufgebend, welche er sonst zu beobachten pflegt, mit der Erklärung herausgegangen wäre, daß er es für eine Pflicht der Mächte ansehe, welche sich diplomatisch für Polen verwendet und dadurch die Hoffnungen ihrer Schützlinge erregt haben, auf dem betretenen Wege voranzugehen, und zwar bis sie etwas Wirkliches zum Vortheil der Polen erreicht haben würden. Der österreichische Staatsmann hätte bei dieser Aeußerung des Kaisers kaum sein Erstaunen bemeistern können. — Der Kaiser hielt heute Revue auf dem Marsfelde über die Linientruppen des Heeres von Paris. — Der „Nord" berichtet, daß Graf Lerachef(?), Adjutant des Kaisers von Rußland, mit Depeschen in Paris eingetroffen ist. — Nach einer telegraphischen Mittheilung aus Stockholm von gestern soll der ganze norwegische Generalstab auf den 1. Mai dorthin berufen sein. — Die „Presse" widerlegt das seit zwei Tagen verbreitete Gerücht, daß aus Anlaß einer Veränderung im Ministerium die Wahlen verschoben werden würden.

[Die französische Armee] zählt nach dem kürzlich erschienenen „Annuaire de l'armée" 10 Marschälle, 82 Divisionsgenerale und 158 Brigade-Generale im activen Dienst; in der Reserve befinden sich 77 Divisions- und 171 Brigade-Generale. Bei Besprechung des „Annuaire" giebt der „Moniteur de l'Armee" einen Ueberblick über die Militärmacht Frankreichs im J. 1813. Damals war die Garde eine vollständige Arme von 92,472 Mann, die im Jahre 1814 sogar 112,482 Mann zählte. Die französische Landmacht ohne die Garde war 900,000 Mann stark. Der „Moniteur de l'Armee" fügt diesem Ueberblick folgende Bemerkung bei: „Wenn heute die Grenzen bedroht würden, so könnte Frankreich eine eben so gewaltige Militärmacht wieder auf die Beine bringen, Dank seiner wundervollen Armeeorganisation, seinem ausgezeichneten Rekrutirungssystem und namentlich der von Napoleon III. eingeführten Reserve. Es würden sich zuerst die 600,000 Mann unsers Normalbestandes, und dann wie im Jahre 1792 die Veteranen, die auf ihren Titel als alte Soldaten so stolz sind, erheben, und ihnen würde sich eine begeisterte, hochherzige Jugend, die des ersten Rufs gewärtig ist, anschließen." — Zur Notiz für den „Moniteur de l'Armee": Deutschland hat auch eine begeisterte, hochherzige Jugend, und eine kräftige Jugend. Man rufe sie nur, sie ist des Winks gewärtig.

[Preßcuriosum.] Die „Foi Bretonne" erscheint heute mit einer weißen Spalte. Das clericale Blatt zeigt an, daß es einige Betrachtungen über den Werth und die Bedeutung des politischen Eides ausgearbeitet hatte, es aber für sehr gerathen erachtet habe, dieselben über Nacht aus gewissen Rücksichten zu unterdrücken.

Großbritannien.

E. C. **London**, 28. April. [Oberhaus-Sitzung vom 27. April.] Earl Russell bemerkt, seinem am Freitag gegebenen Versprechen gemäß, habe er das Gutachten der Kron-Juristen in Bezug auf die Wegnahme des Dolphin und anderer englischen Schiffe durch amerikanische Schiffe eingeholt, allein es erscheine ihm nicht als wünschenswerth, die Ansichten, zu welchen sie gelangt seien, augenblicklich mitzutheilen. Ich habe so eben einen Bericht über die in der Sache vorläufig gethanen Schritte erhalten. Am 4. April erging an Herrn Archibald, Ihrer Majestät Consul in New-York, die Aufforderung einer Zusammenkunft der über den Peterhoff verhandelnden Prisen-Commission beizuwohnen. Als Herr Archibald auf dem Bureau ankam, zeigte man ihm das aus dem Schiffe genommene, mit dem Siegel des General-Postmeisters Ihrer Majestät versehene Post-Felleisen. Herr Archibald protestirte gegen die Erbrechung des Siegels und die Durchsicht des Felleisens und verlangte, man möge dasselbe nach seinem Bestimmungsorte befördern. Die Beamten der Verein. Staaten jedoch bestanden darauf, daß das Felleisen geöffnet werde, was denn auch geschah. Es zeigte sich, daß es mehrere nach Matamoras adressirte Pakete enthielt. Weiter geschah bei jener Gelegenheit nichts, und Herr Archibald stattete Lord Lyons über den Vorfall Bericht ab. Lord Lyons wandte sich hierauf sofort an Herrn Seward und erklärte das in Rede stehende Verfahren für eine Zuwiderhandlung gegen den Brief vom 31. October, auf den er sich stütze, wo es sich um die Sicherheit derartiger von Ihrer Majestät General-Postmeister beglaubigter Posten handle. Herr Seward entgegnete, die Sache wolle überlegt sein. Später ward Herr Archibald nochmals ersucht, sich beim Prisen-Gerichte einzufinden, und dort von dem Sachwalt der Vereinigten Staaten in Kenntniß gesetzt, daß beschlossen worden sei, die in dem Felleisen gefundenen Pakete zu öffnen. Zuerst ward Herr Archibald eingeladen, dies zu thun, um sich darüber zu vergewissern, welches bona fide geschriebene Briefe seien, und diese würden an ihre Adresse zu befördern sein. Die Papiere hingegen, welche sich auf die Ladung des Schiffes bezögen, seien dem Prisen-Gerichte zu übergeben. Hr. Archibald jedoch lehnte es ab, sich bei einem solchen Verfahren zu betheiligen. Er sagte, wenn es der Gerichtshof für gut befinde, die Packete zu öffnen, so wolle er als Zeuge dabei sei; doch könne er das Verfahren nicht gutheißen oder irgendwie sanctioniren. Auf diese Erklärung hin scheint das Verfahren sistirt und die Oeffnung der Packete verschoben worden zu sein. Herr Archibald berichtete sofort über den Vorfall an Lord Lyons. Dieser begab sich zu Herrn Seward und machte ihm bemerklich, daß dem Erlaß vom 31. Okt. gemäß die Briefe wieder in das Felleisen zu verpacken und an ihre Adresse zu befördern seien. Den letzten Nachrichten zufolge, die ich erhalten habe, war das Prisen-Gericht auf telegraphischem Wege angewiesen worden, die Packete bis auf weiteren Befehl nicht zu öffnen, doch war die Regierung der Vereinigten Staaten noch zu keinem festen Entschlusse in der Sache gekommen. So steht die Sache gegenwärtig. Natürlich muß Ihrer Majestät Regierung das Gutachten der Kron-Juristen sorgfältig erwägen, ehe irgend welche Schritte gethan werden können. Wahrscheinlich werden mit der nächsten Post Instructionen abgehen; mittlerweile treffen vielleicht neue Nachrichten ein, durch welche sich die Angelegenheit ganz anders gestaltet. Unter diesen Umständen werden Ew. Herrlichkeiten es wohl nicht verargen, wenn ich mich gegenwärtig nicht darüber ausspreche, wie das Gutachten der Kron-Juristen lautet."

[Unterhaus-Sitzung.] Ferrand beantragt folgende Resolution: „Es ist die Pflicht der Regierung, unverzüglich zu erwägen, was für Schritte zur Linderung des in den Baumwoll-Manufactur-Bezirken herrschenden Nothstandes nöthig sein mögen, auf daß die Arbeiter nicht länger unbeschäftigt bleiben." Potter schlägt folgendes Amendement vor: „Ihre Majestät ist in einer Adresse um die Ernennung einer königl. Commission zu ersuchen, welche den gegenwärtigen Zustand der Baumwoll-Manufactur-Bezirke zu prüfen und über die besten Mittel und Wege, der dort herrschenden Noth abzuhelfen, Bericht zu erstatten hat." Villiers sagt, die Regierung widme dem Gegenstande angelegentlich ihre ganze Aufmerksamkeit. Sie habe vor, die Arbeitslosen mit Drainirungs- und anderen landwirthschaftlichen Meliorationen, so wie auch bei öffentlichen Bauten in den Städten zu beschäftigen. Zu diesem Zwecke werde sie eine sehr competente Persönlichkeit in Begleitung von Ingenieuren und Feldmessern abschicken, um zu untersuchen, auf welche Weise diese Arbeiten vollendet und sofort in Angriff genommen werden könnten. Die Untersuchung könnte nicht wohl längere Zeit als drei Wochen in Anspruch nehmen. Oberst Potter giebt Auskunft über den Stand des Unterstützungs-Fonds. Im Ganzen ist seiner Angabe zufolge an Unterstützungs-Geldern, die aus der Armen-Steuer fließenden Beiträge von 680,000 Pfd. St. mitgerechnet, bis jetzt die Summe von 2,735,000 Pfd. St. eingegangen, wozu Lancashire allein 1,400,000 Pfd. St. beigesteuert hat. Die Unterstützungs-Ausschüsse haben nur noch 755,000 Pfd. St. in Händen, eine Summe, die nicht eben sehr lange vorhalten wird. Der Oberst räth den beiden Antragstellern, ihre Anträge zurückzuziehen, was denn auch geschieht.

London, 28. April. [Kein Conflict mit Amerika.] Die Beseitigung der Unannehmlichkeiten, welche durch den neulich von Herrn Adams den Herren Howell und Zirman ausgestellten Geleitsbrief verursacht wurden, steht in Aussicht. Dem Vernehmen nach sieht Herr Adams ein, daß er in der Sache auf Grund mangelhafter Darstellungen und mit ungebührlicher Eile gehandelt hat, und erhebt daher keine Ansprüche, welche geradezu einen Protest der einen Regierung an die andere nöthig machen würden. Man glaubt daher, daß die Beziehungen zwischen unserem Cabinet und der Gesandtschaft der Vereinigten Staaten in London auch in Zukunft freundschaftlicher Natur sein werden.

Rußland.

[Zur Amnestie.] Seit Beginn des Aufstandes sind 2000 Proscribirte aus Warschau fortgebracht worden. Seit dem verkündeten Amnestie-Erlasse sind nur 8 Bauern freigelassen worden, welche wegen Raub und Plünderung von Privateigenthum zur Untersuchung gezogen waren; das Gerichtsverfahren gegen sie wurde durch einen Machtspruch der Militär-Behörde sistirt, weil sie gemeinsam mit Truppen, denen sie gedient, geplündert hatten.

Unruhen in Polen.

† **Von der russisch-polnischen Grenze**, 28. April. [Die geheimen Gesellschaften in Rußland. — Die Vereinigung der russischen und polnischen Agitationspartei.] Jezioranski, der sich in letzter Zeit in Galizien aufhielt, ist nun mit einer Anzahl Freiwilliger ins Lublinische übergetreten. Die mehrfach angegebene Zahl 800 ist aber sicherlich übertrieben; doch kann ich Ihnen keine nähern Details angeben, da die Polen neuerdings über solche hartnäckig schweigen, bis die Verheimlichung sich nach stattgefundenen Kämpfen als unthunlich oder unvortheilhaft herausstellt. Daher auch in letzter Zeit so viele übertriebene Zahlenangaben, so wurde z. B. in manchen Blättern das Taczanowski'sche Corps in Peisern (Pyzary) auf 2000 und einige hundert geschätzt, da es doch nicht einmal die Hälfte zählt. Allerdings ist es aber bei dem raschen Anwachsen und der großen Beweglichkeit der einzelnen Corps leicht möglich, daß das eine oder andere heute mehr, morgen weniger zählt. Ich habe Ihnen kürzlich Mittheilungen über die zwischen der polnischen und russischen Actionspartei vereinbarten Pläne gemacht und bin nun in der Lage, Ihnen noch weitere, vollkommen glaubwürdige Daten zu liefern. Bekannt ist es, daß sich schon kurz nach den Napoleonischen Kriegen in Rußland geheime revolutionäre Gesellschaften bildeten, an denen sogar hochgestellte Personen, wie der Fürst Trubetzkoj, Antheil nahmen. Im dritten Decennium dieses Jahrhunderts hatten diese Gesellschaften schon eine ziemlich ausgebreitete Organisation; an der Spitze standen Pestel und Rylejew. Der Plan derselben ging dahin, aus Rußland im Wege der Revolution einen der nordamerikanischen Union ähnlichen Bundesstaat aus einer Anzahl, hauptsächlich slavischen, Republiken zu machen, der auch noch andere Länder, besonders die Donaufürstenthümer in sich aufnehmen sollte. Unter diesen Umständen, da man auf stramme Erhaltung der Einheit kein Gewicht legte, war es natürlich, daß schon damals die russische Actionspartei sich mit der polnischen zu verständigen suchte. In Kiew fanden dieserhalb im Jahre 1825 zwei Zusammenkünfte zwischen Abgesandten der polnischen und russischen geheimen Organisation statt. Jedoch führten dieselben zu nichts, da einerseits Mißtrauen von beiden, besonders aber von polnischer Seite, im Wege stand, andererseits die von den Polen verlangte Ausdehnung des projektirten polnischen Staates über die altpolnischen Provinzen, so wie die von ihnen im Gegensatze zu den republikanisch gesinnten Russen gewünschte constitutionelle Monarchie Schwierigkeiten bereiteten, die nicht überwunden werden konnten. Heutzutage stehen an der Spitze der russischen Revolutionspartei bekanntlich Herzen und Bakunin; die geheime Gesellschaft, zu welcher sich jene Partei vereinigte, heißt „Land und Freiheit" (Zemlja i wolnost') und ihr Programm lautete vor Allem auf vollständige Befreiung der Bauern und Ertheilung von Grundeigenthum an dieselben, also vor Allem auf soziale Zwecke. Das Drängen dieser Gesellschaft in der angegebenen Richtung hat übrigens nicht wenig zur Beschleunigung entsprechender Schritte seitens der russischen Regierung beigetragen. In zweiter Linie geht aber ihr Streben auf Umsturz der gegenwärtigen russischen Regierung und Bildung eines slavischen Staatenbundes (also nicht mehr eines eine eigentliche Einheit bildenden Bundesstaates) aus den Provinzen des russischen Reiches. Unter diesen Umständen war auch die Einigung mit den Polen leichter, denen man auch bezüglich der altpolnischen Provinzen in der Voraussetzung, daß die Einwohner dieser Provinzen sich dafür erklären würden, Alles zugestand. Es kam daher zu einer Correspondenz zwischen den beiderseitigen Leitern, in der zunächst das polnische Central-Comite sich vor Allem für volle Befreiung der Bauern, dann für den Grundsatz vollen Selbstbestimmungsrechtes jeder Nationalität aussprach, und auf Grundlage letzten Grundsatzes die altpolnischen Provinzen ansprach, „jedoch mit Belassung voller Freiheit, im Vaterlande mit Polen zu bleiben, oder nach eigenem Willen über sich zu verfügen." Polen wird in diesem Briefe bezeichnet „als der Verband der Polen, Litthauer und Ruthenen, ohne Hegemonie eines dieser Völker." (Ruthenen, bekanntlich in Podolien, Volhynien und der Ukraine.) Ferner wurde in demselben Programm die Aufhebung aller Standesunterschiede vor dem Gesetze als weiteres Ziel ausgesprochen. Ueber die beabsichtigte Regierungsform findet sich nichts. Dieser Brief machte auf die russischen Revolutionshäupter einen sehr günstigen Eindruck, und wurde von ihnen am 10. Oktober 1862 mit einem Briefe beantwortet, in dem die wärmste Sympathie ausgedrückt ist, und in dem eine förmliche Verbrüderung der russischen und polnischen Revolutionspartei ausgesprochen wird. Gleichzeitig sendete die Redaktion des „Kolokol" ein Schreiben an die russischen Offiziere in Polen. Der Hauptinhalt derselben ist der: daß die russischen Offiziere, wie auch die Polen vor Allem alles Mögliche thun sollen, um einen vorzeitigen Ausbruch zu verhindern, daß aber, wenn die Zeit gekommen sei, die russischen Offiziere nicht nur nicht gegen die Polen, sondern für dieselben kämpfen sollten, „da man nicht zugleich im eigenen Vaterlande eine Aera der Freiheit beginnen, und den Strick um den Hals des Nachbars werfen könne." Zugleich wurden dieselben aufgefordert, streng auf Einhaltung des Grundsatzes der Bauernbefreiung und des Selbstbestimmungsrechtes der einzelnen Provinzen zu sehen und nur unter dieser Voraussetzung mit den Polen zu gehen, dann aber auch auf die gemeinen Soldaten im entsprechenden Sinne einzuwirken. In gleicher Weise wurde auch eine künftige Bundesverfassung als nothwendig bezeichnet. Zugleich wurde aber auch auf Erhaltung der Selbstständigkeit der russischen Bundesgenossen und auf wechselseitige Hilfe zur Erreichung der vorgesetzten Ziele in Rußland Gewicht gelegt. Als der geeignete Zeitpunkt zum Aufstande wurde das Frühjahr 1863 als Wendepunkt der socialen, „jedoch von der russischen Regierung nicht offen und aufrichtig durchgeführten" Umwälzung in Rußland bezeichnet. „Ein früherer Aufstand in Polen wird es nicht befreien, Euch verderben und sicherlich unser Werk in Rußland verzögern." Die russische Regierung hatte aber offenbar Kunde von diesem Programm und daher suchte sie durch die Rekrutirung laut eigenem Eingeständnisse den Aufstand, dem man nun einmal nicht durch umfassende Concessionen vorbeugen wollte, im Voraus zu unterdrücken, oder wenigstens einen vorzeitigen Ausbruch herbeiführen, der dann leichter gedämpft werden könne. Allein das Ergebniß war ein anderes; gerade der Umstand, daß die Regierung einem Theil ihrer eigenen Offiziere nicht traute und daher den Soldaten übermäßig viel Freiheit ließ, führte zu den bekannten Grausamkeiten, diese aber machten aus dem Aufstande, der Anfangs ein, wenn auch nationale Tendenzen verfolgender, doch keineswegs ganz allgemeiner und nicht einmal ein in allen Bevölkerungsschichten populärer war, nach und nach einen allgemeineren, wozu sich noch als weiterer Bundesgenosse das religiöse Element gesellte. Andererseits aber traten in der Folge nicht wenige russische Offiziere zu den Insurgenten über, und dieser Umstand (nebst den Sympathien franz. Militärs freilich) ist eine der Hauptursachen, daß die Polen jetzt so manche militärisch befähigte Führer zählen, ein Umstand, der bisher nicht genügend gewürdiget wurde. Zu Anfang des Aufstandes konnte man kaum für einige Schaaren fähige Offiziere auftreiben, jetzt gibt es in Polen allein gegen 150 wenn auch nicht sehr starke Schaaren und Abtheilungen (einzelne freilich erst in der Bildung begriffen) und nicht nur ist jene Klage verstummt, sondern es zeigt sich auch factisch, daß sowohl die Anordnung im Großen und Ganzen (hauptsächlich durch General Wysocki) als auch die Führung im Einzelnen, letztere wenigstens in den meisten Fällen, eine nicht ungeschickte und unzweckmäßige ist. Eine weitere Folge dieser Vereinigung waren die bekannten Ostsee-Expeditionen, über die ich mich jedoch hier nicht weiter verbreiten will. Ferner ist es Factum, daß auch in Rußland selbst agitirt wird und daß auch von dort aus eine Hilfs-Expedition für die Polen vorbereitet wird, wenn auch dieselbe in keinem Falle auf 5—6000 Mann (wie mehrfach angegeben) steigen dürfte und überhaupt das Gelingen derselben sehr problematisch ist. Eine Revolution in Großrußland selbst ist dagegen durchaus nicht wahrscheinlich, da die Revolutionspartei dort keinen Boden in der besitzenden Klasse hat; auch sind Kundgebungen wie die letzthin in Moskau und Petersburg stattgefundenen nicht zu unterschätzen und mit litthauischen Bauernadressen nicht in einen Sack zu werfen. Dagegen herrscht in Kleinrußland eine für die russische Regierung wohl zu überwachende Gährung.

[Düstere und unheimliche Gerüchte von gesteigerter Unmenschlichkeit der Russen] werden — so schreibt die österreichische Gen.-Corresp. — aus Krakau und von der polnischen Grenze gemeldet. Sie nimmt übrigens Anstand, bis nicht vollkommen sichergestellte Berichte darüber vorliegen, die einzelnen Details mitzutheilen. Als charakteristisch wird derselben das Faktum erzählt, daß der (russische) Bezirksvorsteher von Olkusz in einem Circulare die Schulzen dafür verantwortlich macht, wenn den Insurgenten Bauern verrathen werden, die „der russischen Regierung zur Wiederherstellung der Ordnung behilflich sind." — Vom Mosakowski'schen Corps sollen nach dem unglücklichen Kampfe am 26. (nicht 25.) bei Zarki 34 nach Galizien geflüchtet sein.

Thorn, 28. April. [Ueber das Geschick des Freischaarenzuges,] welcher Mitte voriger Woche von diesseits nach Polen ging, erfahren wir folgende zuverläßige Details. Waffen und Munition wurden auf 4 Wagen transportirt. Zum Wegweiser von der diesseitigen Grenze durch die Drewenz, welche an einer der tiefsten Stellen durchschritten wurde, nach Polen, diente ein ehemaliger russischer Offizier polnischer Herkunft. Gegen 4 Meilen jenseits der Grenze, beim Dorfe Brzoza, stieß die Schaar auf russisches Militär. An ein ernsthaftes Gefecht mit diesem konnte nicht gedacht werden, da auch die Munition bei der Passage durch die Drewenz feucht geworden war. Man wechselte Schüsse, dann zerstreute sich die Schaar, von welcher die Russen 8 getödtet, mehrere verwundet und circa 20 gefangen genommen hatten. Der größte Theil rettete sich durch die Flucht. Einige sind wieder zurückgekehrt, und 6 von ihnen befinden sich hier im Gefängniß. Die 4 erwähnten Wagen haben die Russen erbeutet, von den Waffen jedoch wurde der größte Theil vor den Russen gerettet. Es sind meistens gute gezogene Büchsen. (Danz. Z.)

[Nach der Angabe der russischen Offiziere] bestand die Streitmacht der Insurgenten bei dem bekannten Gefecht am Goplo-See (s. gestriges Mittagbl.) aus fünf gut geordneten und bewaffneten Infanterie-Bataillonen, jedes zu ca. 600 Mann, welche während des Gefechtes nach militärischen Regeln operirt haben. Außerdem hatten sie mehrere roth uniformirte Schwadronen, welche ebenfalls auf die Russen einen Angriff machten. Ein vollständiges Ulanen-Regiment von ca. 1000 Mann blieb polnischerseits in Reserve und nahm am Kampfe nicht Theil. Der Verlust der Russen ist bedeutend, sie brachten 12 Wagen mit Todten und Verwundeten mit herüber, ein großer Theil Todter ist aber gewiß noch auf dem Platze geblieben. (Bromb. Z.)

† **Von der polnischen Grenze**, 30. April. Die heut zwischen Kalisch und Lodz hin und her gehende Post ist bei Lask von den Insurgenten angehalten und aller amtlichen Briefe beraubt worden. Werthsachen, die die Post schon lange nicht mehr annimmt, waren keine, Privatbriefe und Personen bleiben vollkommen verschont. In der Nähe von Podembice sammeln sich 500 Insurgenten, welche zu Tarczanowski, bei Stawiszyn stoßen wollen. Zu deren Bewaffnung sind die anliegenden Städte zu Beiträgen herangezogen worden, welche die Gemeindevorstände durch eine Umlage in gewünschter Summe beschaffen müssen. Bis zum 6. Mai sollen sich alle Ausgeschriebenen in die angewiesenen Lager stellen, den Wegreisenden ist angedroht, daß sie die Kugel auch in Paris treffen würde. Die Aufforderung hat auf der Rückseite einen Todtenkopf als Drohzeichen.

†† **Krakau**, 30. April. [Das Treffen gegen Lelewel.] Ich erhalte so eben von einem Augenzeugen die nähren Details über das blutige Gefecht, das das kleine Corps Lelewels, nur 200 Mann stark, am 24. d. Mts. in den jozefower Wäldern mit der Uebermacht der Russen zu bestehen hatte. — Dieselben, welche Lelewel als einen der tüchtigsten und gefährlichsten Partisanenführer ansehen, wollten ihn durchaus gänzlich aufreiben und zogen zu diesem Zwecke von drei Seiten, nämlich von Jozefow, Janow und Zamosc gegen die jozefower Wälder, die sie vollständig umzingelten. Ihre Macht bestand aus 14 Rotten Infanterie, 200 finnländischen Scharfschützen, 2 Sotnien Kosaken, 2 Eskadronen Ulanen und Husaren nebst 7 Geschützen. Lelewel verlor aber nicht die ihn auszeichnende Gei-

stesgegenwart und Kaltblütigkeit und theilte seine heldenmüthige Schaar in 2 Abtheilungen, mit der Weisung, auf zwei Punkten sich durch die feindlichen Reihen durchzuschlagen. Der Kampf war erbittert und verzweifelt; es galt Leben oder Tod. Nach einem paarstündigen Ringen gelang es endlich beiden Abtheilungen, die Russen zu durchbrechen; — die eine, kleinere, flüchtete vor dem verfolgenden Feinde auf das österreichische Gebiet bei Cieszanowo im zolkiewer Bezirke; die andere, unter dem Commando des braven Martin Lelewel, zog sich glücklich, durch die Dunkelheit der Nacht begünstigt, in das Innere der jozefower Wälder zurück. — Die Aufständischen hatten 30 Todte und einige Schwerverwundete auf dem Schlachtfelde zurückgelassen, unter ihnen den Dichter Mieczyslaw Romanowski, der selbst fünf Russen durch wohlgezielte Schüsse erlegt hatte. Aus Rache stürzten sich nun die Moskowiten auf ihn, tödteten ihn und begingen die haarsträubendsten Gewaltthaten an seinem Leichnam. Die Russen erlitten ebenfalls sehr beträchtliche Verluste; doch beeilten sie sich, alle ihre Todten und Verwundeten sofort nach beendigtem Kampfe nach Jozefow, wohin sie sich zurückzogen, mitzunehmen. Dort starb an seinen Wunden der Major der finnländischen Scharfschützen. Am 28. d. M. kehrten die Russen in ihre früheren Garnisonen nach Zamosc und Janow zurück. Kein Bauer wollte den Russen als Führer dienen.

** **Krakau**, 30. April. Den neuesten Mittheilungen des „Czas" aus Warschau entnehmen wir Folgendes: Der Großfürst-Statthalter hat am 22. dem General Berg eine Ordre ertheilt, wonach dieser den Militär-Commandeurs größere Schonung gegen die verwundeten polnischen Gefangenen anempfehlen soll. Padlewski soll in die warschauer Citadelle gebracht werden. Roganski wurde zum Tode verurtheilt, und dann zu lebenswieriger Zwangsarbeit in den sibirischen Bergwerken begnadigt. Die National-Regierung entwickelt eine umfassende Thätigkeit, die sich neuerlich bei Einziehung der Nationalsteuer kundgiebt. Die Steuer wird vom Volke opferwillig geleistet. — Wie die Amnestie seitens der Militärbehörden ausgeführt wird, beweist das Auftreten des aus den Scenen von Szydlow bekannten Majors Rüdiger in dem Städtchen Grabowce, wo die Truppen, da sie wider Vermuthen keine Insurgenten antrafen, ihre Wuth an Unschuldigen übten; 7 poln. Einwohner, darunter eine Frau, wurden erschlagen und der Bürgermeister tödtlich verwundet. Diese That rächte Kononowicz bei Grzibowa Gora und bei Mirec an den Russen, die er am 18. in zwei Treffen besiegte, wobei er ihnen 2 Wagen mit Munition wegnahm. Die Polen verloren 19, die Russen 86 Mann, darunter den Capitän Wolowczenk, der mit allen militärischen Ehren in Radom begraben wurde. Eine Compagnie Russen, die sich den Polen ergeben hatte, wurde entwaffnet, worauf sie nach Radom abzog. In Mierc bewachten die Russen eine Anzahl polnischer Gefangener, die aber von Bauern aus der Umgegend befreit wurden. Aus Rache zündeten die Russen Mierc an, dessen Brandsäulen während der Nacht in Radom sichtbar waren. — Am 19. schlug sich die aus lauter warschauer Jünglingen bestehende Jankowski'sche Abtheilung bei Jedlnian, 3 Meilen von Radom, gegen die Russen, von denen 72 blieben, die Polen verloren 19 Mann. — Am 22. fand bei Chlewiska ein hartnäckiger Kampf statt. Dort stieß das Czachowski'sche Insurgenten-Corps auf zwei Compagnien Infanterie und eine halbe Sotnie Kosaken; bevor die Russen die erste Salve gaben, waren sie von den Kossinieren umzingelt. Der Kampf dauerte zwei Stunden und endete damit, daß die Russen mit Hinterlassung von 46 Todten die Flucht ergriffen. Ein Pulverwagen und einige Gespanne mit Bagage fielen den Insurgenten in die Hände. Polnischerseits sind 7 Todte und mehrere Verwundete; die Russen verloren den Major Chmielecki, Kapitän Stamarowski wurde verwundet. — Bei der am Freitag in Zaborow für die Gefallenen von Budy Zaborow abgehaltenen Trauerfeier waren über 4000 Personen aus Warschau und der Umgegend versammelt. Eine daselbst stattgehabte Prozession wurde von Kosaken getrennt, welche eine Kirchenfahne wegnahmen und solche als Siegestrophäe durch die warschauer Straßen zum Großfürsten trugen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. Mai. [Tagesbericht.]

*** [Ein Stück vom alten Breslau.] Die bisher an dem, in einem spitzen Winkel auslaufenden Eckhause der Reuschen- und Nikolaistraße angebracht gewesene Statue der h. Barbara ist nicht allein vom Untergange gerettet, sondern soll, wenn wir richtig gehört haben, an oder in der Nähe der Barbarakirche in passender Weise aufgestellt werden. Bei dieser Gelegenheit wurde in der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung ein lebhaftes Bedauern ausgesprochen, daß eine andere sehr interessante historische Denkwürdigkeit an dem Hause Ring Nr. 2, — eine Säule mit einem vorspringenden Kopf — wie es scheint spurlos verloren gegangen ist. Das Denkmal soll an die ehemalige Grenze Polens und an eine wichtige Periode in der kirchlichen Geschichte unserer Stadt erinnert haben. (Vielleicht giebt einer unserer breslauer Alterthumsforscher hierüber nähere Auskunft.) Das Stadtverordneten-Kollegium richtete an den Magistrat den Wunsch: die Auffindung dieser Denkwürdigkeiten vielleicht doch noch zu ermöglichen, oder doch wenigstens das Andenken an die beregten historischen Momente zu erhalten.

[Matinee.] Das Damen-Comite des „Vereins zur Errichtung von Kindergärten" wird am Sonntag, den 3. d. M., 11 Uhr, eine Matinee im Saale der Loge „zum goldenen Scepter" (Antonienstraße) veranstalten, in welcher Frau Dr. Damrosch, Frln. Flies, Frln. Heintz und Hr. Buckwitz mitwirken werden. — Die segensreichen Erfolge, welche der Verein trotz der kurzen Zeit seines Bestehens erzielt hat, lassen eine immer wachsende Erweiterung seines Wirkungskreises dringend wünschen, und Pflicht des Publikums ist es, ein solches Unternehmen kräftig zu unterstützen. Durch den künstlerischen Genuß, den das Concert verspricht, wird zudem das Opfer der Pflicht in ein Vergnügen umgewandelt, und so hoffen wir denn, daß den rastlosen Unternehmerinnen ein großer Erfolg zu Theil werden und derselbe ihnen Muth zu weiterem Fortstreben verleihen möge. —B.—

*** [Das Konzert], welches der breslauer „Sängerbund" Motag den 4. Mai im Musiksaale unter Mitwirkung der Herren Damrosch und Mächtig veranstalten wird, empfehlen wir der Theilnahme unseres musikliebenden Publikums. Die im Ganzen sehr seltenen Aufführungen dieses strebsamen Vereins sind so sorfältig vorbereitet, daß sie allen Ansprüchen, die man an den Männergesang stellt, vollständig genügen. Nicht allein die Hörer, sondern auch die öffentlichen Organe haben dies mit seltener Einstimmigkeit anerkannt. Auch die Auswahl der aufzuführenden Piecen ist mit Umsicht und Geschmack getroffen. Noch einmal! man versäume den genußreichen Abend nicht, wenn auch die vorgerückte Jahreszeit mit Macht ins Freie lockt!

*** [Der schlesische Sängerbund.] Der an Pfingsten v. J. in Oppeln auf Anregung des neisser Männer-Gesang-Vereins von 18 Einzelvereinen gegründete „Schlesische Sängerbund" wählte für die erste statutenmäßige Periode den neisser Männer-Gesang-Verein zum dirigirenden Vereine und dieser hat es sich denn auch angelegen sein lassen, dem Bunde durch Zutritt von Einzelvereinen weitere Ausdehnung zu verschaffen. Gegenwärtig zählt der Bund bereits 26 Vereine, und zwar folgende: Sängerbund in Beuthen, Germania, Oberschles. Eisenbahn, Freundschaftssängerbund und Studentenliedertafel in Breslau, Männergesangverein in Brieg und Kreuzburg, Liedertafel in Glaz, Katscher und Gleiwitz, Gesangverein in Königshütte und Laurahütte, Männergesangverein in Lossen, Leobschütz, Militsch, Myslowitz und Neurode, Liedertafel, Liederkranz und Männergesangverein in Neisse, Männergesangvereine in Neustadt, Nicolai, Ohlau, Oppeln, Liedertafel in Ratibor und Reinerz. Der Tag des Bundesfestes ist jetzt fest auf den 26. und 27. Juli d. J. bestimmt, und soll das Fest mit einer gottesdienstlichen Feier eingeleitet werden. Der Hr. Oberbürgermeister Kutzen, welcher durch seine Thätigkeit bei dem Sängerfeste im Jahre 1853 vorzugsweise zum Gelingen desselben beigetragen, hat die besondere Freundlichkeit gehabt, den Vorsitz in dem Comite für Veranstaltung des diesjährigen Festes zu übernehmen.

=bb= [Volksgarten.] Nächsten Sonntag wird bei günstiger Witterung die Arena eröffnet werden, und hat Hr. Sindermann eine Gymnastiker-Gesellschaft, die zuletzt in Berlin mit vielem Beifall aufgetreten ist, engagirt. Diesen Sonntag wird auch die Omnibus-Tour Nikolaithor, Ring, Schmiedebrücke nach dem Volksgarten das erstemal befahren. Die Wagen treffen heut von Berlin hier ein. Die Tour Schweidnitzerthor bis russischen Kaiser wird ebenfalls verlängert bis an den Volksgarten, pro Person 1½ Sgr.

=bb= [Robheit.] An einem der letzten Abende passirte der Bademeister J. die Ohlauerstraße. Unweit der Aesculap-Apotheke näherte sich ihm eine anständig gekleidete Dame, die ihn um Schutz bat. Auf Anfrage gab diese an, daß sie von Weberbauers aus bis zur Ohlauerstraße von einem Herrn belästigt worden sei. Auf erfolgte Zurückweisung seitens der Dame, schlug der in Hitze gerathene Herr dieselbe mit einem Stocke ins Gesicht, so daß sie nicht unerheblich beschädigt wurde. Der brutale Mensch war leider schon verschwunden.

△▽ [Witterungs-Kalender für die künftige Woche.] Sonntag, den 3.: meist schön. Montag, den 4.: veränderlich und windig. Dinstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag: zeitweise regnigt und windig, abwechselnd schön.

Breslau, 30. April. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Nikolaistraße Nr. 62 eine wollene Decke; einer hiesigen weiblichen Person auf dem niederschlesisch-märkischen Eisenbahnhofe aus der Kleidertasche, ein Portemonnaie, enthaltend ein Ein-Thalerstück, einiges Courant und zwei Marken, die eine der letzteren mit Nr. 28 gezeichnet.

Polizeilich mit Beschlag belegt: sechs weißleinene Betttücher, zwei gemusterte weiße Handtücher, ein buntes Taschentuch und ein Lederriemen.

Gefunden wurden: vier Stück Schlüssel, ein Kinderstrumpf, ein Regenschirm und ein Hut.

[Zugelaufener Hund.] Eingefunden hat sich Ritterplatz Nr. 11 beim Bureau-Assistenten Werner, ein weißer Affenpinscher mit gelben Flecken, zu welchem ein Eigenthümer sich bis jetzt nicht gemeldet.

[Hundefang.] Im Laufe letztverflossener Woche sind hierorts durch Scharfrichter-Knechte 9 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden ausgelöst 5, getödtet 2, die übrigen 2 Stück dagegen noch am 27sten d. Mts. in der Scharfrichterei in Verwahrung gehalten. (Pol.-Bl.)

Breslau, 1. Mai. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Sonnenstraße Nr. 3 ein Paar Stiefeln von Roßleder mit langen Schäften; Mehlgasse Nr. 14 ein roth karrirter kattunener Frauenrock mit weißem wollnen Futter, ein alter Nesselrock, eine alte schwarze Twilljacke, eine Kattunschürze und ein buntes Halstuch; große Feldgasse Nr. 8 ein schwarzer Düffelüberzieher mit schwarzem Sammetkragen und schwarzem Zeugfutter; Werderstraße Nr. 37 ein rothbrauner Paletot, ein neuer schwarzer Leibrock mit Seide gefuttert, ein Paar schwarzblaue Tuchhosen, ein leinenes Oberhemd und ein dergleichen Nachthemd, F. K. oder J. K. gezeichnet, und ein Paar Halbstiefeln; auf dem niederschlesisch-märkischen Eisenbahnhofe einer Dame aus der Tasche ihres Kleides ein Portemonnaie, enthaltend sechs Thaler in Kassenanweisungen und Courant, und eine Granatbrosche; Laurentiusplatz Nr. 2 ein brauner Düffelrock, ein Panr schwarze Tuchhosen, ein Paar braune Bukskin-Hosen und ein Vorhängeschloß; Stockgasse Nr. 19 circa 15 Paar getragene Stiefeln verschiedener Größe und 8—9 Paar dergleichen Schuhe; kleine Dreilindengasse Nr. 4 eine blaue Parchentjacke, eine blaue Leinwandschürze, ein Paar defekte Lederschuhe, ein Messer mit brauner Hornschale, ein Doppelhobel und ein Stechbeutel.

Abbanden gekommen sind: eine silberne Spindeluhr und eine silberne Ankeruhr; letztere war mit Emaillezifferblatt, Stahlzeigern und Patentglas versehen, Rückseite genarbt, Anker, Regulirkloben und Charniere sind von echtem Gold, auf dem Zifferblatt befindet sich der Name des Fabrikanten „Nordt".

Polizeilich mit Beschlag belegt: sechs Stück circa 11" starke und 6—8 Ellen lange erlerne Bretter. (Pol.-Bl.)

⊙ **Görlitz**, 29. April. [Musik.] Gestern gab das löwenberger Hof-Quartett für diese Wintersaison die letzte recht zahlreich besuchte Soirée. Gleichzeitig fand ein zweites Konzert statt, in welchem ein Schüler des königl. Musik-Director Bilse aus Liegnitz mit vielem Beifall als Violinist auftrat. Das Konzert hatte trotz des schlechten Wetters ein großes Publikum angezogen, was zum Theil auch seinen Grund darin mit hat, weil der Konzertist — Möbius, ein Sohn hiesiger blutarmer Eltern, — auf Kosten einiger Wohlthäter seine Ausbildung in der Bilse'schen Kapelle erhält. Seine Leistungen berechtigen zu außergewöhnlichen Hoffnungen. Wenn der junge Mann in seinen Fortschritten auf dem betretenen Wege so weiter geht, so dürfte seine Zukunft eine glanzvolle werden. — Herrn Musik-Director Bilse trifft dabei das Verdienst, den jungen Künstler auf gute Bahn gebracht zu haben. — Ein hiesiger wohlhabender Kaufmann hat vorgestern an seinem Geburtstage eine Summe von ca. 30,000 Thlr. zu dem Zwecke ausgesetzt, daß von den Zinsen die Kinder seiner unbemittelten Geschwister und Verwandten eine Ausbildung erhalten sollen, welche die beschränkten Mittel der betreffenden Eltern nicht zu opfern im Stande sind. Von den Zinsen werden 80 Prozent gleichmäßig eingetheilt und 20 Prozent hat der Wohlthäter sich für den Fall zur eigenen Verfügung vorbehalten, daß das eine oder andere der Kinder immer noch besonderer Unterstützung sich würdig zeige. — In den nächsten Tagen wird die kleine Marie Grunitzky, welche auf ihrer Rückreise von Berlin nach Breslau unseren Ort besucht, in einem Konzerte sich hören lassen.

⊙ **Görlitz**, 30. April. [Ein schönes Zeugniß von Kindesliebe] erregt heut bei uns die freudigste Sensation. Vor mehreren Jahren starb hier — vom Unglück niedergeworfen — der Banquier Brausnitz, nachdem die massenhaften Konkurse auch seine finanziellen Verhältnisse zertrümmert hatten. Die Gläubiger mußten sich mit einem Prozentsatze begnügen. Heut Früh kam der Sohn des Verstorbenen, der gegenwärtig in Heidelberg Medizin studirt, hier an, begab sich zum ehemaligen Verwalter der Konkursmasse, notirte dort die Gläubiger sammt dem Ausfall, und zahlte nächstdem einem Jeden den erlittenen Ausfall nach, wozu er ein Kapital von 25,000 Thalern verwendete. Dieser Akt der Gerechtigkeit ward im Laufe des Vormittags beendet, Mittags machte er noch einen Besuch am Grabe des Vaters, und der 2 Uhr-Zug führte den wackern Jüngling wieder fort. — Herr Bürgermeister Richtsteig hat eine Gesellschaft ins Leben gerufen, welche auf Actien den Bau von Arbeiterwohnungen in unserm Ort beabsichtigt.*) So viel auch hier gebaut wird, an kleinen Quartieren fehlt es dennoch, und deshalb ist dieses Unternehmen als ein recht nützliches und den Bedürfnissen entsprechendes zu bewillkommnen.

*) In Breslau ist ein ähnliches Unternehmen selig entschlafen! D. Redact.

♀ **Neumarkt**, 29. April. [Witterung. — Wünsche.] Das Ende des Monats ist, wenn auch etwas kühl, doch sehr fruchtbar; stellenweise schoßt der Roggen schon. Am Sonntag zogen mehrere Gewitter durch den Kreis, die bedeutenden Hagel ausschütteten, der aber nur geringen Schaden verursacht hat. Muthmaßlich haben wir dies Jahr die Ernte noch früher, als im vergangenen. — Für Leute, welche Lust haben Gerichtsschreiber zu werden, die Nachricht, daß in kurzem mehrere bedeutende Gemeinden solche begehren werden, indem mehrere Lehrer diese Aemter niederlegen wollen, weil die Last der schriftlichen Arbeiten immer riesiger wird.*)

*) Eingetroffen, konnte aber wegen Mangels an Raum nicht aufgenommen werden. D. Red.

=ch.= **Oppeln**, 30. April. [Concert. — Chausseebauten.] Gestern Abend fand im hiesigen Rathhaus-Saale zum Besten des Armenvereins ein Vocal-Concert statt, welches Herr Chor-Rector Kothe mit den beiden hier bestehenden Gesangvereinen und unter gütiger Mitwirkung auswärtiger Dilettanten in gewohnter Uneigennützigkeit veranstaltet hatte. Unter den verschiedenen Solo- und Chorgesängen nahm „Die erste Walpurgisnacht", nach Göthe's Dichtung, Musik von Mendelssohn, die hervorragendste Stelle ein; nächst dem Vortrage eines Canons für 3 Stimmen von Curschmann (Ti prego madre pia a benedir l'anima mia) und der Schumann'schen Composition „Zigeunerleben" kann die Ausführung jenes größeren Werkes als die gelungenste des Abends bezeichnet werden. In Anbetracht des wohlthätigen Zweckes wäre übrigens eine noch zahlreichere Theilnahme des Publikums zu wünschen gewesen. — Die Stände des Kreises Grottkau haben seiner Zeit den chausseemäßigen Ausbau und die Unterhaltung folgender Straßenlinien beschlossen: 1) zur Verbindung von Grottkau mit Münsterberg: von dem Bahnhofe bei Grottkau durch Halbendorf, Voigtsdorf, Würben, Gührau bis an die Grenze des Kreises Strehlen; 2) zur Verbindung von Strehlen mit Neisse: von der neisse-münsterberger Straße bei Kamnig über das Vitriolwerk, Gläsendorf bis an die grottkau-strehlener Kreisgrenze bei Schreibendorf; 3) zur Verbindung von Neisse mit Münsterberg: von der neisse-grottkauer Kreisgrenze hinter Perschkenstein über Zedlitz, Ogen, tarnauer Feldmark, Kamnig, Schützendorf bis an die münsterberger Kreisgrenze; 4) zur Verbindung von Ottmachau mit Münsterberg: von Ottmachau über Nitterwitz, Starrwitz in die Chaussee zwischen Zedlitz und Ogen; 5) zur Verbindung von Grottkau mit Falkenberg: von Grottkau bis an die Kreisgrenze in der Richtung auf Falkenberg. Wie wir vernehmen, haben des Königs Majestät nunmehr diesen Beschlüssen die allerhöchste Genehmigung ertheilt, auch dem Kreise Grottkau für die verschiedenen Straßenlinien Neubauprämien von 6000 Thlrn. resp. 8000 Thlrn. für die Meile, sowie die fiscalischen Vorrechte bewilligt und die Emission von 36,000 Thlrn. auf den Inhaber auszustellender grottkauer Kreis-Obligationen landesherrlich genehmigt.

△ **Leobschütz**, 28. April. [Verschiedenes.] Das ehemalige Fürstenthumsgerichtsgebäude, gegenwärtig von der I. Abtheilung unseres Kreisgerichts noch besetzt bis zu dessen Uebersiedelung in das noch dies Jahr fertig werdende neue Kreisgerichtsgebäude, soll von dem Besitzer desselben, dem Fürsten Lichtenstein, für die Kommune angekauft werden, um alsdann einen Theil des Gebäudes, das die Fluchtlinie nicht einhält, abschneiden und die Straße dort verbreitern zu können. — Die Stadtverordneten haben in letzter Sitzung einstimmig sich für diesen Plan ausgesprochen, und es ist durchaus nicht zu fürchten, daß die Stadt dabei ein erhebliches Opfer wird bringen müssen. — Bis nach Beendigung des Rathhausbaues sind alle Geschäftsräume für die städtischen Bureaus in einen Theil der Elementarschule verlegt worden. Von dem alten Rathhause, dessen Umfassungsmauern man zum Theil für den Neubau benutzen wollte, bleibt so gut wie gar nichts stehen, es wird eben alles bis auf den Grund eingerissen. Man hat bis jetzt nichts weiter vorgefunden, als einen Stoß noch leserlicher Scripturen aus dem Jahre 1712, die indeß nach sorgfältiger Durchsicht ohne allen Werth sind. — Dank dem von allen Seiten massenhaft gelieferten Schutt wird der Rohrteich an der Promenade endlich zugeschüttet werden können, und dem lange zur Qual der Aerzte bestandenen unsaubern Kanal ein Garaus gemacht werden.*)

*) S. die Bemerkung zu dem Artikel „Neumarkt". D. Red.

F. d. **Ratibor**, 28. April. [Wahlen.] Was eine Bürgerschaft vermag, wenn sie einig ist, dafür giebt die heut stattgefundene Wahl der Senatoren der Stadt Ratibor ein ehrendes Zeugniß. Fünf neue Rathsherren waren zu wählen. Lange schon vor der Wahl waren gewisse Herren eifrigst bemüht, die Wiederwahl eines höchst achtbaren Magistratsmitgliedes zu hintertreiben. Zur Ehre der Vertreter der Stadt blieben alle Einflüsterungen erfolglos, so daß also nicht allein Conditor David, ev. Confession, wieder-, sondern auch ein Bürger jüd. Glaubens, Herr Maurermeister Höniger, neugewählt wurde. Außer diesen wurden gewählt: Herr Gerbermeister Zobel (erst seit 3 Monaten Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung) und die Herren Kaufmann Pyrkosch und Commerzienrath Doms. Gott gebe, daß alle Wahlen in unserer Stadt gleich gut und glücklich ausfallen mögen!

** **Kattowitz**, 29. April. [Denunciationen und Lohn.] Zwei deutsche Arbeiter, welche auf den Hüttenwerken des Grafen Milczewski in der Nähe von Sosnowice arbeiten, hatten dem im letztern Orte kommandirenden Major verschiedentlich Angaben über verborgene Waffen, Pulver 2c. gemacht. Obgleich bei der vorgenommenen Revision nichts gefunden wurde, erhielt doch jeder der Angeber 1 Silberrubel, um ihren Eifer zu beleben. Einigemal lief das Geschäft auf diese Weise für die Denuncianten ganz gut ab. Es setzte immer etwas, ohne daß man etwas fand, bis dem Major die Geduld doch einmal ausging und die Geschichte tragisch endigte. Auf die Denunciation derselben Leute, daß in einem Gehöfte im Dünger Pulver verborgen sei, ließ der Major durch seine Soldaten die ganze Düngergrube entleeren, und als er sich diesmal auch getäuscht sah, erhielt jeder der Deutschen statt 1 Silberrubel — 50 Hiebe nach russischer Art applicirt. — Dies dürfte für die Zukunft wohl ihren Eifer abgekühlt haben.

≅ **Lublinitz**, 29. April. [Räuberbanden.] Außer dem Brettmüller Böhm, welcher, wie ich neulich berichtete, auf den Pustkowien (an der russisch-polnischen Grenze) gemißhandelt und beraubt worden, sind auch noch der Kretschmer in Starokrzepice, ein Bauer eine Meile von Pankow, ein Wassermüller und ein Kretschmer, sämmtlich auf den sogenannten Pustkowien (isolirt stehende Besitzungen) wohnhaft, gemißhandelt und beraubt worden. Die Thäter sind aber weder Russen noch Insurgenten, sondern wie es sich jetzt herausgestellt hat, umherziehende Räuberbanden, welche bei der eingetretenen Anarchie jede Gelegenheit benutzen, um uuter dem Vorwande, sie seien Russen oder Insurgenten, zu stehlen oder Leute zu mißhandeln.

≅ **Lublinitz**, 30. April. [Eine Räuberbande.] Gestern sind mehrere bewaffnete Personen, angeblich Insurgenten, auf die Hutung bei Glinitz, wo ein Knabe Schöpse hütete, gekommen. Dieselben schossen zuerst den Hund des Hirten todt, dann fingen sie an die Schöpse zu tödten, um sie wahrscheinlich zu ihrer Nahrung mitzunehmen, wurden aber von dem hier stehenden Militär, welches durch das Geschrei des Knaben herbei gezogen wurde, verjagt, mit Zurücklassung ihrer projektirten Beute. Der Knabe giebt zwar an, daß die Thäter Insurgenten gewesen wären, weil sie polnische Kleidung hatten, allgemein glaubt man aber, daß dies eine Räuberbande war, welche sich jetzt in Russisch-Polen gebildet hat und sich an der russisch-polnischen Grenze, wo sie bereits mehrere Pustkowien (einzelne Besitzungen) beraubt hat, aufhält.

⊗ **Gleiwitz**, 30. April. [Beschlagnahme von Waffen.] Am gestrigen Abende kamen von Berlin einige Kisten, angeblich mit Gasröhren gefüllt, auf unserm hiesigen Bahnhofe zur Weiterbeförderung nach Polen an. Der Güter-Expedient schöpfte aus irgend einem Grunde Verdacht, öffnete eine der Kisten und fand allerdings Gasröhren in der oberen Schicht. Schon im Begriff die Kiste wieder schließen zu lassen, kam er indeß auf den Gedanken, daß wohl unter den erwähnten Röhren auch noch etwas anderes verborgen sein könnte; er hob daher die erste Lage herunter, und o Wunder! er fand nichts als schöne neue Gewehre mit Bayonneten und andere Schußwaffen verschiedener Art und von vorzüglicher Qualität vor; hierauf erfolgte eine sofortige Anzeige und später die Oeffnung der übrigen Kisten, deren Inhalt ganz gerade ein solcher als der der ersten war. Selbstredend wurden diese Gegenstände augenblicklich mit Beschlag belegt und behufs Einleitung der Untersuchung an die königl. Regierung zu Oppeln und die sonstigen Behörden telegraphirt. Dem Vernehmen nach soll sich die Zahl der confiscirten Schußwaffen auf etwa 1000 belaufen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Die „Niederschl. Ztg." meldet: Der Krankheitszustand des früheren königlichen Gesandten im Haag Grafen v. Oriolla, hat sich in Berlin dermaßen verschlimmert, daß derselbe auf Anrathen der dortigen Aerzte der hiesigen Dr. Reimerschen Irrenheil-Anstalt überwiesen ist.

† Neisse. Das hiesige „Sonntagblatt" meldet: Uebungsweise hatte ein Commando der hier garnisonirenden Pionnier-Abtheilung an der zum Theil abgebrochenen Kaserne Nr. 2 ein Blockhaus errichtet, welches in die Luft gesprengt werden sollte. Es sollen aber Bedenken wegen möglicher Beschädigung benachbarter Gebäude entstanden und darum das Sprengen unterblieben sein, so daß das Blockhaus nach erfolgtem Angriff und Vertheidigung nur in Brand gesteckt wurde, zu dessen Löschung schließlich die Feuer-Lösch-Spritzen in Thätigkeit gesetzt werden mußten. — Das von der Sing-Akademie unter Leitung des Musikdirektor Stuckenschmidt im Theater zur Aufführung gebrachte Oratorium „Elias", von Mendelssohn-Bartholdy, bot einen wahrhaften Kunstgenuß, wie er uns selten hier zu Theil wird. — Am 22. v. M. wurden 3 Vagabunden aufgegriffen, in denen die frechen Diebe ermittelt wurden, welche vor Kurzem die Wallfahrtskapelle zu Maria-Hilf bei Sanct-Rochus dadurch erbrochen, daß sie die Umfassungsmauer mittelst Brechstangen in der Nähe des Altars erbrochen, und als sie die Nähe des Altars am Einsteigen hinderte, den Eintritt in das Kirchlein durch Erbrechung eines vergitterten Seitenfensters erzwangen. Da sie im Opferkasten nur einen geringen Geldbetrag und außer einem silbernen Kettchen und einigen mehr als halbverbrannten Wachskerzen nichts Werthvolles vorfanden, äußerten sie ihren Grimm hierüber durch Zerschneiden des Kleides des Muttergottesbildes und sonstigen frechen Unfug. Hiermit noch nicht zufrieden, verübten sie noch in derselben Nacht in dem der Schützengilde zu Neisse gehörigen Schießhause einen Einbruch, indem sie von der Gartenseite aus das Eisengitter der Kelleröffnung erbrachen und aus dem Keller 15 Flaschen mit diversem Branntwein entwendeten. Fürs Trinken war nun wohl gesorgt; um jedoch auch der Speise nicht zu entbehren, verfügte sich das würdige Kleeblatt gleichfalls noch in derselben Nacht nach Mährengasse, wo es eine Pfefferkuchenbude erbrach und daraus alles Pfefferzeug, Wurst,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 201 der Breslauer Zeitung. — Sonnabend, den 2. Mai 1863.

(Fortsetzung.)

Brodt, Semmelwaare, Peitschenschnüre 2c. entwendete. Außer diesem Allen sollen die Diebe noch einer Menge von Diebstählen theils verdächtig, theils bereits geständig sein.

Glogau. Am 29. April ist in aller Eile ein Commando des Füsilier-Regiments Nr. 38 von hier nach Unruhstadt zur Bewachung des dasigen Landwehrzeughauses abmarschirt. Das in Unruhstadt und Züllichau befindliche Ulanenregiment rückt nach der Grenze.

△ Sagan. Am 27. April ist, wie die „Niederschl. Ztg." meldet, Frau v. Orlowska, Tochter des Herzogs von Dino und Enkelin der verstorbenen Frau Herzogin Dorothea zu Sagan, von den in Podolien belegenen Gütern ihres Gemahls hier eingetroffen, um auf dem herzoglichen Schlosse eine zeitlang ihren Wohnsitz zu nehmen. Die polnische Insurrektion, welche die Veranlassung dieses Wohnungswechsels ist, scheint sich hiernach auch über Podolien ausgedehnt zu haben.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 29. April. [Entdeckungen.] Gestern wurde beim Grafen Johann Dzialynski in seinem hiesigen Palais eine polizeiliche Haussuchung abgehalten und in Folge derselben der Sekretär des Grafen, Herr Rostejko, verhaftet. Ueber das Resultat derselben habe ich nur so viel in Erfahrung bringen können, daß die in Beschlag genommenen Papiere höchst compromittirende sind. Namentlich soll aus denselben die sehr überraschende Thatsache hervorgehen, daß für die Provinz Posen ebenfalls ein geheimes National-Comite besteht, das dem Central-Comite in Warschau untergeordnet ist. Auch soll für jeden Kreis ein Kriegs- und ein Civil-Commissar und für die ganze Provinz ein General-Commissar des warschauer Central-Comite's ernannt sein. Eben so soll die Stadt Posen bereits mit einem geheimen Polizei-Chef bedacht sein. Man nennt als solchen einen früher sehr bekannten polnischen Abgeordneten des berliner Landtages. Außer den compromittirenden Schriften sind eine Anzahl Waffen, meist Revolver, und ein großer Vorrath von Kriegsmaterial in Beschlag genommen. — Heute erschienen abermals mehrere Polizeibeamte im Dzialynski'schen Palais und nahmen eine Haussuchung vor, doch war dieselbe nur von kurzer Dauer. (Bromb. Ztg.)

Posen, 30. April. [Herr v. Bärensprung bleibt!] Die von uns der „Tribüne" entnommene Nachricht, daß Herr v. Bärensprung durch Herrn Raffel ersetzt werden soll, wird von demselben Blatt jetzt dahin berichtigt, daß Letzterer an das hiesige Regierungs-Collegium versetzt worden sei.

Gestern Abend entwickelte sich auf dem Alten Markt ein Streit, der eine hier schon lange nicht mehr dagewesene Ausdehnung gewann. In den sogenannten „Heringsbuden" am Rathhause gerieth nämlich ein Soldat mit der Wirthin wegen eines noch nicht bezahlten Silbergroschens in Conflict, mehrere seiner Kameraden nahmen für, andere gegen ihn Partei, der Wortwechsel ging in Thätlichkeiten über, die auf dem Markt fortgesetzt wurden, die auf dem Platz und den angrenzenden Straßen herumziehenden Soldaten gesellten sich zu den Streitenden, und schließlich war daselbst eine Menge von circa 2—300 Soldaten, theils Combattanten, theils Zuschauer, außerdem auch eine Masse Civilpersonen, die sich aber von jeder Betheiligung fern hielten, versammelt. Den zur Dämpfung des Streites ausgesandten Patrouillen gelang es erst unter wiederholten Anstrengungen, den Knäuel etwas zu entwirren; jedoch war bis 10 Uhr Abends die Ruhe noch nicht vollständig wieder hergestellt und die Communication mit den auf den Markt mündenden Straßen durch Menschenhaufen versperrt. (Ostd. Z.)

Schrimm, 27. April. [Confiscationen.] Schon wieder sind von unserem Militär in der Gegend bei Neustadt a. W. vier Wagen voll allerlei Kriegsbedarf genommen worden, als dieser über die Grenze den Insurgenten zugeführt werden sollte. Bei dieser Affaire ereignete sich ein Curiosum, wobei die Krinoline die Hauptrolle spielte. Unsere Soldaten patrouillirten nämlich auf verschiedenen Wegen, und nicht vergeblich; jede Abtheilung machte ihren Fang. Die eine war sogar so übermüthig, eine elegante Kutsche, mit schönen Pferden bespannt, anzuhalten, in welcher höchst fein gekleidete Damen saßen, die von einem Unteroffizier als zwei hier sehr bekannte Persönlichkeiten aus der Umgegend recognoscirt wurden. Trotzdem wurden die beiden Damen genöthigt, auszusteigen. Aber was geschah? Ihre Krinolinen wurden zum Verräther. Der einen Dame entfiel nämlich ein Revolver, und bei der andern war die Krinoline so widerspenstig, daß sie sich nicht biegen wollte, im Gegentheil, so steif in ihrem starren und etwas zu weiten Umfange verharrte, daß ihre Inhaberin nicht aus dem Wagen konnte. Endlich nach langem Parlamentiren sah sich die schwer beladene Dame genöthigt, sich zu erheben und über den Rücksitz der Kutsche zu steigen, von wo sie von einigen galanten Soldaten heruntergehoben wurde. Die Dame konnte nur mit der größten Mühe nach der nahegelegenen Feldwache gehen, wo sich ergab, daß ihre Krinoline ebenso, wie die ihrer Gefährtin, ganz mit Pistolen, Revolvern und Päckchen voll Pulver ausgefuttert war. Die Unart der Soldaten war so weit gegangen, daß sie die eleganten Damen nöthigten, sich ihrer Krinolinen zu entledigen, und dann sie bedeutend leichter an Gewicht entließen, nachdem sie höchst bereitwilligst Namen, Stand und Zweck der Reise mit der verdächtigen Kriegsmunition angegeben hatten. Ihr Begleiter, der den Kutscher spielte, war ein von hier entlaufener 17jähr. Schreiber. Bei Untersuchung der Kutsche ergab sich, daß dieselbe einen doppelten Boden hatte, und ganz mit Pulver theils lose, theils in Papier vollgepackt war. Wie man erfahren, soll dies schöne Fuhrwerk einem im ganzen Kreise sehr bekannten alten Gutsbesitzer gehören. Von einer anderen Patrouille wurden zwei Herren zu Pferde als verdächtig angehalten, nach der Feldwache geführt und dann, nachdem sie ihre Revolver, womit sie förmlich bepackt waren, und ihre Papiere und auffallend vieles Geld bereitwillig abgegeben hatten, sofort entlassen, da sie der Hauptmann als zwei Gutsbesitzer der hiesigen Umgegend genau kannte und sie stets zu finden sind. Endlich wurde außer den schon erwähnten Wagen voller Waffen u. s. w. von einer Patrouille an diesem Tage noch ein entlaufener ermüdeter Gymnasiast von hier angehalten und festgenommen. (Pos. Z.)

C. **Rawitsch**, 30. April. [Haussuchung.] In Folge einer vom Ober-Präsidenten unserer Provinz gestern Abend hier angelangten Depesche wurde das Militär hierorts des Nachts alarmirt und nach dem von hier durch das unlängst stattgehabte, auch in weiteren Kreisen gekannte Dominium Laszyn kommandirt. Eine dort in Gegenwart unseres Kreislandraths vorgenommene Revision soll jedoch ohne allen Erfolg gewesen sein. Wie verlautet sollte Herr v. Czamezki verhaftet werden; die Verhaftung konnte aber nicht erfolgen, weil er in ärztlicher Behandlung sich befindet. Eine militärische Bewachung von 6 Mann hat das Schloß besetzt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

△ **Breslau**, 1. Mai. [Schwurgericht.] Unter dem Vorsitze des königlichen Appellations-Gerichts-Raths Dames begann Donnerstag am 30. April die 4. diesjährige Schwurgerichtssitzung. Die königl. Staatsanwaltschaft vertrat Staatsanwalt v. Uechtritz und die Vertheidigung führte Rechtsanwalt Niederstetter. Die erste Anklage bezichtigte den Tagearbeiter Cekhale aus Rathau, Kreis Brieg, eines einfachen Diebstahls, des wiederholten schweren Diebstahls und der Theilnahme an einem solchen.

Eines Vormittags, gegen Mitte October v. J., erhielt der auf seinem Acker beschäftigte Bauergutsbesitzer Krug die Nachricht, daß so eben ein junger Mensch, welcher bettelnd in sein Haus gegangen, seine silberne Taschenuhr aus der Wohnstube mitgenommen habe. Sofort verfolgte Krug den Dieb zu Pferde, holte ihn, nachdem es ihm geglückt war, durch wiederholte Nachfragen auf dessen Spur zu kommen, ein, und zwang ihn zum Geständniß und zur Herausgabe der Uhr. Es war dies Cekhale, der dieses Diebstahls auch vor den Geschworenen geständig war.

Am 17. November v. J. bemerkte der Abends nach 9 Uhr nach Hause zurückkehrende Bauer Schölzel zu Jerasselwitz auf dem Boden seines Hauses Licht. In Begleitung zweier Personen eilte Sch. hinauf und traf nun dort den Angeklagten, welcher ihm auf seine Frage antwortete: „er habe sich nur Brodt suchen wollen." Obschon von den auf dem Boden liegenden 32 Brodten keines entwendet war, so fand man doch ein Feld der Lehmwand des Bodens durchbrochen und auf diese Weise eine Oeffnung, durch welche bequem eine Person kriechen konnte. Cekhale machte auch hier Zugeständnisse. Er will mit zwei bisher leider nicht zu ermitteln gewesenen Männern, Hentschel und Flemming, von außen auf den Boden des Schölzel'schen Wohnhauses eingestiegen sein, mit ihnen die Lehmwand durchbrochen haben, und er selbst in die ihm bekannt gewesene Brodtkammer gedrungen sein, natürlich auch in der Absicht, Brodt zu stehlen.

Am 28. November v. J. in der Mitternachtsstunde wurde die Pflegerin des zu jener Zeit gerade krank liegenden Bauers Wahsner in Schwoitsch durch Männertritte in der Nebenstube geweckt. Als diese Tritte sich endlich auch in der Schlafstube hören ließen, rief sie den Eintretenden an, der indeß eiligst die Flucht ergriff. Nach den Wahrnehmungen des eben erwachten Wahsner und seiner Pflegerin war es nur eine Person, die allem Vermuthen nach durch das Dach auf den Bodenraum und von dort in die unteren Räumlichkeiten eingedrungen war; denn alle nach außen führende Thüren wurden verschlossen vorgefunden, wogegen eine Stange am Dache lehnte und an dieser Stelle das Schobendach zerschnitten war. — Diesen Diebstahl, dessen Cekhale eben auch bezichtigt ist, bestreitet derselbe; obschon er folgende Angaben machte: An jenem Tage sei er zufällig mit Hentschel und Flemming zusammengetroffen, die ihn aufgefordert hätten, sie nach Schwoitsch zu begleiten, woselbst sie einen Bauern bestehlen wollten. Abends um 10 Uhr sei er mit ihnen dahin aufgebrochen, und in der Nähe der Paßbrücke habe Flemming ihm bekannt gemacht, daß er Wache zu halten und das Terzerol, welches er ihm dabei geladen übergeben, bei der ersten verdächtigen Veranlassung abzuschießen hätte. Seine Begleiter wären nun eingestiegen, während er bei seinem Wachehalten durch zu großes Gebell der Dorfhunde zur Flucht getrieben worden sei.

In der Nacht vom 28. zum 29. November v. J. wurde der Bauergutsbesitzer Zappe zu Schwoitsch durch das Bellen seines Hundes geweckt. Bei seinen sofortigen Nachforschungen hörte er bei der nach dem Boden führenden Treppe ein Geräusch wie von angestrichenen Zündhölzern und bemerkte gleichzeitig einen Lichtschein. Mit zweien seiner Leute begab sich Zappe nach dem Boden und ließ von dem einen Knechte, da er Niemanden wahrnahm, mittelst eines Grabscheits das aufgestapelte Heu untersuchen. An einer Stelle stieß der Knecht auf einen harten Gegenstand, gleichzeitig wurde das Grabscheit unten festgehalten, aber wieder losgelassen. Kurze Zeit nachher hörten Zappe und seine Begleiter, wie in der Nähe der Stelle, wo das Heu untersucht worden war, das Schobendach durchschnitten wurde. Zappe eilte schleunigst nach der Hinterseite des Hauses, wo er auch einen Mann durch eine Oeffnung des Daches heraussteigen sah. Es glückte ihm, denselben festzunehmen. Es war dies Cekhale. In diesem Falle hielt sich der Angeklagte eben auch für Nichtschuldig. Er gab zwar nach, daß er auf den Zappeschen Heuboden mittelst Einsteigens durch ein Kafferfenster gelangt sei, bestritt indeß die diebische Absicht, indem er behauptete, daß er sich dort nur eine Schlafstätte habe suchen wollen.

Bei allen diesen Vergehen wird Cekhale von den Geschworenen, wenn auch theilweise unter mildernden Umständen, für schuldig befunden, und der Gerichtshof verhängt über ihn eine dreijährige Zuchthausstrafe.

Subhastationen im Monat Mai.

Reg.-Bez. Breslau.

Breslau, Grundstück Nr. 52 der Friedr. Wilhelmsstraße, und Nr. 28 der Berliner-Straße, abg. 8069 Thlr., 11. Mai 11 Uhr, Stadt-Gericht. I. Abth. Breslau.
Schweidnitz, Haus Nr. 365, abg. 2282 Thlr., 12. Mai 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Schweidnitz.
Bärsdorf, Freigärtnerste Nr. 55, abg. 1100 Thlr., 12. Mai 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Waldenburg.
Breslau, Grundstück Nr. 6 der Taschenstraße, abg. 17,883 Thlr., 18. Mai 11½ Uhr, Stadt-Ger. I. Abth. Breslau.
Breslau, Grundstück Nr. 3 der Flurstraße, abg. 2246 Thlr., 12. Mai 11½ Uhr, Stadt-Ger. I. Abth. Breslau.
Prauß, Freistelle Nr. 9, abg. 1100 Thlr., 28. Mai 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Reichenbach.
Niederbögendorf, Schmiede Nr. 96 und Ackerparzelle Nr. 180, abg. 1250 Thlr., 15. Mai 11½ Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Schweidnitz.
Poln.-Wartenberg, Haus Nr. 2, abg. 1893 Thlr., 12. Mai 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Poln.-Wartenberg.
Landeck, Brauerei Nr. 208, abg. 7959 Thlr., 30. Mai 11 Uhr. Kr.-Ger.-Kommission Landeck.
Alt-Wansen, Bauergut Nr. 27, abg. 4788 Thlr., 8. Mai 11 Uhr, Kr.-Ger.-Komm. Wansen.
Reinerz, Haus Nr. 155 nebst Garten, abg. 1005 Thlr., 22. Mai 11 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. I. Reinerz.

Regier.-Bezirk Liegnitz.

Borgsdorf, Bleich- und Gärtnernahrung Nr. 21, abg. 3428 Thlr., 11. Mai 11 U., Kr.-Ger. I. Abth. Bunzlau.
Birkenbrück, Acker- und Wiesenparzelle Nr. 156, abg. 3960 Thlr., 16. Mai 11 U., Kr.-Ger. I. Abth. Bunzlau.
Nieder-Siegersdorf, Schneidemühl Nr. 46, abg. 3952 Thlr., 7. Mai 11½ U., Kr.-Ger. Freistadt.
Schreibendorf, Gerichtskretscham mit einem Ackerstück Nr. 12, abg. 1062 Thlr., 12. Mai 11 Uhr, Kr.-Ger. Landeshut.
Blumenau, Wassermühlengrundstück Nr. 6, abg. 9996 Thlr., nebst Hofegärtnerstelle Nr. 31, abg. 1181 Thlr., 30. Mai 11 U., Kr.-Ger.-Dep. Bolkenhain.
Gr.-Tinz, Erbscholtisei Nr. 18 (270 Morgen), 6. Mai 11 U., Kreis-Ger. Liegnitz.
Zessendorf, Bauernahrung Nr. 2, abg. 3055 Thlr., 30. Mai 10 U., Kr.-Ger.-Commiss. Priebus.
Alt-Kleppen, Restbauernahrung Nr. 5, abg. 1000 Thlr., 30. Mai 11 U., Kr.-Ger. Sagan.
Trautliebersdorf, Bauergut Nr. 36, abg. 7456 Thlr., 28. Mai 11 U., Kr.-Ger.-Commiss. Schömberg.

Regier.-Bez. Oppeln.

Karlsruh, Koloniestelle Nr. 17, abg. 1265 Thlr., 7. Mai 11 U., Kr.-Ger.-Commiss. Karlsruh.
Chechlau und Schloß Ujest, Mühlenbesitzung Nr. 60 und Ackerstück Nr. 33, abg. 10,278 Thlr., 19. Mai 11 U., Kr.-Ger.-Commiss. Tost.
Nicolai, Löffelfabrik Nr. 101, abg. 882 Thlr., Löffelfabrik Nr. 120, abg. 9038 Thlr., 29. Mai 11 U., Kr.-Ger.-Commiss. Nicolai.
Kosel, Haus Nr. 36, abg. 9785 Thlr., 30. Mai 11 U., Kr.-Ger. I. Abthlg. Kosel.
Kl.-Gläsen, Mühlenbesitzung Nr. 12, abg. 18,418 Thlr., 30. Mai 11 U., Kr.-Ger. I. Abthlg. Leobschütz.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

I. **Breslau**, 1. Mai. [Wollbericht.] Seit unserem letzten Berichte sind etwa 13—1400 Ctnr. Wolle, den verschiedensten Gattungen angehörend, zu sehr gedrückten Preisen umgesetzt worden. Es waren dies polnische Einschuren, deren bessere und beste Qual. von 64—74 Thlr. bezahlt wurden, während die ordinären nur in den fünfziger Thlrn. erzielten; russische Rückenwäschen je nach Beschaffenheit, theils in den fünfzigern, theils in den sechziger Thalern, dergleichen Fabrikwäsche von hoch siebzig bis über 80 Thlr. Nächstdem wurden etwas preußische und märkische Wollen in den siebziger Thalern, so wie einige Pöstchen schlesischer, wahrscheinlich um 80 Thlr., aus dem Markte genommen. Von Schweißwollen ging Einiges in den fünfziger Thlrn., so wie von ungarischer Gerberwolle Manches in den dreißiger bis Anfang vierzig Thlr. um. Ungarische Zweischur war vernachlässigt, und die wenigen Verkäufe davon realisirten sich zu den Preisen bis Mitte 40 Thlr. Käufer waren ein Fabrikant aus Berlin, die hiesige und die dresdner Kammgarnspinnerei, Fabrikanten aus der Provinz, so wie hiesige Commissionshäuser. Die Aussichten für den Wollmarkt wollen sich noch immer nicht lichten, und wird eine erhebliche Preisreduction allgemein erwartet. Seit beendeter leipziger Messe ist das Geschäft noch träger geworden, obschon die Eigner mit den vorzüglichsten Concessionen entgegenkamen.

? [Zum Seidenbau.] Der zehnte Jahresbericht des Vereins zur Beförderung des Seidenbaues für die Provinz Schlesien für 1862 wird in diesen Tagen den Mitgliedern zugehen. Wir entnehmen demselben, daß auch im vergangenen Jahre die Pilzkrankheit verheerend gewirkt hat. Sowohl in Deutschland, als auch in Frankreich und Italien, ist sie ebenso vernichtend aufgetreten. Viele suchen den Grund der Krankheit in den abnormen Witterungsverhältnissen während der Seidencampagne, z. B. Mitte Juni + 24 Gr. R. im Schatten, plötzlich Abkühlung der Luft bis auf + 9—10 Gr.; mit diesem jähen Temperaturwechsel wurden fast überall die ersten Klagen über die austretende Pilzsucht laut. Die japanesischen Raupen wurden wiederum nicht davon befallen, und hat der Vorstand deshalb Sorge getragen, daß diese Race in Schlesien größern Eingang finde. Gehaspelt wurden schlesische Cocons: Central-Haspelanstalt zu Bunzlau (Friedrich) 2846 Metzen, die Haspel-Anstalt von A. Haase zu Berlin 302 Metzen, Lehrer Seidel in Häslicht bei Striegau 150 Metzen, circa 300 Metzen wurden zur Grainszucht verwandt; die ohngefähre Ernte würde also ca. 4000 Metzen betragen. Am 20. Juni v. J. standen die Preise der Cocons in Avignon für 1 Pfd. preuß. 22½—23 Sgr. beste Waare, 10—16 Sgr. geringe Waare. Lyon 22½—23½ beste Waare, Vaucluse 21½—22½, Gard 21½—23, Drôme 21½—23³⁄₁₀, Ardèche 22—23½, Isère 21—21½ Sgr. 1862 im Frühjahr wurden aus der Vereinsplantage verkauft 53,553 Sämlinge, 15,955 2jähr. verpflanzte, 22,340 3jähr. verpfl., 122 Hochst., 7831 Lou, im Ganzen 99,701. Verschenkt: 88,052 Pflanzen. Grains wurden verkauft 103 Lth., verschenkt 11¼ Lth. An Unterstützung hat der Verein empfangen: 60 Thlr. vom landwirthschaftlichen Central-Verein, 50 Thlr. von der Stadt Breslau, 10 Thlr. von der Schles. Gesellschaft für vaterländische Cultur, 5 Thlr. vom Gewerbeverein. Die Einnahme betrug 1525 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf. incl. eines Kassenbestandes aus 1861 von 172 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf., die Ausgaben incl. Bestandes zum Uebertrag pro 1863 von 294 Thlr. 6 Sgr., 1525 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf. Darunter sind die Ausgaben für die Vereinsplantage 435 Thlr. 28 Sgr., Bureaukosten 182 Thlr. 13 Sgr., für Grains, welche von schles. Züchtern angekauft wurden, 427 Thlr. 21 Sgr. Der Vorstand besteht aus den Herren: Kaufm. Stetter, Vorsitzender; Steiner, Posamentirwaaren-Fabrikant, Stellvertreter; Prenzel, Lehrer. Schriftführer; Hennig, Turnlehrer, Stellvertreter; Ossig, Kaufm., Kassenführer; Jäckel, Particulier; v. Zerboni di Sposetti, Particulier. Kreisbevollmächtigte hat der Verein 31. 21 Communen gehören dem Verein an. 4 öffentliche Anstalten. Dem Jahresberichte ist ein Aufsatz: „Seidenraupenzucht und Grainsgewinnung" beigegeben, der wichtig genug ist, um allen Seidenzüchtern und sonstigen sich dafür Interessirenden sehr empfohlen zu werden. Wir entnehmen ihm über den Seidengehalt frischer japanesischer Cocons: 1 Metze japanesischer Cocons = 1 Pfd. 13 Lth., = einem Preise von 33¾ Sgr. im vor. Jahre (siehe Coconspreise in Lyon).

Borek, 21. April. [Die Lokomobile,] welche Herr Ober-Landes-Gerichts-Rath Mollard auf Gora bei der Ausstellung zu London erworben und auf seine Güter hierher gebracht, hat derselbe nunmehr in Bewegung setzen lassen. Die Maschine ist von so künstlicher Construction, daß der Fabrikant derselben aus Magdeburg selbst an Ort und Stelle sein mußte, um sie aufzustellen. Die angestellten Proben haben ergeben, daß mit derselben während zwei Tagen mit 25 Mann 600 Scheffel Getreide gedroschen und zugleich in drei Sorten gereinigt, und während eines Tages mit 7 Mann 10,000 Maurerziegel verfertigt wurden, wobei natürlich gegen gewöhnliche Hände- und Maschinen-Leistungen eine nicht unerhebliche Geld- und Zeit-Ersparniß sich herausstellen würde. Was aber bei diesem Kunstwerk noch besonders hervorzuheben, ist, daß die Maschine von Ort zu Ort, also von einem Vorwerke nach dem andern transportirt und benutzt werden kann. Auch beabsichtigt Herr Mollard eine Syrup-Fabrik mittelst derselben anzulegen. (Pos. Ztg.)

Crefeld, 19. April. [Handelskammer. — Handelsvertrag mit Rußland.] Die Befürwortung eines vom kaufmännischen Vereine zu Bresau bei dem königl. Justiz-Ministerio eingereichten Antrages, dahin gehend, daß alle Auszahlungen der Gerichte künftig per Post befördert werden mögen, so daß deren Erhebungen an der Gerichtsstelle nicht erforderlich ist, hat die hiesige Handelskammer aus dem Grunde abgelehnt, „weil die der Ausführung jenes Antrages entgegenstehenden Schwierigkeiten und Bedenken, namentlich hinsichtlich der in jedem einzelnen Auszahlungsfalle erforderlichen Prüfung der Legitimation des betreffenden Empfängers, nicht verkannt werden können." — Die Handelskammer zu Posen hat in einer Zuschrift an die hiesige zur Theilnahme an gemeinsamen Schritten aufgefordert, welche seitens der Handelskammern und Corporationen bei der Staatsregierung geschehen sollen, „um dieselbe zu Maßregeln behufs Vereinbarung eines, den heutigen Grundsätzen entsprechenden, Handelsvertrages mit Rußland zu veranlassen." Diese Aufforderung hat bei der hiesigen Handelskammer, deren Standpunkt schon, wie das Antwortschreiben derselben an die Handelskammer in Posen hervorhebt, „principiell dem Freihandel zuneigt, um so mehr das bereitwilligste Entgegenkommen gefunden, als es sich hier um Beseitigung von Zollschranken handelt, welche die hiesige Industrie mit so hohen Eingangszöllen belastet, wie sie in europäischen Ländern wohl nicht ihres Gleichen finden." Beträgt doch der Eingangszoll in Rußland für unsere Fabrikate je nach dem Artikel 30 bis 50 pCt. vom Werth. — Die fernere Leitung der Bestrebungen zur Erzielung des beregten Handels- und Zollvertrags mit Rußland soll dem bleibenden Ausschuß des allgemeinen deutschen Handelstages übergeben werden.

Köln, 27. April. [Feuer-Versicherungs-Gesellschaft. Generalversammlung.] Die Mittheilungen, welche in der heute abgehaltenen General-Versammlung der Actionäre der hiesigen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia vorgetragen wurden, bezeugen die fortwährende Prosperität dieses Instituts. Wir entnehmen dem Berichte des Verwaltungsrathes über die Geschäfts-Ergebnisse des Jahres 1862 folgende Zahlen: Während das versicherte Capital auf 638 Millionen Thaler gestiegen war, hatte die Einnahme auf Prämien und Zinsen den Betrag von 1,213,275 Thlr. erreicht. Für Brand-Entschädigungen, Verwaltungskosten, Provisionen 2c. waren 893,499 Thlr. 13 Sgr. verausgabt worden. Die Reserven wurden entsprechend verstärkt, und betrugen die Gesammt-Prämien und Gewinn-Reserven beim Eintritt des neuen Geschäftsjahres 1,801,303 Thlr. 22 Sgr. 2 Pf. Unter die Actionäre kommen als Dividende 240,000 Thaler mittelst 80 Thlr. per Actie zur Vertheilung.

† **Breslau**, 1. Mai. [Börse.] Bei trägem Geschäft und matter Haltung waren die Course wenig verändert. Oesterr. Credit 90⅞—90¾, National-Anleihe 72¾, Banknoten 90½ Br. Eisenbahn-Aktien ohne Umsatz, Oberschlesische 164¾, Freiburger 134⅝, Oppeln-Tarnowitzer 66½, Koseler 64⅞. Fonds fest.

Breslau, 1. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Weizen (pr. 2125 Pfd.) gek. — Wsp.; pr. Mai 64 Thlr. Br.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) unverändert; gekünd. 8000 Ctr.; pr. Mai und Mai-Juni 41—41¼—41 Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 41½—¾ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 42 Thlr. Gld., August-September — —.

Hafer gekünd. — Scheffel; pr. Mai 22 Thlr. Br.

Rüböl stilles Geschäft; gek. — — Ctr.; loco 16⅙ Thlr. Br., pr. Mai 16 Thlr. Br., Mai-Juni 15⁵⁄₁₂—½ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 14½ Thlr. Br., Juli-August 14⅙ Thlr. Br., August-September 14 Thlr. Br., September-Oktober 13⅚—¾ bezahlt und Br.

Spiritus wenig verändert; gek. 54,000 Quart; loco 13⅔ Thlr. Gld., pr. Mai und Mai-Juni 13¹¹⁄₁₂—⅞ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 14⅙ Thlr. Gld., Juli-August 14⁵⁄₁₂ Thlr. bezahlt, August-September 14¾ Thlr. Gld., September-Oktober 15⅝—⅚—15 Thlr. bezahlt und Gld.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Eisenbahn-Zeitung.

* **Breslau**, 1. Mai. [Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.] Die siebente General-Versammlung der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn wurde heute durch den Vorsitzenden der Direction, den Herrn Herzog von Ujest, Fürsten zu Hohenlohe, eröffnet und auf das günstige Betriebs-Resultat pro 1862 hingewiesen. Die Versammlung verzichtete auf die Vorlesung des in den Händen der Actionäre befindlichen Jahres-Berichtes und nahm nur den Vortrag des von der Revisions-Commission erstatteten Berichtes entgegen. Da kein Actionär irgend eine Auskunft über die Jahresrechnung verlangte, so wurde die Decharge einstimmig ertheilt.

Herr Dr. Thiele erbat sich die Auskunft über den Anschluß der Oberschlesischen Eisenbahn, in Tarnowitz, welche seitens des Herrn Betriebs-Director Grapow gegeben und die die Erklärung des Herrn Geheimen Rath v. Maassen hervorrief, daß er seine Anwesenheit hierselbst als Eisenbahncommissarius dazu benutzen würde, seine Vermittelung zu Gunstrn der Oppeln-Tarnowitzer Bahn in dieser Angelegenheit eintreten zu lassen.

Durch die nunmehr vorgenommenen Wahlen wurden fast einstimmig die ausgeschiedenen Mitglieder der Direction und des Verwaltungsraths wieder gewählt.

Görlitz, 28. April. Der Bau der görlitz-berliner Bahn wird von der englischen Gas-Gesellschaft in Berlin, welche sich mit dem hiesigen, seit längerer Zeit bestehenden Comite, da dasselbe bereits im Besitze der Concession ist, in Verbindung gesetzt hat, in nächster Zeit begonnen werden. Die Richtung der Bahn geht von Berlin über Baruth, Wendisch-Buchholz, Lübben, Lübbenau, Kottbus, Spremberg, Muskau, Niesky, Görlitz und soll von hier über Zittau nach Wien verlängert werden. Graf Solms in Baruth hat Grund und Boden, soweit solcher auf seinem Besitzthum zur Anlage gebraucht wird, frei herzugeben sich bereit erklärt und wird derselbe aus seinen Forsten bedeutende Schwellen-Lieferungen übernehmen. Ebenso wird dieselbe Gesellschaft die Verbindung mit Burgsdorf herstellen, indeß ist es noch nicht festgestellt, ob diese Verbindung von Guben, Sorau oder Hansdorf ab geschehen und wo die Kreuzung stattfinden wird. Wegen der Ausführung von Erdarbeiten sind Unterhandlungen mit einem hiesigen Unternehmer eingeleitet worden und dem Abschlusse nahe. Der Platz zur Anlage des Bahnhofes soll ebenfalls bereits bestimmt sein, indeß sind die Kaufabschlüsse noch nicht vollzogen und deshalb kann über diesen Punkt Näheres noch nicht mitgetheilt werden. (Anzeiger.)

Vorträge und Vereine.

Bei der am 26. April im Café restaurant zu Breslau abgehaltenen 9ten Versammlung schlesischer Thierärzte, hatten sich incl. der drei Departements-Thierärzte der Provinz 21 Mitglieder und 2 Gäste eingefunden. — Der Vorsitzende, Hr. Departements-Thierarzt Dr. **Ulrich**, eröffnete dieselbe mit einer kurzen Bewillkommnungsrede und theilte, nach Vorlesung des Protokolls der 8ten Versammlung die eingegangenen Schriftstücke mit. — Zwei dem Militär angehörende Collegen entschuldigten ihr Ausbleiben damit, daß sie zur Zeit wegen Unterschreibung einer Petition der Thierärzte an das hohe Haus der Abgeordneten: „Um Verbesserung der Stellung der vormaligen Kurschmiede", sich im Arreste befänden.

Die Mittheilungen, daß der Bericht der Petitionscommission des hohen Hauses der Abgeordneten in Betreff der Petition der Thierärzte um „Beschränkung der Pfuscherei", den Uebergang zur Tagesordnung empfiehlt, daß dagegen die Bezeichnung „Kurschmied" in der Armee beseitigt sei, wurde mit derjenigen Befriedigung aufgenommen, mit der der berühmte Schnabel einst ausrief: Es ist doch Etwas! als er nach zwölfstündigem Angeln einen Frosch gefangen hatte. Möge die von den rheinischen und westfälischen Thierärzten aufs Neue vorbereitete Petition, die für die approbirten Thierärzte weiter nichts beansprucht als die ausschließliche Berechtigung zur Führung des Prädicates „Thierarzt" eines günstigeren Erfolges in nächster Sitzungsperiode sich zu erfreuen haben.

Der erste Punkt der Tagesordnung: Discussion über die periodische Augenentzündung der Pferde wurde dahin erledigt, daß diese innere Augenentzündung bei dem heutigen Stande thierärztlichen Wissens für incurabel erklärt wurde. Auch die neuerdings empfohlene Behandlung mit Atropinum sulph. hat sich als Radikalkur nicht bewährt. Hr. Th. **Adam**, der sich auf eine reiche Erfahrung berufen konnte, hatte nach Anwendung des Atropin anstatt des grauen Staares den grünen Staar entstehen sehen, der Vorsitzende dagegen sah die vollständige Erblindung, das gewöhnliche Ende, bei dieser Behandlung um so schneller eintreten und allein Kreis-Thier-Arzt **Renner** theilte zwei Fälle mit, in denen es ihm gelungen, 1½ resp. ¾ Jahr lang neue Anfälle der Krankheit zu verhindern! Ob die Genesung in diesen Fällen eine dauernde ist, kann erst die Zeit entscheiden. Eine andere innere, der Periodicität entbehrende, im Gegentheil bis zur Erblindung permanent bleibende Augenentzündung, die die Linse und deren Kapsel befällt und die in Schlesien dem Laien unter der Trivialbezeichnung: „das Pferd zieht auf die Augen", bekannt ist, hatte nach übereinstimmender Meinung sämmtlicher Anwesenden in forensischer Beziehung dieselbe Bedeutung wie die periodische Augenentzündung.

Der zweite Punkt der Tagesordnung: Welche Stellung hat der practische Thierarzt zu den Viehversicherungs-Gesellschaften am zweckmäßigsten einzunehmen", rief eben so wenig wie der erste, das hervor, was man eine Debatte nennen könnte. Sämmtliche Anwesende waren im Gegentheil der Ansicht, daß, da lediglich das Publikum competenter Richter über die Zweckmäßigkeit der Viehversicherungen und der Billigkeit und Solidität der verschiedenen Gesellschaften sein könne, der Thierarzt jeder Beeinflussung sich zu enthalten habe; am allerwenigsten aber sei es demselben anzurathen, sich zu einer Viehversicherungsgesellschaft in ein Verhältniß zu bringen, aus welchem möglicherweise ihm Verantwortlichkeiten erwachsen können, Personen gegenüber, deren Autorität auf weiter nichts sich basirt, als auf das Belieben und Vertrauen des Gesellschaftsvorstandes. Alle für die Praxis gebotenen Vortheile seien rein illusorisch; die Statuten der Versicherungs-Gesellschaften beschränken die Pfuscherei nicht und bis dies auf geeignetem Wege die Staatsregierung thut, hat der Thierarzt keine andere Mittel, derselben Concurrenz zu machen, als seine eigene Tüchtigkeit und Billigkeit.

Wegen vorgerückter Zeit mußte der dritte Punkt der Tagesordnung: „Behandlung des sogenannten Wurmes der Kinder", bis zur nächsten Versammlung, am 25. Oktober d. J., vertagt werden.

Bei dem nun folgenden Diner herrschte die freundschaftlichste Collegialität. Die in jeder Beziehung vortreffliche Bewirthung war durchaus kein Fehler und die abgehenden Locomotiven ließen für Alle ihre Pfeifen viel zu früh ertönen. Seer.

[Der schlesische Verein zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten.] Der Jahresbericht des unter dem Protectorat des Kronprinzen sich entwickelnden schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten für das Jahr 1862 liegt uns jetzt vor. Während das Gesammtvermögen Ende 1861 9302 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf. beträgt, hat sich dasselbe in dem verflossenen Jahre bereits auf 20,489 Thlr. 22 Sgr. gehoben und übersteigt augenblicklich die Höhe von 24,000 Thlr. Diese progressive Kraftentfaltung des Unternehmens in so kurzer Zeit (1½ Jahren) läßt zuversichtlich erwarten, daß in diesen Fonds den alternden braven Beamten und deren Wittwen und Waisen eine Gewähr für die Zukunft geboten ist. Die nur unterstützenden Mitglieder, also die Ehrenpatrone, welche sich bei der Fundirung mit einem einmaligen Beitrage von 100 Thlr. betheiligten, und die Ehrenmitglieder, welche feste jährliche Beiträge, ebenfalls zur Förderung des Vereinszweckes zahlen, belaufen sich auf 484, die wirklichen und außerordentlichen Mitglieder, denen Anrechte auf die Unterstützung des Vereins zustehen, auf 1676. Die Gesammtzahl der Mitglieder hat sich im verflossenen Jahre, ohne Berücksichtigung des Verlustes durch Tod, Verziehen in andere Provinzen 2c., um 250 vermehrt und ist in fortdauernder Steigerung begriffen. Die in allen Kreisen gebildeten Kreisvereins-Vorstände und Ehrenräthe sind die Organe der in Breslau fungirenden Direction: den Herren General-Landschafts-Repräsentanten Elsner v. Gronow, Director Petzoldt, Janke und Oekonomierath Cretius. Alle diese Functionäre führen ihr Amt unentgeltlich, allein der Ehre und des allgemeinen Wohls halber; nur ein Kassen- und Büreaubeamte der Direction sind salarirt. Wir bekennen gern, daß wir gerade in dieser Organisation die größte Gewähr für das Unternehmen finden und wir können auch nicht umhin, alle Gutsbesitzer und Pächter, wie allen braven pflichtgetreuen Beamten dringend zu empfehlen, sich dem erblühenden ehrenvollen Unternehmen anzuschließen. Die Hauptförderung des Gedeihens dürfte sein, daß Ehrenrath und Kreisvereins-Vorstand ihre Mitglieder auf das Gewissenhafteste überwachen, und daß diese selbst ihre Ehre darin suchen, durch die strengste Pflichtreue sich und dem Verein Vertrauen und Achtung zu erwerben. Die Herren Dienstgeber aber können in ihrem eigenen Interesse das Unternehmen nicht besser fördern, als wenn sie ihre Beamte durch Vermittelung des Vereins engagiren, und gewissenhaft über deren Verhalten und Qualification berichten. — So hat nach dem Jahresberichte die Unterstützung durch Stellennachweis und Vermittelung einen sehr ausgedehnten Umfang erreicht. Bis Ende 1862 waren in die Liste 277 Anwärter, darunter 97 verh., eingetragen, und es blieben am Jahresschluß in den Listen als noch zu placiren 52 verheirathete und 46 unverheirathete notirt. — Den Ende 1862 vorhandenen, die Stellenvermittelung nachsuchenden Beamten traten noch 73 Antragsteller hinzu, und von diesen 171 sind jetzt noch unversorgt 70 verheirathete und 44 unverheirathete, ungerechnet der noch schwebenden Vermittelungen. Wir wünschen aufrichtig, daß das Interesse der Behörden sich diesem gemeinnützigen Unternehmen auf das Lebhafteste zuwenden und es durch seinen bedeutenden Einfluß kräftigst zum allgemeinen Heile unterstützen möge! H.

□ **Breslau**, 28. April. [Christkatholische Gemeinde.] In der außerordentlichen Gemeindeversammlung wurden die am 18. d. M. begonnenen Besprechungen der von der magdeburger freien Religionsgesellschaft aufgestellten Fragen weiter fortgesetzt und zu der Tendenz des Osterfestes für die freien Gemeinden übergegangen. Die überwiegende Mehrzahl der Gemeinde sprach sich für ein Mithalten des Oster- so wie des Pfingstfestes aus, so lange die staatliche und bürgerliche Gestaltung den Verkehr mit den andern Religionsgenossenschaften in der bisherigen Weise bedinge. Charfreitag, Bußtag, Himmelfahrtstag hat die hiesige Gemeinde längst als ihrer Anschauung fernstehend, oder ganz widersprechend, fallen lassen. Die religiösen Gebräuche anlangend, ist an die Stelle der Taufe hier längst die feierliche Kinder-Aufnahme getreten, die von diesem Jahr ab ein einmaliges allgemeines Gemeindefest werden soll, das Abendmahl aber werde in seiner bisherigen Gestalt zwar auch noch zweimal jährlich mit der Konfirmation der Kinder verbunden, gefeiert, indeß schwinde die Theilnahme jährlich mehr, und werde in der Zukunft entweder die Form geselligen Mahls an seine Stelle treten, oder es ganz aufgegeben werden.

□ **Breslau**, 28. April. [Handwerkerverein.] Herr Prof. Dr. Sadebeck sprach in seinem Vortrage über die Gestalt und Größe der Erde und über die Kenntniß der Menschen von derselben. An den mit größtem Interesse und Beifall aufgenommenen Vortrag reihte Hr. Professor Sadebeck noch die Beantwortung einiger hierher gehöriger Fragen über den Aequator, den Stand der Sonne, Ebbe und Fluth 2c. — Ueber eine Frage, den Lassalle'schen Meinungskampf betreffend, wird später debattirt werden. Schließlich ersuchte der Bibliothekar diejenigen Herren, welche bereits seit Februar Bücher aus der Bibliothek des Vereins haben, um deren Rückgabe.

⊙ **Leobschütz**, 26. April. [Kaufmännischer Verein.] Der Verein, welcher gegenwärtig 50 Mitglieder zählt, eröffnete im Juni v. J. seine Wirksamkeit mit der Errichtung einer Schule für Handlungslehrlinge, deren jetzt allerdings noch nicht vollkommen befriedigende Resultate sich mit dem Eintritt einer größeren Regelmäßigkeit im Schulbesuch voraussichtlich günstiger gestalten werden. Für die gesellige Annäherung der Vereinsmitglieder wurde nach Kräften gesorgt; Vorträge aus den Gebieten der Geschichte, der Naturwissenschaften und des Handelsrechtes, die von den Herren Dr. Fiedler, Dr. Winkler, Gymnasiallehrer Kleiber, Gerichts-Assessor Lindner und Hütten-Director Schneider hierselbst mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit übernommen worden waren, boten den Vereinsmitgliedern willkommene Gelegenheit zur Belehrung und Unterhaltung. Die Bemühungen des Vereins, einige nutzbringende, im Interesse der hiesigen Kaufleute liegende Aenderungen im Post- und Eisenbahn-Verkehr herbeizuführen, sind leider bisher von den gehofften Erfolgen nicht begleitet gewesen. — Zur Unterstützung armer, bedürftiger Berufsgenossen wurde nach Maßgabe der dem Verein hierfür zu Gebote stehenden Mittel möglichst Rechnung getragen. — Ueber seinen eigentlichen Wirkungskreis hinausgehend gab der Verein im Oktober v. J. mit die erste Anregung zur Constituirung des hiesigen Vorschuß-Vereins, eines Instituts, von dessen Thätigkeit wir uns für unseren Handwerkerstand die wohlthätigsten Folgen versprechen dürfen. — Ebenso verdankt das Project der städtischen Gasbeleuchtung, dessen Ausführung durch die Communalbehörde in nicht gar zu ferner Aussicht steht, dem kaufmännischen Verein seinen Ursprung. — Angesichts solcher Leistungen und Bestrebungen während einer verhältnißmäßig kurzen Zeit können wir uns den Wünschen für das weitere Wachsthum und Gedeihen dieses Vereins, mit welchen der Vorsitzende in der am 23. d. M. abgehaltenen General-Versammlung den ersten Jahresbericht beendigte, nur von ganzem Herzen anschließen.

Abend-Post.

Paris, 29. April. Das englische Parlaments-Mitglied Hope Hennessy ist vom Kaiser empfangen und mit Auszeichnung behandelt worden. Dieser eifrige Katholik hatte einen Auftrag der polnischen Chefs an den Kaiser zu bestellen. Hope Hennessy hat Paris gestern verlassen nnd dem Frieden keine lange Dauer verheißen.

* **Gleiwitz**, 1. Mai. Seit gestern Abend etwa 9 Uhr wird aus der Gegend von Beuthen her entfernter aber anhaltender Kanonendonner vernommen, woraus hervorgeht, daß zwischen den streitenden Parteien in Polen etwas Außerordentliches im Spiele ist. Vor einigen Stunden aus Beuthen OS. hier eingetroffene Personen berichten, daß dort der Kanonendonner weit deutlicher gehört worden ist und daß der Kampfplatz in der Richtung über Neudek, nicht gar zu weit von der Grenze entfernt sein kann. — Die Zahl der gestern auf dem hiesigen Bahnhofe mit Beschlag belegten Schußwaffen beläuft sich auf 600, und außerdem sind dabei noch 21 Ctnr. Blei und eine Kiste mit Kugelformen gewesen.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 1. Mai. Die Commission des Abgeordneten-Hauses hat einstimmig Rönne's Antrag auf Ungiltigkeits-Erklärung des Cartellvertrages angenommen, hinzufügend, daß die Regierung zur Suspendirung desselben bis zur Zustimmung der Kammer aufzufordern sei.

[Angekommen 6 Uhr 40 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Wien, 1. Mai. Die russische Antwortsnote ist gestern eingetroffen. [Angek. 10 Uhr 40 Min.] (Wolff's T. B.)

Athen, 25. April. Mehrere Minister und der Minister-Präsident wollen abtreten; Befürchtungen eines Staatsstreichs, die Regierung fragt nach Gegenmaßregeln. Geheime Agitation. Demonstrationen gegen die Königswahl hervorgerufen. Anonyme Plakate und Aufforderungen zur gewaltsamen Beseitigung der Ottonisten.

[Angek. 10 Uhr 40 Min.] (Wolff's T. B.)

Konstantinopel, 25. April. Die neue Organisation der sechs Armee-Corps ist festgesetzt. Die Pforte erließ an Frankreich eine Note wegen des Suez-Kanals.

[Angek. 10 Uhr 40 Min.] (Wolff's T. B.)

New York, 18. April. Wiederholt wird gemeldet, Seward habe England den Abbruch der diplomatischen Beziehungen angedroht, wofern die Ausrüstung von Fahrzeugen für die Conföderirten nicht verhindert werde. Foster erhielt Verstärkungen. Das Potomak-Heer rückt angeblich vor. Es heißt, Lee beabsichtige eine Invasion in Maryland.

Inserate.

—* [Schwurgerichtliches.] Sonnabend, den 2. Mai, werden folgende Anklagen verhandelt: Wider den Tagearbeiter August Gallasch aus Groß-Graben und den Brettschneider Gottlieb Sattler aus Klein-Schönwald wegen zwei schwerer Diebstähle im ersten Rückfalle, resp. Theilnahme an zwei schweren Diebstählen; wider den Freigärtner Gottlieb Seifferz aus Schlenz wegen schweren Diebstahls im zweiten Rückfalle; wider die verehel. Bertha Johanna Rosalie Wippitsch, geb. Hauck aus Breslau wegen Betrugs und Urkundenfälschung. [3960]

1.— Die vortreffliche Einrichtung, daß in den hiesigen städtischen Elementarschulen während der Sommermonate der Unterricht schon des Morgens um 7 Uhr beginnt, wurde kürzlich in einem Referate der Breslauer Morgen-Zeitung ein Uebelstand genannt, der hoffentlich bald beseitigt werden dürfte. — Dem gegenüber müssen wir bemerken, daß die wohllöbliche Schul-Deputation unserer Stadt bei Anlegung des Stundenplanes durch wichtige Gründe bewogen wurde, den Schulunterricht in die Morgenstunden zu legen, daß dieselbe die beste Absicht gegen Lehrer und Schüler wie deren Eltern bekundet hat, und daß so unbegründete Bemerkungen keineswegs die hohe Behörde veranlassen können, da Aenderungen eintreten zu lassen, wo offenbar der guten Sache gedient ist. Kinder, die zu Langschläfern erzogen werden sollen und denen die herrliche Morgenluft um 7 Uhr schaden dürfte, sind gewiß zu etwas Höherem bestimmt, als zu gewöhnlichen Elementarschülern, sie mögen doch um 10 Uhr von einem Hauslehrer unterrichtet werden.

G. [Die Holtei'schen Vagabunden] scheinen auf der Ostermesse zu Leipzig (vom 19. April bis 10. Mai 1863) eine europäische Zusammenkunft zu halten. Mehr als sechzig Künstler- und Schaustellungen werden in einem darüber lautenden Berichte nachgewiesen, darunter: der Riese Parisien nebst Sohn, und der Zwerg, genannt Prinz Napoleon, die Kunstreitergesellschaft von Carré und die spanische Tänzerin Senorita Marcelina Olivera, vom königlichen Hoftheater zu Madrid, mehrere Damenkapellen im polnischen Nationalkostüm und eine Sammlung weißer dressirter Ratten, der Feuerkönig, mehrere Equilibristen, Seiltänzer und Marionetten, ein Deckenläufer und verschiedene große und kleine Carrousels 2c. — Es würde sich Gelegenheit bieten, wenn hiesige Vergnügungs-Etablissements für die Sommersaison einige Künstler und Schaustellungen, wofür die vollständigen Adressen vorliegen, engagiren wollten. [3989.]

Theater-Repertoire.

Sonnabend, den 2. Mai. **„Der Weltumsegler wider Willen."** Abenteuerliche Posse in 4 Bildern mit Gesang und Tanz, nach dem Französischen des Decourcy und Theoulon, frei bearbeitet von G. Räder. Musik von Canthal.

☛ Kinder unter 15 Jahren zahlen für heute die Hälfte des Preises auf allen Plätzen.

Sonntag, den 3. Mai. Zweites Gastspiel der Fräul. **Kitzing** und **Selling,** und des Hrn. **Himmer,** vom Hoftheater zu Darmstadt. **„Die Stumme von Portici."** Heroische Oper mit Tanz in 5 Akten, nach dem Französischen des Scribe und Delavigne von K. A. Ritter. Musik von Auber. (Fenella, Frln. Selling, Masaniello, Hr. Himmer.) Im dritten Akt: „Pas de cerises", getanzt von Frln. Kitzing.)

Zur **Erinnerung** an **Dr. Gabriel Riesser,** verschieden in Hamburg am 22. April, wird Sonntag den 3. Mai Vormittags 10 Uhr eine **Gedenkfeier** in der großen Synagoge abgehalten und dabei auch das Andenken einiger früher verstorbener verdienstvoller Männer zurückgerufen werden. [4196]

Der Vorstand der großen Synagoge.

Als Verlobte empfehlen sich: [4486]
Wilhelm John.
Theresia Giller.
Breslau, den 1. Mai 1863.

(Statt besonderer Meldung.)
Die Verlobung unserer Tochter **Rosalie** mit dem Kaufmann Herrn **David Fröhlich** hierselbst, beehren wir uns Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Ratibor, den 30. April 1863.
[4510] **H. Hausmann** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Hausmann.
David Fröhlich.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch entfernten Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [3951]
Freistadt Niederschles., den 22. April 1863.
Gustav Warmuth.
Ida Warmuth, geb. **Berger.**

Statt jeder besonderen Meldung zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an, daß mich heute Nachmittag 3¼ Uhr meine liebe Frau **Elisabeth**, geb. **Duttenhofer** mit einem kräftigen Mädchen beschenkte.
Pyritz, den 29. April 1863. [4499]
H. Rost, Apotheker.

Entbindungs-Anzeige.
Gestern Abend 8 Uhr wurde meine geliebte Frau **Rosalie, geb. Sachs**, von einem gesunden und kräftigen Knaben glücklich entbunden. Trebnitz, den 30. April 1863.
[4498] **Sigismund Lewy.**

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Heute Morgen 9 Uhr verschied sanft unsere gute Mutter, die verwittwete Frau Instrumentenmacher **Deetz**, im Alter von 62 Jahren an Entkräftung. Um stille Theilnahme bitten
die hinterbliebenen Kinder.
Breslau, den 1. Mai 1863.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Sophie March mit Herrn Hof-Apotheker Julie Holtz in Charlottenburg, Frl. Cölestine Ruhnke mit Herrn Gerichts-Assessor Richard Harder in Potsdam, Frl. Marianne v. Didron mit Herrn Hauptmann Spieker in Küstrin, Frl. Wilhelmine v. Tümpling in Frankfurt a. O. mit Herrn Edmund v. Löbbecke auf Mahlen b. Breslau.
Ehel. Verbindung: Herr Albert Edam mit Frl. Emma Gehrhardt in Hirschberg.
Geburten: Ein Sohn Herrn Paul Baron v. Puttkammer in Görlitz, Herrn Ger.-Assessor Theremin in Goldberg, eine Tochter Herrn Dijon Baron von Monteton in Alt-Berkow.
Todesfälle: Frau Juliane Josepha Gräfin Leszczyc-Sumin-Suminska geb. Gräfin v. Lubraniec-Dambska im 71. Lebensjahre zu Thorn, Herr Geh. Rath Karl Theodor August Graf v. Seyssel d'Aix im Alter von 83 Jahren in Coblenz, Hr. Amtsrath Traugott Sieg-ismund Nitzsch im 87. Lebensjahre in Dresden, Frau Caroline Melanie Freifrau v. Rigal-Grunland geb. v. Creutzer in Godesberg.

Verlobung: Fräul. Dorothea Rosenthal mit Hrn. Louis Borinski, Breslau und Guttentag.
Ehel. Verbindung: Hr. Rudolph Flögel mit Frl. Cäcilie Scherpe, Militsch und Liegnitz. Hr. Kreisrichter Bruno Thun mit Frl. Julie Hundrieser in Putzig W. P.
Geburt: Eine Tochter Hrn. Cantor L. Völkel in Märzdorf.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann in den zwanziger Jahren wünscht sich zu verheirathen. Da es ihm an Damenbekanntschaft mangelt, ersucht er junge Damen, die sich zu verehelichen wünschen, ihre Briefe und Portraits unter der Adresse
S. R. poste restante Rudzinitz franco zu senden.
Geld wird nicht gesucht. Discretion ist zugesichert. [4511]

Montag den 4. Mai, Abends 7½ Uhr, im Musiksaale der königl. Universität:

Concert

des Breslauer Sängerbundes,
unter Leitung des Herrn **Waetzoldt** und unter gefälliger Mitwirkung der Herren Dr. **L. Damrosch** und **C. Mächtig.**

Programm.
Erster Theil.
1. Der frohe Wandersmann von **F. Mendelssohn.**
2. Angélique von **R. Volkmann.**
3. Held Samson von **C. Reinecke.**
4. Herbstlied von **J. Dürrner.**
5. Rheinweinlied von **R. Franz.**

Zweiter Theil.
Sonate für Pianoforte und Violine in G-dur von **Beethoven** (op. 30 Nr. 3), ausgeführt von den Herren **C. Mächtig** und **Dr. L. Damrosch.**

Dritter Theil.
1. Warnung vor dem Rhein von **N. W. Gade.**
2. Der Lenz ist angekommen von **J. Dürrner.**
3. Opfergesang in der Mondnacht von **A. B. Marx.**
4. Vineta von **Fr. Abt.**
5. An den Wassern zu Babel von **H. Berthold** (mit Pianoforte, Harfe u. 2 Hörnern).

Billets à 15 Sgr. sind in der Musikalienhandlung von **C. F. Hientzsch**, Junkernstr. **(Stadt Berlin)**, schrägüber „der goldenen Gans", zu haben. Preis an der Kasse 20 Sgr.

Matinée

zum Besten des Kindergartenfonds
Sonntag, 3. Mai,
Vorm. 11 Uhr im Logensaal, Antonienstr. 33, unter gütiger Mitwirkung von Frau **Dr. Damrosch**, Frl. **Heintz**, Frl. **Fließ** und des Hrn. **Buckwitz**. Billets à 10 Sgr. in den Musikalienhandlungen von **Lichtenberg** (ehem. Bote & Bock), Schweidnitzerstr., und **Jenke & Sarnighausen**, Albrechtsstr. [3940]

Mädchen im Weißnähen geübt, finden dauernde Beschäftigung Mühlgasse Nr. 7, im Hofe 3 Treppen bei **Seifert.**

Christkatholische Gemeinde.
Morgen, Vormitt. 9 Uhr, relig. Erbauung unter Leitung des Hrn. Pred. Hofferichter in der Gemeindehalle, Grünstraße 6. [2997]

Heute Sonnabend den 2. Mai:

Eröffnung des Zeltgartens.

Großes Konzert,

ausgeführt von [4497]
den Mitgliedern der Springer'schen Kapelle, unter Leitung des Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 6 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Liebichs Etablissement.

Sonntag den 3. Mai **großer**

Reünion-Ball.

[4501] **A. Ollendorff.**

Seiffert in Rosenthal.

Sonntag, den 3. Mai: [4489]

Einweihung

des neu renovirten Gartens. Eröffnung des

Sommer-Pavillons

mit Jubelfeier. (Bei ungünstiger Witterung im Saale.) Bei angehender Dunkelheit Beleuchtung des Gartens.
Montag, den 4. Mai: **Flügel-Concert** im Pavillon. Entree à Person 1 Sgr.
Omnibusfahrt beide Tage von 2 Uhr ab.

Curse zum Freiwilligen- und Fähndrichs-Examen
mit entsprechender Pension und gewissenhafter Aufsicht. **Dr. Killisch,**
[3001] Berlin, Alexandrinenstr. 56.

Conc. Priv.-Entbindungs-Anstalt
mit Garantie der Discretion und billigen Bedingungen, Berlin große Frankfurterstr. 30.
[2995] Dr. **Vocke.**

[4515] **Abbitte.**
Die von mir selbst erfundenen und öffentlich ausgesprochenen Beleidigungen und grobe Ehrenkränkungen gegen die verwittwete Frau **Riedel** nehme ich nach schiedsmännischem Vergleich hierdurch zurück und ersuche dieselbe, es mir als in der Uebereilung geschehen zu verzeihen.
Breslau, den 25. April 1863.
Johann Haupt, Cigarrenmacher.

[737] **Bekanntmachung.**
Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann **Benjamin Eger** hierselbst hat die Handlung **Gebrüder Bermann u. Co.** zu Berncastel eine Waaren- beziehlich Wechselforderung von 542 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. nebst 15 Thlr. 3 Sgr Zinsen zur IX. Rangklasse nachträglich angemeldet.
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf
den 7. Mai 1863, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes
anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.
Breslau, den 25. April 1863.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.
Der Kommissar des Konkurses: Fürst.

[734] **Bekanntmachung.**
Die Vormundschaft über den am 29. August 1838 gebornen **Alfred Gustav Karl Janisch** hier wird bis zum zurückgelegten 30sten Lebensjahre desselben auf Grund der letztwilligen Bestimmungen seines Vaters fortgesetzt.
Breslau, den 27. April 1863.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. II. für Vormundschaften.

Bekanntmachung. [736]
In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Israel** (Firma **Lina Jacoby**) ist der Kaufmann **Carl Sturm** hier zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 25. April 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

[735] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 475 die Firma: **Salo Walzer** zu Beuthen OS., und als deren Inhaber der Kaufmann **Salomon Walzer** daselbst zufolge Verfügung vom 27. April 1863 an demselben Tage eingetragen worden.
Beuthen OS., den 27. April 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [3979]
Vom 1. Mai d. J. ab tritt für Kohlensendungen, welche aus den an der Wilhelmsbahn belegenen Revieren aufgegeben und im directen Verkehr auf die Oberschlesische Bahn übergehen, in der Weise eine Ermäßigung der Fracht ein, daß von dem bisherigen Tarif-Antheil der Wilhelms-Bahn für Sendungen

ab Nicolai	. . .	7	Pfennige
„ Orzesche	. .	8	do.
„ Rybnik	. . .	5	do.
„ Czernitz	. . .	2	do.

pro Tonne nachgelassen werden.
Ferner wird von oben gedachtem Tage ab, für Kohlen-Sendungen, welche aus den an der Wilhelmsbahn belegenen Revieren nach Leobschütz befördert werden, der bisherige Tarifsatz pro Tonne
ab Nicolai und Orzesche um 6 Pfennige
„ Rybnik „ Czernitz „ 3 Pfennige
ermäßigt.
Ratibor, den 29. April 1863.
Königl. Direction der Wilhelmsbahn.

Möbel-Auction. [4512]
Wegen Abreise sollen Montag den 4. Mai Vormittags von 9 Uhr ab Kleinburgerstraße Nr. 8 eine Treppe hoch
einige Möbel, Bücher, Porzellan, sowie Hausgeräthe
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
Saul, Auctions-Commissar.

Zwei gutgehaltene **Hürdler-Fuhrwerke** stehen zum Verkauf. Zu erfragen in der Tallwitz'schen Ziegelei vor dem Ohlauerthor bei dem Ziegelmeister **Schindler** daselbst.

Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital Drei Millionen Thaler,

wovon Zwei und eine halbe Million begeben.

Die Reserven betragen 321,766 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf.

Die so fundirte Gesellschaft versichert gegen Hagelschaden Boden-Erzeugnisse aller Art zu **festen Prämien, wobei Nachzahlungen nicht stattfinden.**
Dieselbe hat wie früher, so auch in dem vergangenen Jahre die vielen und schweren Schäden prompt regulirt und binnen längstens vier Wochen nach deren Feststellung sämmtliche Entschädigungsbeträge voll ausbezahlt. Der Geschäftsstand gewährt die Garantie dafür, daß die Gesellschaft auch fernerhin ihre Verpflichtungen so prompt als vollständig erfüllen wird.
Nähere Auskunft ertheilen die unterzeichneten Agenten der Gesellschaft:

Im Regierungsbezirk **Breslau:**
Breslau H. Mandel und J. Schemionek, am Rathhause (Riemerzeile) 15,
„ Hr. E. Jurock, Kupferschmiedestraße 22/23,
„ Hr. Paul Riemann, Albrechtsstr. 7,
„ Hr. S. Seidenberg, Kupferschmiedestraße 17,
„ Hr. S. Traube, Büttnerstr. 34,
Auras Hr. Rendant Klausinski,
Bernstadt Hr. J. A. Trautwein,
M.-Bohrau Hr. Kunstgärtner Brückner,
Brieg Hr. M. Herrmann,
Camenz Hr. Sekretär Wolff,
Canterwitz bei Trachenberg Hr. Hauptm. Baron,
Canth Hr. H. Gutsch,
Dyhernfurth Hr. H. Dessauer,
Frankenstein Hr. Ad. Lerch,
Freiburg Hr. Reinbold Mücke,
Glaz Hr. S. Schlesinger,
Guhrau Hr. Baumeister Heinr. Grunwald,
Habelschwerdt Hr. C. Grübel,
Herrnstadt Hr. Gastwirth Littmann,
Jordansmühl Hr. H. G. Schubert,
Juliusburg Hr. Dittmann, Wachtmstr. a. D.,
Karzen bei Heidersdorf Hr. J. W. Urban,
Köben Hr. H. Hergesell, Maurermeister,
Leubus Hr. H. J. Hentschel,
Lewin Hr. L. Baier,
Lissa i. Schl. Hr. Rentmeister Eckert,
Löwen Hr. Ed. Schönbrunn,
Militsch Hr. B. Stoller,
Mittelwalde Hr. Apotheker Heege,
Münsterberg Hr. Louis Sachs,
Namslau Hr. Apotheker Wilde,
Neumarkt Hr. S. Simmel,
Neurode Hr. C. A. Hentschel,
Nimptsch Hr. Marx, Prem.-Lieut. a. D.,
Obernigk, Hr. A. Fleureton,
Ohlau Hr. C. Lubowski,
Oels Hr. Controleur Tiesler,
Pischkowitz bei Glaz Hr. A. Hentschel und Sohn,
Raudten Hr. A. C. Kirschke,
Reichenbach Hr. C. Bürger,
Schweidnitz Hr. C. Schönwald,
Steinau Hr. C. H. D. Volland,
Strehlen Hr. Otto Deter,
Striegau Hr. W. Richter,
Stroppen Hr. Gastwirth Brühl,
Tannhausen Hr. Anton Großmann,
Trebnitz Hr. Maurermeister W. Fischer,
Waldenburg Hr. C. A. Ehlert,
Wansen Hr. C. Bartilla,
Poln.-Wartenberg Hr. H. Feder,
Klein-Wilkawe, Kr. Trebnitz, Hr. Ober-Amtmann Bobertag,
Winzig Hr. Hermann Tschache,
Wohlau Hr. H. Simmel,
Zobten Hr. Zimmermeister C. Schote;

im Regierungsbezirk **Liegnitz:**
Beuthen a. O. Hr. Reuning,
Bolkenhain Hr. Spohrmann,
Bunzlau Hr. S. Spitzer,
Carolath Hr. W. Barth,
Friedeberg a. Q. Hr. Gastwirth W. Herbst,
Freistadt Hr. Gastwirth Strauß,
Freiwaldau Hr. H. Vogt,
Glogau Hr. J. L. Sonneck,
„ Hr. Gustav Sattig,
Goldberg Hr. J. E. Günther,
Görlitz Hr. August Krause,
Gräfenhayn, Kr. Sagan, Hr. Ortsrichter Jende,
Gramschütz Hr. Gerichtsschreiber F. Seidel,
Greiffenberg Hr. H. Müssigbrodt,
Grünberg Hr. Emanuel Schay,
Halbau Hr. A. Höpffner,
Hainau Hr. Th. Glogner,
Herzogswaldau bei Jauer Hr. Zimmermeister Geistert,
Hirschberg Hr. R. Weigang,
Hohenfriedeberg Hr. J. F. Menzel,
Hoyerswerda Hr. R. Huste,
Jauer Hr. O. Werscheck,
Kontopp Hr. Ernst Mattner,
Kupferberg Hr. Bürgermstr. a. D. Schröter,
Landeshut Hr. Herm. Wandel,
Lauban Hr. J. A. Börner,
Liebau Hr. Arnold Strecke,
Liebenthal Hr. J. Hilbig,
Liegnitz Hr. Karl Heinzel,
Löwenberg Hr. M. Landsberger,
Lüben Hr. E. Bauer,
Muskau Hr. A. Senftleben,
Naumburg a. B. Hr. B. Küntzel,
Naumburg a. Q. Hr. R. Effmert,
Nenkersdorf bei Beuthen a. O. Hr. R. Aust,
Niesky Hr. J. P. Olussen,
Neusalz a. O. Hr. C. A. Hänisch,
Neustädtel Hr. G. H. Klose,
Parchwitz Hr. A. Guderley,
Ober-Poischwitz bei Jauer Hr. Gläser,
Polkwitz Hr. R. Gürke,
Poselwitz bei Groß-Baudiß Hr. Gerichts-Schreiber Hiller,
Priebus Hr. H. R. Crusius,
„ Hr. J. A. Spechar,
Quaritz Hr. Apotheker R. Schmidt,
Rothenburg a. O. Hr. Apotheker Retzlaff,
Rothenburg i. L. Hr. Secretär Lippmann,
Sagan Hr. Ziegelei-Verwalter Fitzke,
Saabor Hr. H. L. Krüger,
Schlawa Hr. August Hübner,
Schmiedeberg Hr. Albert Jüttner,
Schönwaldau bei Schönau Hr. Gerichts-Schreiber Schönholz,
Schönau Hr. Julius Seidel,
Seidenberg Hr. Gastwirth Lorenz,
Sprottau Hr. Julius Haußner,
Waltersdorf bei Sprottau Hr. Ed. Schopp,
Warmbrunn Herren Moritz Fiensch,
Wiegandsthal Hr. Schiedsmann Neumann,
Wittichenau Hr. Stiftslehrer Karl Finke;

im Regierungsbezirk **Oppeln:**
Bauerwitz Hr. Aktuar Tschirn,
Beuthen O.-S. Hr. W. Förster,
„ „ Hr. Mor. Rother,
Cosel Hr. M. Ring,
Creuzburg Hr. Apotheker H. Müller,
Czarkow bei Pleß Hr. Ober-Amtmann Burgund,
Falkenberg Hr. H. A. Zadig,
Gleiwitz Hr. S. Fleischer,
Ober-Glogau Hr. C. Schwingel jun.,
Gnadenfeld Hr. C. E. Hallamik,
Gogolin Hr. M. Stern,
Grottkau Hr. Büreau-Vorsteher Seichter,
Guttentag Hr. L. Sachs jun.,
Hultschin Hr. Leopold Mandowski,
Katscher Hr. Albert Preiß,
Kattowitz Hr. Rendant Knappe,
Krappitz Hr. R. Horn,
Kühschmalz Hr. Herm. Böer,
Leobschütz Hr. Rudolph Bauer,
Leschnitz Hr. Adolf Heilborn,
Loslau Hr. Gastwirth Jockisch,
Lublinitz Hr. M. Selten,
Myslowitz Hr. G. Knauth,
Neisse Hr. C. Lange,
Neustadt O.-S. Hr. A. Wosch,
Nicolaihütte bei Nicolai Hr. Th. Forner,
Oppeln Hr. G. Schmelz,
Oppersdorf bei Neisse Hr. Gemeindeschreiber Joseph Willmann,
Ottmachau Hr. R. Barsch,
Patschkau Hr. Aug. Ertelt,
Peiskretscham Hr. J. J. Orgler,
Gr.-Peterwitz bei Ratibor Hr. Sequestor Weluth,
Pitschen Hr. C. F. Koschinsky,
Pleß Hr. Ludwig Schiller,
Proskau Hr. Marcus Proskauer,
Ratibor Hr. B. Toscani s. Erbin u. Albrecht,
Reinschdorf bei Neisse Hr. J. M. Grützner,
Rosenberg Hr. Paul Zemanek,
Rybnik Hr. Ober-Amtmann Th. Kuntze,
Schönau bei Ober-Glogau Hr. Gastwirth Wohl,
Sohrau O.-S. Hr. Stadtsekr. Tarnogrocki,
Gr.-Strehlitz Hr. D. Creutzberger,
Tarnowitz Hr. v. Skal II.,
Tost Hr. Kämmerer Laska,
Ujest Hr. O. E. Kaulbach,
Wiesau bei Neisse Hr. J. Müller,
Zabrze Hr. A. Proske,
Ziegenhals Hr. Hauptlehrer a. D. Trauttmann,
Zülz Hr. J. Wiedorn,

sowie die unterzeichnete zur Vollziehung der Policen ermächtigte Haupt-Agentur der Gesellschaft. [3961]
Breslau, den 21. April 1863.

Die Haupt-Agentur der Kölnischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.
H. Mandel, **J. Schemionek,**
am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 15.

Wichtig für jede Haushaltung.

Eine in Deutschland noch unbekannte, in Amerika seit längerer Zeit eingeführte, anerkannt höchst praktische Erfindung ist

das amerikanische Waschbrett

(the american wash board),

ein in keinem amerikanischen Haushalte fehlendes Wirthschaftsgeräth. Es übertrifft an praktischem Nutzen sowohl, wie auch an Einfachheit der Construction, alle bisher dagewesenen theuren Waschmaschinen. Mit Hilfe dieses Apparats wird das sonst so mühevolle und anstrengende Reinigen der Wäsche, selbst der gröbsten und schmutzigsten zur leichten und angenehmen Arbeit, so daß jede Hausfrau, auch die schwächlichste Person, im Stande ist, ihre Wäsche ohne Mühe und Anstrengung in bedeutend kürzerer Zeit zu reinigen, als dies durch Reiben mit den Händen zu ermöglichen ist.
Wir halten stets großes Lager von diesen Waschbrettern und verkaufen das Stück mit **25 Sgr.**

Jüttner und Katz in Kattowitz.

Häusler'sche Holzcement-Bedachungen,

in sorgfältigster Ausführung, werden unter üblicher Garantie, eben so **Zink-** und **Steinpapp-Bedachungen** von mir angefertigt. Hohen Baubehörden und allen Bau-Unternehmern empfehle ich mich zur Uebernahme aller dieser Bedachungsarten, sowie auch zu allen in mein Fach schlagenden Bauarbeiten. Das mir erworbene gute Renommee werde ich stets, unter Zusicherung möglichster Billigkeit, zu erhalten bestrebt sein. [3851]
Brieg, Ring Nr. 462—464. **C. Traugott Erber**, Klempnermeister.

Beste harte geg. Pflaumen,

sehr guter Qualität, billigst abzulassen, so wie schönste große [3984]

türkische gebackene Pflaumen,

im Ganzen und Einzelnen bei **Gotthold Eliason**, Reuschestraße Nr. 63.



Ein Paar, junge ganz frische und elegante Wagenpferde (Dunkelschimmel) sind zu verkaufen, und ist das Nähere zu erfahren von Herrn **Kreis-Thierarzt Seiffert in Trebnitz.** [3918]

Am 19. April d. J. ist der emeritirte Director des Gymnasiums in Gleiwitz, Professor Dr. **Kabath** daselbst verstorben. Während seiner 35jährigen amtlichen Wirksamkeit in Gleiwitz haben Tausende den vortrefflichen Unterricht des unermüdeten und gewissenhaften Lehrers genossen und die väterliche Fürsorge des liebevollen und treuen Erziehers erfahren; — und gewiß wünschen sie alle, ihr nie erlöschendes Dankgefühl gegen den hochverdienten Mann in würdiger Weise zu bethätigen.

Die unterzeichneten früheren Schüler des verst. Director Dr. Kabath haben nun, in der Voraussetzung, also im Sinne aller zu handeln, beschlossen:

Zur Begründung eines dauernden Andenkens an ihren verehrten Lehrer durch Geldbeiträge seiner Schüler ein Capital zusammenzubringen, dessen jährliche Zinsen zu Stipendien für hilfsbedürftige würdige Schüler des Gleiwitzer Gymnasiums verwendet werden sollen.

Wir ersuchen demgemäß alle Diejenigen, welche das Gymnasium in Gleiwitz unter Leitung des Director Dr. Kabath besucht haben, zur Erreichung des angegebenen Zweckes, der sowohl auf die Ehre des Dahingeschiedenen, als auf das Wohl Solcher gerichtet ist, die sich mit gutem Erfolge den Wissenschaften widmen werden, nach Kräften beizusteuern. Jeder Beitrag wird dankbar angenommen.

Der mitunterzeichnete Dr. Wollner in Gleiwitz wird die eingehenden Beiträge in Empfang nehmen und darüber öffentlich quittiren. Ebenso wird nach Feststellung der Statuten der Stipendienstiftung und nach endlicher Erledigung der Angelegenheit darüber öffentlich berichtet werden. Im Monat April 1863. [3981]

Das Comite
für Gründung eines Director Dr. Kabathschen Stipendienfonds.

gez. Bönisch I., Kreisgerichtsrath in Gleiwitz. Elsner von Gronow, General-Landschaftsrepräsentant und Rittergutsbesitzer auf Pniow. Hatschier, Kreisgerichts-Rath in Gleiwitz. Haulitschka, Gymnasiallehrer in Gleiwitz. Himml, Landrath in Kosel. Jdzikowski, Hauptmann und Gymnasiallehrer in Breslau. Jüttner, Regierungs- und Schulrath in Breslau. Kania, Ehrendomherr in Ponischowitz. Kliche, Schulinspector und Pfarrer in Breslau. Nepilly, Regierungs- und Schulrath in Bromberg. Dr. Smolka, Gymnasial- und Religionslehrer in Gleiwitz. Wlodarsky, Weihbischof in Breslau. Dr. Wollner, praktischer Arzt in Gleiwitz.

Lokal-Veränderung.

[3969]

Unser **Teppich-Lager** haben wir von der Schweidnitzer-Straße Nr. 5 nach dem **Ring Nr. 52** (**Naschmarktseite**) (**erste Etage**) verlegt. **Korte & Co.**

Mittagstisch im Gorkauer Garten.

Neue-Gasse Nr. 15, nahe der Landschaft, auch Eingang Promenade.

Mit dem 1. Mai eröffnete ich einen **Mittagstisch** pr. Couvert 5 Sgr., im Abonnement nach Uebereinkommen und bitte um gefällige Beachtung. Auch empfehle ich einen vorzüglich guten Kaffee. [4449] **Hermann Nickolaus.**

Meine bekannte **Leih-Bibliothek** (monatlich à **5** Sgr., **7½** Sgr., **10** Sgr.)
Lesezirkel für die neuesten Erscheinungen (vierteljährlich à 1½ Thlr. 1¾ Thl. u. 3 Thl. m. Prämie)
Journal-Zirkel und landwirthschaftliche Bibliothek, erlaube mir für Hiesige und Auswärtige ergebenst zu empfehlen. [3975]

Joh. Urban Kern, Neuschestr. Nr. 68 in Breslau.

Hecht's Hôtel garni,

Ohlauer-Stadtgraben Nr. 3.

In Nähe der Bahnhofstraße und vis-à-vis der Promenade.

Mit dem 19. d. Mts. habe ich ein vollständig neu eingerichtetes **Hôtel garni** eröffnet. Die Zimmer sind aufs eleganteste und comfortabelste für Familien und für einzelne Reisende ausgestattet und gewähren sämmtlich die Aussicht nach dem schönsten Theile der Promenade. [3608]

Bedienung prompt und schnell.

Indem ich mich hierdurch aufs Angelegentlichste empfehle, hoffe ich, den in dem früheren Hotel (Tauenzienplatz Nr. 13) gehabten Zuspruch, auch dem neuen zugewendet zu sehen; ergebenst

R. Hecht.

Ein sehr vortheilhaftes Geschäft.

Ein **Gasthof** erster Klasse, in einem belebten Badeorte, 15 Piecen, ein großer Salon, Eishaus, Garten, beste Lage, ist wegen Familienverhältnissen preiswürdig zu verkaufen. — Nähere Auskunft auf frankirte Briefe. [3910] **H. Most** in Muskau.

Gebauer's Hôtel,

Tauenzienplatz Nr. 13,

empfiehlt außer comfortabel eingerichteten Fremdenzimmern seine neu elegant eingerichteten **Wein- und Restaurations-Lokale** zur geneigten Beachtung.

Dejeuners, Diners, Soupers, sowie **à la carte** werden in und außer dem Hause zu jeder Zeit verabreicht. [4106] **St. Gebauer.**

Nachdem meine Frau sämmtliche zur Hilfe gegen **Hämorrhoiden, Magen-Beschwerden, hartnäckige Verstopfung** 2c. angepriesenen Hausmittel, ohne jeden Erfolg gebraucht hatte, nahm dieselbe zur **Eduard Sachsschen Magen-Essenz** ihre Zuflucht, und schon nach kurzem Gebrauch fühlte sich dieselbe nicht nur wesentlich **erleichtert,** sondern es scheinen ihre früheren **hartnäckigen Uebel für immer gewichen** zu sein. Herzlichen Dank Herrn **Eduard Sachs.** [3971]

Breslau. **A. Paul.**

Für die Herren Landwirthe

empfehlen abgedrehte **Wagenachsen, Wagenfett, Striegeln, Kardätschen, Pferdekrippen, Raufen, Halftern** und **Kuhketten,** ferner gegossene und geschmiedete **Garten-Möbel,** feine **Garten-** und **Blumenspritzen, Hecken.** und **Blumenscheeren:** [3982]

Herz und Ehrlich, Blücherplatz Nr. 1.

Einige Paar dreijährige Pfauen

werden gekauft. — Frankirte Adressen unter H. W. H. mit Angabe des billigsten Preises nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen. [3949]

[3985] **Feinste Maler-Schlämm-Kreide,**

in Partien und einzeln, billigst abzugeben bei **Gotthold Eliason,** Reuschestraße 63.

Iª. Stassfurter Kalisalz, 13—16% Kali,
besten echten Peru-Guano,
Chili-Salpeter, Knochenmehl, etc.

[3963]

offeriren billigst: **Paul Riemann & Co.,** Breslau, Albrechtsstrasse 7.

Wollzüchen-Leinwand,
schlesische und englische,
empfiehlt zu billigsten Preisen:
M. Raschkow,
Nr. 15 Schmiedebrücke Nr. 15.

Meßketten,

vorschriftsmäßig gearbeitet, von allen Stärken, sind sehr preiswürdig zu haben bei
Joh. Gottl. Jäschke,
[4493] Ring Nr. 17.

Flügel und Pianino's

stehen bei dem Hoflieferanten **A. Seiler,** Neue-Taschenstrasse Nr. 5 zum Verkauf im Ausstellungssaal. [4488]

Dänische Stücken-Kreide

empfing und offerirt [3983]
Gotthard Eliason, Reuschestraße 63.

Frische Fasanen-Eier

sind abzulassen bei [4506]
W. Beier, Kupferschmiedestr. 39.

Bei **Joh. Urban Kern** in Breslau, **Neuschestraße Nr. 68,** erschien soeben:

Der neue

Polnische Hexenmeister.

Ein beredter Dolmetscher für Alle, welche in kurzer Zeit ohne Lehrer polnisch sprechen, lesen und schreiben lernen wollen.

16. geh. Preis 10 Sgr.

Allen denen, welche im Verkehr mit Polen eine geringere oder größere Kenntniß der polnischen Sprache gebrauchen, bietet obiger Dolmetscher einen bequemen, praktischen Leitfaden, dieselbe auf kürzestem Wege zu erlangen. Die Aussprache des Polnischen ist in deutschen Lettern beigefügt. [3958]

Café restaurant.
Mittagstisch
im Abonnement.

Vom 1. Mai ab kosten 6 Marken 1 Thaler und wird die Marke mit **6 Sgr.** angenommen. [3880]

Mittagtisch

zu 3, 4 und 5 Sgr.

Oderstraße Nr. 17 im goldnen Baum. Auch ist daselbst eine **Remise** zu vermiethen. [4507]

Magnesit,

gemahlenen, offeriren [3972]
C. Hoffmann u. Comp.,
Blücherplatz Nr. 9.

Samen-Offerte

	von	à 100 Pfd.
Futtermöhren,	weiße grünköpf. Riesen	18 Thlr.
Futterrüben,	**Riesen,** rothe u. gelbe	14 „
„	gelbe echte Oberndorfer	10 „
„	Klumpen rothe u. gelbe	9 „
„	lange rothe und gelbe	8 „
Grassamen	zu Wiesen u. Weiden	10 „
„	zu Dämmen	8 „
„	zu ausdauernden engl. Rasenplätzen gemischt	14 „
„	zu beschatteten Plätzen	12 „

empfiehlt in bester geprüfter Keimfähigkeit die
Samen-Handlung [3966]
Eduard Monhaupt d. Aelt.,
Breslau, Junkernstraße.

Pferdezahn-Mais,

neuen weißen amerikanischen,

in bester Qualität und zuverläßig geprüfter Keimfähigkeit, empfiehlt billigst die [3968]
Samen-Handlung
Eduard Monhaupt d. Aelt.,
Breslau, Junkernstraße.

Lein-Samen,

ganz neuen Königslein, (Linum royal) 4 Fuß hoch, à Pfd. 12 Sgr. und weißen amerikanischen Lein, à Pfd. 6 Sgr., empfiehlt die
Samen-Handlung
Eduard Monhaupt d. Aelt.,
Breslau, Junkernstraße. [3967]

Zu verkaufen [4503]
ist mit vollständigem Inventar:

Ein **Rittergut,** welches 66—70,000 Thlr. Zinsenertrag hat, unweit Breslau, für 32,000 Thlr. mit 12—14,000 Thlr. Anzahlung. Im Kreise Oels ein Gut mit 750 Morgen für 40,000 Thlr. und 12,000 Thlr. Anzahlung; ein Freigut mit 360 Morg. für 42,000 Thlr. mit 16,000 Thlr. Anzahlung; ein Rittergut bei Medzibor mit 700 Morg. und Brennerei für 40,000 Thlr. mit 8—10,000 Thlr. Anzahlung. Näh. bei **Altmann,** Nikolaistr. 20, Vorm. 8 bis 10 Uhr.

Dachpappen,

vorzüglichster Qualität und feuersicher, echt engl. Steinkohlen-Theer, so wie Dachungsnägel und Asphalt, billigst bei
Jos. Pappenheim in **Breslau,**
[3974] Comptoir: Roßmarkt 12.



120 St. Zuchtmuttern, reine Negrettis, und 2 Holl.-Muttern,

stehen zum Verkauf in Braunsdorf, Standesherrschaft Muskau. Nächste Eisenbahnstation Sorau. [3950]

Hamburger Speckbücklinge,

ger. **Lachs,** große **Spick-Aale, Speck-Flundern,** grüne ungesalzene **Flundern** und **Heringe** empfiehlt

[3988] **G. Donner,** Stockg. 29, Breslau.

Bandoline

in rosa und weißer Farbe,

das Haar glatt und glänzend zu machen, besonders für Damen zur Befestigung der Scheitel, die Flasche 5 und 10 Sgr. [3977]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Karl Baschin's

Norw. Leberthran

aus **frischen** Dorschlebern, **krystallhell, reinschmeckend,** frei von allen fauligen Beimengungen und daher jedem Patienten zu empfehlen. [3978]

Die Flasche 20 und 10 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstrasse 39) ist soeben eingetroffen:

Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Cours-Buch. 1863. Nr. 1.

Nach amtlichen Quellen bearb. von **C. Barthol.** Mit 1 Karte.
Preis 10 Sgr. [3814]

Preßhefe,

von vorzüglichster Güte
täglich frisch,
empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen:
die Haupt-Niederlage bei
C. W. Schiff,
[3973] Reuschestraße Nr. 58/59.

P. S. Meine hiesigen und auswärtigen Abnehmer ersuche ich, ihren Bedarf an Preßhefe zum bevorstehenden Pfingstfeste mir **recht bald** aufzugeben.
D. O.

Apfelwein-, à Fl. 2½ Sgr., 14 Fl. 1 Thlr., Ank. v. 30 Ort., 2½ Thlr. exc.
Borsdorfer-, ganz vorzügl. à Fl. 3½ Sgr., 10 Fl. 1 Thlr., Ank. 3½ Thlr. exc.

Aufträge gegen Baarsendung od. Nachnahme.
Berlin. **F. A. Wald,** Hausvoigteiplatz 7.

Das Dominium Sacrau bei Gogolin in OS. beabsichtigt nach dem Schluß der diesjährigen Brenn-Periode, wegen Vergrößerung der Brennerei, seinen jetzigen **Brenn-Apparat** zu verkaufen. Derselbe hat die Größe, daß täglich 4,000 Qt. Maische darauf abgebrannt werden und Cylinder-Form. Auch die dazu gehörigen Bottiche können ebenfalls verkauft werden. [3919]

Gute **Reliefkarten** und **künstlerisch** aus Steinpappe oder andern Stoffen dargestellte technische Werkstätten als: 1 Bergwerk, 1 Glashütte, 1 Porzellanfabrik, 1 Hochofen 2c. werden zu kaufen gesucht. Frankirte Adressen sub F. W. übernimmt die Exped. der Bresl. Zeitung. [4477]

Maitrank-Essenz

aus frischem Gebirgs-Waldmeister, die Flasche 5 und 7½ Sgr. [3976]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Eine Gouvernante,

welche sehr gut Französisch spricht, in Musik, Englisch, Zeichnen 2c. unterrichtet, empfiehlt
[4508] **A. Drugulin,** Agnesstraße 4a.

---

10 tüchtige Wirthschafterinnen
für Stadt und Land, 3 Bonnen a. d. Schweiz, mehrere deutsche Bonnen, Kammerjungfern 2c. suchen Stellen durch
[4509] **A. Drugulin,** Agnesstraße 4a.

☞ **Für ein bedeutendes Geschäft** wird ein sicherer Kaufmann als **Buchhalter** und zur Leitung der Verkaufs-Geschäfte mit 6—800 Thlr. Gehalt engagirt.

Ferner können in anderen **Fabrik-, Engros-** und **Detail-Geschäften Reisendo, Comtoristen** und **Verkäufer** placirt werden. [3953]

Joh. Aug. Goetsch in Berlin, Neue Grünstrasse 43.

Ein **Landwirth,** 22 Jahr alt, sucht bald oder Johanni in einer größeren Wirthschaft, wo er Gelegenheit zu seiner ferneren Ausbildung findet, einen Assistenzposten. Gefällige Offerten bittet man in der Expedition der Breslauer Zeitung sub Chiffre R. A. L. niederzulegen. [3915]

Ein Zimmer-Polirer,

theoretisch und praktisch gebildet, wird nach **Olmütz** verlangt. Lohn mit Kost 25 Fl., ohne Kost 40 Fl österr. W. monatlich. Reisekosten werden vergütet. Frankirte Adressen unter Z. P., mit Abschrift der Zeugnisse, übernimmt zur Beförderung die Expedition der Breslauer Zeitung. [4478]

Offene Lehrlingsstelle.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, mosaischen Glaubens, wird in unserem Destillations- und Essigfabrik-Geschäft z. sofortigen Antritt gesucht.
Schweizer & Brieger in Glaz.

Ein **Lehrling** für ein Weinküfergeschäft wird zu engagiren gesucht. — Näheres ertheilt auf gefällige Anfragen Louis Stangens Annoncen-Bureau Breslau, Karlsstraße 42.

Ein zur Correspondenz und Buchführung befähigter Mann, in gesetztem Alter, wird für ein Fabrikgeschäft auf dem Lande gesucht. Es wollen daher Befähigte, welche hierauf reflektiren und mit guten Empfehlungen versehen sind, ihre Adresse unter B. F. No. 10 an die Expedition der Breslauer Zeitung franco senden. [3937]

Leobschütz. Ein **Verkaufsgewölbe** am Ringe, worin seit vielen Jahren ein Putz- und Weißwaaren-Geschäft mit Erfolg betrieben, und welches sich der vorzüglichen Lage wegen zu einem jeden Geschäfte eignet, ist sofort zu vermiethen und 1. Juli d. J. zu beziehen. [3980]

Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Commiss. **E. Friedländer** daselbst.

Ein **großes Geschäfts-Lokal** in erster Etage bester Lage des Ringes, ist zu vermiethen und sofort zu beziehen. Näheres bei **Korte und Comp.,** Ring Nr. 51, 1 Tr.

Sofort zu vermiethen.

Ein Laden, Kupferschmiedestr. 30, Ecke Oderstraße, à 200 Thlr., **eine Wohnung,** Oderstraße 7, 3 Treppen, à 250 Thlr.

Zu vermiethen zu Johanni.

Zwei Laden à 250 Thlr., **eine Wohnung,** 1. Stock, à 180 Thlr. Alles **Kupferschmiedestraße 30.** Näheres beim Haushälter. [3962]

Bald zu beziehen

wird eine **herrschaftliche Wohnung,** Hochparterre oder erste Etage, von 5—6 Stuben und Nebengelaß, mit schöner freier Aussicht, von ruhigem pünktlich zahlenden Miether gesucht. Offerten beliebe man **Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 70b** eine Stiege hoch abzugeben. [4500]

Eine **Wohnung** von 2 Stuben und Küche, ist Ring 52 im Hofe von Johanni ab, zu vermiethen, auch zum Comptoir geeignet. Das Nähere beim Haushälter. [4469]

☞ **Wollzelte** ☜

in allen Größen sind zu vermiethen.
[4463] Mathiasstr. 69 bei **Dahlem.**

Elisabetstraße Nr. 3 ist in der zweiten Etage eine **Wohnung** zu vermiethen. Näheres par terre. [4495]

Schmiedebrücke 20 sind **zwei Wohnungen,** auf den Hof gelegen, à 60 und 40 Thlr., Johanni zu beziehen. [4504]

Paradiesgasse Nr. 16a ist im 2. Stock eine Stube nebst Entree zu vermiethen.

Liebichs Garten. Für 1 oder 2 Herren sind zwei Zimmer möblirt sofort oder vom 1. k. M. zu vermiethen. Auch ist die Kegelbahn für 2 Tage, sowie eine Sommerwohnung, Lauben und Pavillons zu vergeben.
[4502] **A. Ollendorff.**

König's Hôtel,

33 **Albrechtsstraße Nr. 33,** empfiehlt sich geneigter Beachtung. **33**

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 1. Mai 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.
Weizen, weißer	76—79	74	66—71 Sgr.
dito gelber	74—76	72	66 70 „
Roggen	52—53	51	48 50 „
Gerste	40 42	39	35 37 „
Hafer	29—30	28	6—27 „
Erbsen	50—52	47	40 45 „
Raps	—	—	— Sgr.
Winterrübsen	—	—	— „
Sommerrübsen ...	—	—	— „

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13¾ Thlr. G.

---

30. April, 1. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	333'''02	333'''85	333'''45
Luftwärme	+ 5,8	+ 4,6	+ 10,7
Thaupunkt	+ 4,0	+ 2,2	+ 4,2
Dunstsättigung	86pCt.	81pCt.	58pCt.
Wind	NW	SO	S
Wetter	trübe	trübe Neb.	bedeckt

Breslauer Börse vom 1. Mai 1863. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k.S.	143¼ G.
dito	2M.	142½ G.
Hamburg ..	k.S.	151½ B.
dito	2M.	150¾ bz.
London	k.S.	—
dito	3M.	6. 20⅞ bz.
Paris	2M.	80 bz.B.
Wienöst. W.	2M.	89¼ bz.
Frankfurt ..	2M.	—
Augsburg ..	2M.	—
Leipzig	2M.	—
Berlin	k.S.	—

Gold- und Papiergeld.

Ducaten	95¾ G.
Louisd'or	109½ G.
Poln. Bank-Bill.	91⅜ B.
Oester. Währg.	90¾ B

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	99 B.
dito 1852	4	99 B.
dito 1854	4½	101¼ G.
dito 1856	4½	101¼ G.
dito 1859	5	106½ B
Präm.-Anl. 1854	3½	129¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90½ B
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	103¾ B.
dito dito	3½	98½ B.
dito neue	4	96¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	94 11/12 B.
dito Lit. A...	4	101½ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101½ B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	101½ B.
dito dito B.	4	101¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100½ B.
Posener dito	4	97¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	90½ B.
dito Sch.-Obl.	4	
Oest. Nat.-Anl.	5	72½ G.
Italienische Anl.		70½ G.

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mainz-Ludwgh.		—

Inländische Eisenbahn-Actien.

Bresl.-Sch.-Frb.	4	135 5/12 B
Bresl.-Sch.-Frb. Pr.-Obl.	4	97½ B.
dito Litt. D.	4½	—
dito Litt. F.	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	93¾ B.
Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Oberschl. Lit. A.	3½	164½ B.
dito Lit. B.	3½	143¼ G.
dito Lit. C.	3½	164½ B.
dito Pr.-Obl.	4	97½ B.
dito dito Lit. F.	4½	100¾ G.
dito dito Lit. E.	3½	85¼ B.
Rheinische.	4	
Kosel-Oderbrg.	4	65⅛ B.
dito Pr.Obl.	4	
dito dito	4½	—
dito Stamm..	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	66¼ G.
Minerva	5	—
Schles. Bank...	4	101½ B.
Genfer Credit .		57½ B.
Disc. Com.-Ant.		bz.B.
Oesterr. Credit		90⅞—¾
dito Loose 1860		88¾, ½ b.
Schl. Zinkhüt. A.		31½ B.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.